

JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Mai 2015 • Jahrgang 67

www.tjv.at



Mitgliederaktion!



Windschutzjacke

Wind-Protect-Jacke

- atmungsaktive Klimamembrane
- winddicht
- wasserdicht

Material:

100% Polyester
Antipilling
Microfleece

Größen:

S - XXL

49,90 Euro



Jagdhemd

langarm

- robuste Doppelnähte
- 2 Brusttaschen
- Kentkragen
- Krempelärmel mit Befestigungslasche

Material:

100% Baumwolle
bügelleichte
Twill-Qualität

Größen: S - XXXL

32,90 Euro



DAUNEN-WESTE

superleicht & geschmeidig

- hochwertige Gänsedaunen-Füllung
- superleicht (nur ca. 480 Gramm)
- Velours-Lederbesätze
- jede Menge Taschen!
6 Außentaschen
2 Innentaschen
2 prakt. Becketaschen an der Rückseite
- Stehkragen
- Frontverschluss:
Reißverschluss
& Knopfleiste
- gerade Passform

Material:

Futter: 80%
Gänsedaunen,
20% Federn
Oberstoff:
100% Nylon

Größen:

M - XXL

79,90 Euro



Polo-Shirt

für sie & ihn

Material:

100% gekämmte
Baumwolle

Größen:

S - XXL

16,90 Euro



T-Shirt

Rundhals,
für sie & ihn

Material:

100% Baumwolle

Größen:

S - XXXL

Kurzarm

14,90 Euro

Langarm

14,90 Euro



Softshell-Weste

ärmellos

- Material: pflegeleichtes Softshell
- 3 Lagen Funktionsmaterial
- winddicht, atmungsaktiv und wasserdicht
- Innenseite aus Microfleece, Netzfutter im Vorderteil
- 2 Seitentaschen

Material: 95% Polyester,
5% Elasthan

Größen: S - XXL

39,90 Euro



Fleece-Schal

Fleece-Mütze

- wärmend und weich
- mit TJV-Logo bestickt

Größen: Einheitsgröße

je 9,90 Euro



Sweatjacke

Reißverschluss

- klassische leichte Sweatjacke
- Ripp-Bündchen
- Doppelnähte an Hals, Ärmeln und Bund
- 2 Eingriffstaschen

Material: 100% reine
Baumwolle

Größen: S - XXL

29,90 Euro



Bestellungen bitte an: **Tiroler Jägerverband** (auch per Email)

Adamgasse 7a • A-6020 Innsbruck • Tel.: +43 (0) 512 / 57 10 93 • Fax: +43 (0) 512 / 57 10 93 - 15

E-Mail: info@tjv.at • www.tjv.at • Preise inkl. gesetzl. MwSt. und zzgl. Versandkosten





Starkes Land, starke Jägerschaft, starrsinnige Einzelkämpfer!

In einer Zeit der sogenannten Zivilgesellschaft und der schnellen sozialen Medien ist es für eine Körperschaft wie den Tiroler Jagerverband besonders herausfordernd, einen geraden und von allerlei abstrusen Tendenzen unabhängigen Kurs zu verfolgen. Gerüchte – und seien sie noch so abwegig – sind binnen kurzer Zeit einem großen Kreis an Menschen zugänglich. Falsche Behauptungen können so von einzelnen Tätern rasch und ohne viel Aufwand unters Volk gebracht werden. Das ist nicht erfreulich, aber eine Tatsache. Wenig erfreulich ist es auch, in den Fokus der politischen Strategen zu geraten. Auch hier geht es nicht immer um nachhaltige Lösungen und die Summe der Winkelzüge, denen ein Verband wie der Tiroler Jagerverband ausgesetzt wird, ist eine unermessliche! Wir haben dennoch konsequent und fachlich untermauert unsere Argumente vorgebracht, und wir haben unseren Gegnern nicht den Gefallen getan, uns aus der Reserve locken zu lassen und laut polternd zu agieren. Dass bei diesem Gesetz, das nie der Wunsch der Jägerschaft war, nicht alle Forderungen der Jägerschaft übernommen werden können, ist ein Faktum. Wenn nun von wenigen konstruktiven Einzelnen anderes behauptet wird, steckt wohl ein anderes nicht weiter zu kommentierendes Kalkül dahinter. Wir als Vorstand des Tiroler Jagerverbandes haben jede Möglichkeit und eine Vielzahl an Argumenten genutzt, um Schaden von der Jagd und der Jägerschaft abzuwenden und dazu alle Wege und Verbindungen wahrgenommen – dies auch teils gegen heftigen Widerstand seitens der Gesetzesverfasser und mit maximaler Beharrlichkeit. Es ist nicht mein Stil, mit polemischen Sonntagsreden den einen oder anderen Szenenapplaus zu holen, indem ich alte stereotype Positionen gebetsmühlenartig wiederhole. Nachhaltige Verbandsarbeit ist etwas Anderes! Der Vorstand des Tiroler Jagerverbandes und auch ich gehen jedenfalls unseren ehrlichen und geraden Weg weiter und wir werden die richtigen Weichen stellen, um die Jägerschaft in eine tragfähige und zeitgemäße Zukunft zu geleiten!



Anton Larcher
Landesjägermeister von Tirol





3 ZUM GELEIT

6 FOTO DES MONATS

■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Steinadler-Duell
- 08 Rekord bei überwinternden Seeadlern
- 08 Luchs in Tiefkühltruhe gefunden
- 09 Wolf im Grenzgebiet gesichtet
- 09 Österreich ehrt Wolfgang Burhenne

■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Kitzrettung:** Gemeinsame Strategien zur Reduzierung des Mahdverlustes
- 14 **Murmeltiere:** Nach dem Winterschlaf ist das Alpenmurmeltier wieder anzutreffen
- 18 **Birkwild:** Die Balzplatzgesellschaft

■ WALD & LEBENSRAUM

- 22 **Leseprobe Rehwild:** Gestaltung und Verbesserung von Rehwildlebensräumen
- 27 **Pflanzenserie:** Gemeine Eibe [Taxus baccata L.] zum Ausschneiden und Sammeln

■ JÄGER & REVIER

- 29 **Interview:** Die gebürtige Schweizerin Martina Just ist ab sofort für den Tiroler Jägerverband als Wildbiologin tätig
- 32 **Reportage:** Der spannende Jagdaufseherkurs setzt eigene Erfahrung voraus und ermöglicht die Aneignung fundierten Wissens
- 34 **Produkttest:** Der Anzitsack „Jerven Fjellduken Hunter“ der Firma The Hunter

- 36 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen!

■ JAGD & GESCHICHTE

- 38 **Die königliche Jagd:** Teil 3 von 3 Das Federwild wurde von Maximilian I. und seinen Nachfolgern weitgehend ausgerottet, da es angeblich großen Schaden anrichtete
- 43 **Nostalgische Fundgrube**

■ INFO & SERVICE

- 46 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 49 **Jubilare im Mai 2015**



22 Leseprobe: Rehwild – Lebensräume gestalten



Jägerwissen: Quizfragen rund um die Jagd **36**



38 Jagdgeschichte: Federwild im Visier von Maximilian I.

- 50 Aus den Bezirken
- 58 Veranstaltungen
- 59 Jäger in der Schule
- 61 Bücherecke
- 62 Kulinarium: Hirschrücken mit Pilzen
- 64 Autotest: Land Rover – Discovery Sport

JAGDHUNDE

- 66 **Wie lernen Hunde?:** Damit das Lehren und Lernen möglichst reibungslos funktionieren, sollte man mehrere Dinge wissen und beachten
- 69 **Hunderassen:** Der Hannoversche Schweißhund

72 HUMORVOLLES VON KLAVINIUS

73 JAGDMARKT-ANZEIGEN



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Mag. Schwärzler.

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):
 Tiroler Jägerverband,
 Adamgasse 7a, 6020 Innsbruck,
 Tel. 0512-57 10 93, 0800-244 177
 Fax 0512/571093-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)
Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:
 Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320 4111,
 Fax 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiroil.com

Redaktion:
 Anja Waldburger (TJV), Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Christian Frey

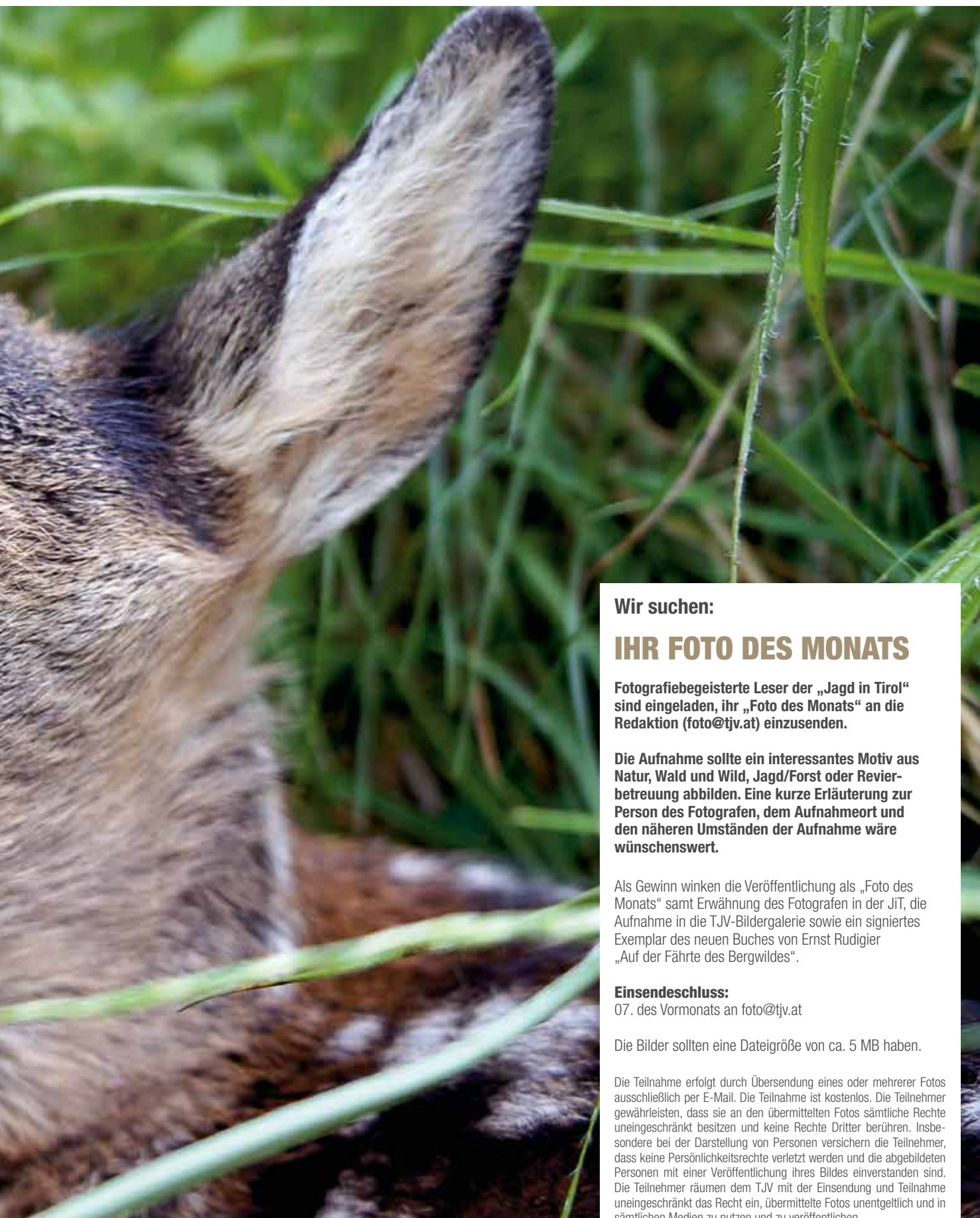
„Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

In Deckung

Vor allem Mähmaschinen sind eine große Gefahr für das liegende Kitz, da ihm eine Flucht erst im Alter von etwa drei bis vier Wochen möglich ist.

Fotografiert wurde das liegende Kitz von RJ Bernhard Sporer aus Hippach.





Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) einzusenden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd/Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JiT, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein signiertes Exemplar des neuen Buches von Ernst Rudigier „Auf der Fährte des Bergwildes“.

Einsendeschluss:

07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Faszinierendes Steinadler-Duell

Autor: Peter Gspan



Zu seinem Erstaunen waren die Adler noch immer da. Er informierte dann meine Frau und mich. Die Adler waren mit ihren Klauen derart ineinander verkeilt, dass es ihnen nicht möglich war, den Boden zu verlassen. Ich bin zu meinem Nachbar Rupert Schuchter (Jäger) gelaufen und habe ihn gebeten, mir beim Trennen der Adler zu helfen. Dafür habe ich ihm neue Schweißhandschuhe gegeben. Allerdings war dann der Respekt vor diesen Vögeln doch zu groß, um Hilfe leisten zu können. Bei einer neuerlichen Überwerfung haben es die Vögel von alleine geschafft, sich zu trennen. Der siegreiche Adler ist sofort weggeflogen. Der Verlierer war vollkommen entkräftet und konnte zuerst nur davonlaufen. Er hat dann all seine Kraft zusammengenommen und mit ein paar Flügelschlägen den Radurschbach überquert. Auf einer Holzleitplanke ist er aufgesessen und sitzen geblieben. Mehrere Autos sind an ihm vorbeigefahren. Vollkommen erschöpft konnte er nach einigen Minuten den Inn überqueren. |

Am 10.04.2015 fuhr mein Sohn Lorenz Gspan um 7:10 Uhr über die Innbrücke und beobachtete dabei, dass sich zwei große Vögel in der Luft bekämpften. Er blieb kurz stehen, um einen Schnappschuss zu machen.

Die beiden Vögel waren Adler, welche trudelnd einem Hubschrauber ähnlich zu Boden gegangen sind. Lorenz hatte noch einen halben Kilometer bis zur Absturzstelle, weil er den Radurschbach überqueren musste.

Rekord bei überwinternden Seeadlern beobachtet



Autor: TJV

Im Osten Österreichs, in den Gebieten Donau-Auen und March-Thaya-Auen, überwinterten dieses Jahr so viele Seeadler wie nie zuvor. Insgesamt konnten im Jänner 188 Vögel bei der Zählung beobachtet werden. |



Luchs in Tiefkühltruhe eines Präparators gefunden

Autor: TJV

Im Nationalpark Kalkalpen sind bereits vor längerer Zeit die Luchse Jago, Juro, Klaus und Pankraz verschwunden und konnten auch nicht mehr durch das dort installierte Fotofallenmonitoring nachgewiesen werden. Nun wurde in der Tiefkühltruhe eines Präparators in der Nähe von Linz ein toter Luchs gefunden. Ein 64-jähriger Jäger soll das Tier erlegt haben. Es wird vermutet, dass es sich dabei um Klaus oder Pankraz handelt. Klarheit soll die DNA-Analyse bis Mitte Mai ergeben. |



Wolf gesichtet im Grenzgebiet Außerfern/Ostallgäu



Ursprünglich haben die Wölfe einen Großteil der nördlichen Hemisphäre besiedelt – ihre Rückkehr löst Furcht und Freude aus.

Autor: Dr. Martin Janovsky

Im Dezember 2014 wurde ein einzelner Wolf sowohl im Außerfern als auch im Ostallgäu gesichtet. Die genetische Unter-

suchung einer Losungsprobe auf Tiroler Seite hat vorerst ergeben, dass es sich um ein Tier aus der italienischen Population handelt. Die weiteren genetischen Untersuchungen haben nun bestätigt, dass die

Losung von jenem Wolf stammt, der 2014 bereits mehrfach in Vorarlberg nachgewiesen wurde. Vom Wolf verursachte Schäden sind keine bekannt geworden.

Österreich ehrt Wolfgang Burhenne



Andrä Rupprechter, amtierender Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, ehrt Wolfgang Burhenne.

Autor: Vivienne Klimke

Wolfgang Burhenne wurde am 9. März 2015 in Wien mit dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Er spielt seit 1970 eine maßgebliche Rolle im Forschungsprojekt „FUST Tirol“ in Achenkirch, war in den 50er Jahren Mitbegründer der Alpenschutzorganisation CIPRA und half wesentlich bei

der Entwicklung der Alpenkonvention mit. Auch bei der Gründung des Nationalparks Hohe Tauern brachte sich Burhenne zum Vorteil der Region ein, vor allem als Vertreter der Weltnaturschutzorganisation IUCN. Burhenne ist heute unter anderem Ehrenjustiziar des Internationalen Jagdrates CIC, der unter seiner Mithilfe seinen Hauptsitz vor einigen Jahren in die österreichische Bundeshauptstadt Wien verlegte.



Kitzrettung –

Gemeinsam gegen den Mähtod

Autor: DI Miriam Traube



Die Strategie des Rehwilds, Jungtiere im hohen Gras vor Feinden zu schützen ist leider nicht auf die Bedrohung durch das Mähwerk ausgelegt.

Der Frühling hält Einzug – auch ins Land der Berge. Viele Tierarten sind schon lange dem Rausch der Liebe verfallen gewesen und nun trägt dies seine Früchte.

Feindvermeidungsstrategie wird zur Todesfalle

Der Mai und der Juni bringen einiges an Gefahren für unser Jungwild mit sich. Nicht nur, dass Beutegreifer und die Witterung ihren Tribut fordern. Auch wir Menschen tragen einen Teil zur Jungwildsterblichkeit, vor allem bei Rehwild, Bodenbrütern oder Hasen, bei. Die Zeit der ersten Mahd liegt genau in der Setz-, Brut- und Schlüpfzeit vieler Wildarten. Die Jungtiere werden im Schutz der hohen Bodenvegetation von den Muttertieren abgelegt und harren dort aus, bis diese wieder zurückkehren. Erst wenn die Kleinen so fit sind, dass sie der Mutter problemlos bei Gefahr folgen können oder gar schon selbstständig ihr Leben meistern, werden sie nicht mehr alleine zurückgelassen. Eine Anpassung der

Tiere an ihre Feinde. Diese Taktik ist jedoch nicht auf die Lebensbedrohung Mähwerk ausgelegt und in vielen Bereichen führt die Mähtechnik noch zusätzlich dazu, dass den Tieren der Fluchtweg abgeschnitten wird und die Rehe oder Hasen dem Mähbalken somit nicht mehr entkommen können. Letztendlich für niemanden ein schöner Anblick und oft sucht die Rehgeiß noch lange nach ihrem Kitz. Umso wichtiger ist es, dass wir Jäger mit den Landwirten zusammenarbeiten und alles Erdenkliche dafür tun, dass unsere Wiesen während der Mahd sozusagen wildfrei sind, aber auch während des Mähvorgangs für die Tiere die Möglichkeit besteht, in sichere Bereiche und Verstecke zu flüchten. In Österreich fallen nach Böck & Pötsch schätzungsweise jährlich 20.000 bis 25.000 Rehkitze dem Mähwerk zum Opfer, in Deutschland liegen die Schätzungen bei ca. 90.000. Andere Wildarten wie Hasen und Bodenbrüter sind bei diesen Werten nicht berücksichtigt. Untersuchungen in Europa haben gezeigt, dass bei ca. 25 Prozent der Rehe die Todesursache die Mahd darstellt. Hier sind vor allem



Jungtiere betroffen. Wie groß in Wirklichkeit die Verluste durch die Mahd sind, weiß niemand, die Dunkelziffer wird immer eine große Unbekannte bleiben und somit beruhen die Angaben zu Fallwildzahlen immer nur auf Schätzwerten.

Gemeinsam gegen den Mahdverlust

Fakt ist jedoch, dass wir als Jäger in Zusammenarbeit mit den Landwirten und Naturschützern einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können, den Mahdverlust so gering wie möglich zu halten. Mittlerweile gibt es auf dem Markt vielerlei moderne Technik, welche meist teuer ist und sich für einzelne Jäger oder auch Landwirte

nicht zu lohnen scheint. Die Devise sollte hier jedoch „gemeinsam“ heißen. Genauso wie man nach alter und auch bewährter Methode die Wiesen zur Setzzeit in Ketten oder gar mit firmen Jagdhunden abläuft, um die Kitze aus dem Gefahrenbereich zu bringen, können sich genau auf diese gemeinschaftliche Art und Weise Landwirte, Naturschützer und Jäger zusammenschließen und für ein Jagdrevier übergreifendes Gebiet gemeinsam den finanziellen Aufwand eines Wildretters tragen. Von Handgeräten über Traktoranbauten bis hin zu Oktokoptern, mittlerweile ist die technische Entwicklung weit vorangeschritten. Auch hier gibt es unterschiedliche Ausführungen mit Micro-, Infrarotwellen oder akustischen Signalen. Es kommt hier jedoch nicht auf die neueste und modernste Technik an, son-

Es ist wichtig, dass Jäger und Landwirte zusammenarbeiten, um die Wiesen während der Mahd möglichst "wildfrei" zu halten.





dern auf den Willen, etwas gegen den Mahdverlust zu tun, denn hier können auch die alt bewährten Methoden effektiv sein, sie fordern lediglich einen höheren Personeneinsatz. Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist die Kommunikation zwischen Landwirten und Jägern, denn ohne rechtzeitige Bekanntgabe des Mähtermins können keine Maßnahmen zur Wildtierrettung eingeleitet werden.

Auf den Zeitpunkt kommt es an

Von großer Bedeutung ist dabei der Zeitpunkt der Kitzsuche. Diese sollte direkt vor der Mahd oder am Abend zuvor stattfinden, wobei zusätzlich ausgebrachte Wildscheuchen (wie z. B. auf Stöcken angebrachte Plastiksäcke, Blinklichter etc.) dafür sorgen können, dass die Geißen ihre Kitzte auch nicht wieder in die Wiese zurückführen oder übersehene Kitzte von der Geiß aus der Wiese geholt werden. Die Scheuchen zielen darauf ab, die Wildtiere zu vergrämen, dies kann auch in akustischer Weise wie z. B. durch den Einsatz von Radios geschehen. Keinen Effekt zeigen Suchaktionen, welche schon Tage zuvor durchgeführt wurden und ebenfalls verlieren Wildscheuchen ihre Wirkung, weshalb diese bei Verschiebung des Mähtermins wieder abgebaut werden sollten, da ein Gewöhnungseffekt bei den Tieren eintritt.

Eine wildfreundliche Mähtechnik wählen

Besonders erfolgsversprechend in puncto Wildtierrettung bei der Mahd ist allerdings die Mähtechnik an sich, hier sollte die Jägerschaft versuchen, mit Fakten und schlagkräftigen Argumenten Überzeugungsarbeit zu leisten. Alleine die Schnitthöhe kann vielen sich intensiv drückenden Jungtieren wie Hase und Rehkitz das Leben retten, aber auch bodennah lebende Tiere werden somit verschont. Auch ein spät gewählter Schnittzeitpunkt (zwischen Mitte Juni und Anfang Juli) würde das Überleben vieler Jungtiere sichern, dies ist jedoch leider in vielen Fällen aufgrund der Ertragsmaximierung mit den Landwirten nicht zu vereinbaren. Ein Mähen von außen nach innen schneidet vielen Wildtieren den Fluchtweg ab, da die Insel der Deckung immer kleiner wird und viele Tiere ungerne über das freie Feld flüchten. Sie werden sozusagen vom Mähwerk mittig zusammengetrieben und entkommen in letzter Sekunde meist nicht mehr. Ein Mähen von innen nach außen ermöglicht hingegen eine gedeckte Fluchtmöglichkeit der erwachsenen Tiere und reduziert somit den Mahdverlust. Für den Landwirt ist diese Mähtechnik weder kostenintensiver noch aufwendiger. Bei sehr großen Flächen bietet sich ein System der Mosaikmahd an. Die Fläche wird in mehrere kleinere Flächen unterteilt und zeitversetzt gemäht, so dass eine Mosaikstruktur von gemähten, heranwachsenden und nicht gemähten Flächen entsteht. Bei großen Flächen bedeutet auch ein Stehenlassen von Randstreifen (ca. 6 Meter breit) einen aktiven Beitrag zum Natur- und Artenschutz und ist auf intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen besonders geeignet, um die Qualität des Lebensraumes zu verbessern. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass eine aktive Kitzsuche den Mähverlust drastisch reduzieren kann. Dabei stellt die Kommunikation zwischen den Landwirten und Jägern eine wesentliche Basis dar. Auch gibt es in der Bevölkerung viele interessierte, tierliebende Freiwillige, die gerne die Jägerschaft bei Aktionen der Kitzrettung unterstützen. Die Kitzrettung sollte selbstverständlich zur Routine der gemeinschaftlichen Arbeit von Landwirten, Naturschützern und Jägern gehören und nicht mehr nur auf Einzelinitiativen in bestimmten Bereichen beruhen.

NEUER KATALOG MIT VIELEN JUBI-ANGEBOTEN!

**Jetzt
GRATIS
anfordern!**

Scannen
und Ihren
neuen Askari-
JUBI-KATALOG
bestellen!

www.askari-jagd.at | Tel.: (01) 3 10 06 20
Askari Sport GmbH • Paketfach Friedewald • 4005 Linz

**Fasten im
Winter,
schlemmen
im Sommer**





Wenn der Schnee langsam taut und die Tage länger werden, kommt das drittgrößte Nagetier Europas wieder zum Vorschein: das Alpenmurmeltier.

Autor: Christine Lettl

Nach der langen Zeit des Winterschlafs ist nun wieder das Alpenmurmeltier als typischer Bewohner des Hochgebirges anzutreffen. Je nach Höhenlage und klimatischen Bedingungen wird der Winterbau zwischen Anfang April und Ende Mai erstmals verlassen. Nach oft mehr als sechs Monaten Winterschlaf müssen Murmeltiere allerdings noch einige Zeit von ihren Fettreserven leben, bis ihr Lebensraum wieder aper ist und die Vegetation zu sprießen beginnt. Die Fettreserven gehörten früher zu den Hauptgründen der Murmeljagd: das heilene Murmeltierfett enthält unter anderem natürliches Cortison. Warum Murmeltiere trotzdem schon so früh ihren Bau verlassen, hat vor allem einen Grund: das Territorium muss wieder besetzt werden, bevor andere es übernehmen. Murmeltiere leben nämlich im Familienverband, welcher als Gruppe ein Territorium besetzt und dieses gegen gruppenfremde Individuen verteidigt. Diese Territorialität ist im Normalfall geschlechtsspezifisch, das bedeutet, dass Männchen nur gruppenfremde Männchen vertreiben und Weibchen nur gruppenfremde Weibchen. Auch innerhalb der Gruppe gibt es eine ranghöchste Katze und einen ranghöchsten Bär, meist sind dies die ältesten Tiere der Gruppe. Für den Beobachter unterscheiden sich Bär und Katze allerdings kaum und eine eindeutige Geschlechtsbestimmung ist meist erst direkt am Tier möglich. Hierbei können erfahrene Personen den Abstand zwischen After und Geschlechtsöffnung vergleichen, welcher bei der Katze geringer ist als beim Bär. Bei erlegten Tieren können des Weiteren beim Aufbruch die Geschlechtsorgane unterschieden werden.

Entscheidende Dominanz

Direkt nach dem Winterschlaf startet auch die Paarungszeit, welche unter dem Namen Bärzeit bekannt ist. An der Paarung sind alle adulten Gruppenmitglieder beteiligt. Obwohl alle adulten Weibchen an der Paarung beteiligt sind, bringt in der Regel nur das dominante Weibchen ihre Jungen durch. Eine der Ursachen dafür ist vermutlich der soziale Stress, den das dominante Weibchen auf die subdominanten Weibchen ausübt. Während der Tragzeit kommt es zum Beispiel am häufigsten zu Attacken des dominanten Weibchens

Zoologische Einteilung

Klasse	Säugetiere (<i>Mammalia</i>)
Ordnung	Nagetiere (<i>Rodentia</i>)
Familie	Hörnchen (<i>Sciuridae</i>)
Tribus	Echte Erdhörnchen (<i>Marmotini</i>)
Gattung	Murmeltier (<i>Marmota</i>)
Art	Alpenmurmeltier (<i>Marmota marmota</i>)



auf subdominante. Dadurch steigt der Anteil der Stresshormone im Blut der rangtieferen Weibchen, was in weiterer Folge zum Abbruch der Trächtigkeit führen kann. Die Tragzeit an sich dauert etwa 33 Tage und die Wurfgröße kann zwischen 1 und 6 Jungen liegen.

Der Bruce-Effekt

Wird eine Gruppe von einem neuen Männchen übernommen, hat dies einige Folgen. Sind bereits Junge vorhanden, werden alle von dem neuen Männchen getötet. Diese Art von Infantizid ist in der Natur häufig zu finden. Der Beweggrund für dieses Verhalten lässt sich am besten mittels der reproduktiven Fitness erklären, denn diese wird mittels der Gesamtanzahl fortpflanzungsfähiger Nachkommen eines Individuums bemessen. Daher töten beispielsweise Männchen oft die Jungen anderer Männchen, um selbst möglichst bald mit deren Mutter Nachwuchs zu produzieren. Die Trächtigkeit und das Säugen von Jungtieren sind allerdings mit hohen Energiekosten für ein Weibchen verbunden. Dazu wurde jedoch eine spezielle Anpassung auch bei Murmeltieren beobachtet: Nehmen Katzen innerhalb ihres Territoriums den Geruch eines fremden Bären in der ersten Woche der Trächtigkeit wahr, führt dies zum Abbruch der Trächtigkeit. Dadurch können die Weibchen möglichst viel Energie sparen und schneller wieder aufnehmen. Dieser Effekt wird auch Bruce-Effekt genannt und wurde erstmals 1959 von Hilda Bruce bei Mäusen beschrieben.

Raffinierte Nahrungswahl

Für die dominante Katze ist eines nun besonders wichtig: Nahrungsreserven wieder aufstocken! Denn um durchschnittlich 3 bis 4 Junge auszutragen und zu säugen benötigt sie viel Energie. Aus diesem Grund kommt es relativ häufig vor, dass ein weibliches Murmeltier nicht jährlich Nachwuchs führt. Da innerhalb weniger Monate die gesamten Fettreserven aufgestockt werden müssen, bevorzugen Alpenmurmeltiere bei der Äsung vor allem fettreiche und eiweißreiche Pflanzen. Untersuchungen in Graubünden zeigten, dass im Juli Alpenklee, Weißklee, Mutterwurz und Löwenzahn den größten Anteil der Äsung ausmachen. Außerdem ist die Aufnahme und Speicherung von essentiellen Fettsäuren, welche diese Pflanzen enthalten, entscheidend für den Winterschlaf. Essentielle Fettsäuren wie Linolsäure und α -Linolensäure sind nämlich ungesättigte Verbindungen, welche einen tieferen Schmelzpunkt aufweisen als gesättigte Fettsäuren. Diese Eigenschaft erweist sich während des Winterschlafs, bei dem die Temperaturen im Bau gegebenenfalls auf 0°C absinken können, als enormer Vorteil für Murmeltiere. Durch die extreme saisonale Schwankung der Nahrungsaufnahme kommt es des Weiteren zu einer starken Vergrößerung von Verdauungstrakt, Leber und Niere über den Sommer. Während des Winterschlafs, wenn die Reserven aufgebraucht werden, schrumpfen diese Organe wieder bis zum nächsten Frühjahr.



Ständige Wachsamkeit schützt vor Feinden und Gefahren.



Etwa ab Ende Juli kann man spielende Äffchen außerhalb ihres Baus entdecken.



Die Nachkommen bleiben häufig einige Jahre bei ihrem Familienverband, bevor sie abwandern.



Auch bei Murmeltieren können Albinos in der Natur beobachtet werden.

Störungsempfindlichkeit

Murmeltiere müssen sich als tagaktive Tiere ihre Zeit gut einteilen. Die Sommermonate bis zu Beginn des Herbstes sind ausschlaggebend für die Anlage der Winterfettreserven. So gut wie Murmeltiere an die tiefen Temperaturen des Winters im Hochgebirge angepasst sind, so schlecht sind sie an hohe Sommertemperaturen gewöhnt. An warmen Sommertagen ist für sie das Risiko eines Hitzestresses gegeben, sodass sie sich in ihren kühlen Bau zurückziehen müssen. Diese Zeit geht somit für die Nahrungsaufnahme verloren. Zu weiteren Unterbrechungen der Nahrungsaufnahme führen Störungen, bei welchen Murmeltiere nach Verlauten ihres typischen Warnpiffs in ihren Bau flüchten. Diese Störungen verursachen einerseits Fressfeinde wie Adler und Füchse, und andererseits auch wir selbst. Mehrere Studien haben gezeigt, dass das Ausmaß der Störung, welches beispielsweise mit der Reaktionsdistanz und der Fluchtdistanz der Murmeltiere gemessen wird, von verschiedenen Faktoren abhängig sein kann. So ist der Einfluss von Wegwanderern mit Hund und von Querwanderern deutlich höher, als von Wegwanderern, also von Personen, die sich auf ausgewiesenen Wegstrecken bewegen. Ähnliche Ergebnisse liefern zahlreiche andere Studien zur Störungsökologie von Wildtieren. Dieser Umstand ist auch uns Jägern bekannt, weswegen es sicherlich richtig ist, dieses Wissen an andere Naturnutzer weiterzugeben, welche sich oft nicht ihres Einflusses auf unsere Wildtiere bewusst sind. |

Literaturverzeichnis:

Hackländer, K. & Arnold, W. (1999): Male-caused failure of female reproduction and its adaptive value in alpine marmots (*Marmota marmota*). *Behavioral Ecology* 10 (5): 592-597.

Hackländer, Möstl, Arnold (2003): Reproductive suppression in female Alpine marmots, *Marmota marmota*. *Animal Behaviour* 65 (6): 1133-1140.

Mainini et al. (1993): Behaviour of marmots under the influence of different hiking activities. *Biol. Cons.* 64, 161-164.



FUNKTIONIERT BESSER.







Die Balzplatz- gesellschaft

ein guter Indikator für die Lebensraumqualität

Autor: DI Miriam Traube

Die Tage werden langsam länger und wärmer. Das weiße Kleid der Berge beginnt sich zu verfärben. Ein Fleckerlteppich unterschiedlichster Naturtöne wandelt sich von Tag zu Tag. Dieses Farben- und Lichtspiel der Landschaft lässt auch die Hühnervögel ihre Balzarenen eröffnen.

Klein, aber oho

Auch wenn sie kleiner sind als ihr Vetter, der Auerhahn, stehen sie dem Großen in puncto Balzscenario in nichts nach. Man könnte fast meinen, je kleiner, umso turbulenter geht es zu. Aber auch hier haben die Weiber das Sagen, denn sie sind es, die letztendlich entscheiden und nur die Besten der Besten als Kindesvater auswählen. Ebenfalls beim Birkwild hat der Junggeselle nichts zu befürchten, denn er wird in die Aufzucht der Küken nicht miteingebunden sein. In der sogenannten Balzarena stecken die Hähne ihre kleinen Reviere ab, meist besetzen die für die Hennen vielversprechenden Väter das Zentrum des Balzplatzes. In diesen kleinen Bereichen zeigen die Hähne eine Vielzahl von Verhaltensmustern. Diese Verhaltensweisen, wie das Imponieren, Werben, Drohen oder Kämpfen gegenüber den Artgenossen, gehen fließend ineinander über. Die dabei verwendeten Lautäußerungen des Birkwildes werden Blasen oder Rauschen und Kullern oder Rodeln genannt. Das Rodeln ist je nach Geländegegebenheiten mehrere Kilometer weit hörbar. Im Durchschnitt ca. 1,5 bis 2 Kilometer. Zur Präsentation sei-



Birkhennen lassen sich in der Regel einmal treten. Der Tretakt ist jedoch meist nur erfolgreich, wenn der Birkhahn ausreichend Abstand zu seinen Konkurrenten wahr.

ner selbst, wählt der Hahn besondere Plätze aus, denn ihm ist es wichtig, dass er von seinen Rivalen gesehen oder vernommen wird und dass er auch drohende Gefahren, wie z.B. den Fuchs, rechtzeitig erkennen und in Deckung gehen kann.

Übersichtlich muss es sein

Eines haben grundlegend alle Balzplätze des Birkwildes gemeinsam, egal ob diese sich als Balzarena gestalten oder die Hähne einzeln im Gelände verteilt balzen und somit ihre Konkurrenz zwar nicht sehen, aber hören



können. Die Tanzarena ist übersichtlich, somit wenig strukturreich bzw. meist baum- und strauchfrei, denn eine hohe Bodenvegetation behindert die Bodenbalz. Diese Flächen liegen jedoch erfahrungsgemäß in der Nähe von Waldrändern oder Strauch-, Grünerlen- bzw. Latschenfeldern, welche auch für die Brut und Jungenaufzucht bestens geeignet sind. Kleine Strukturelemente wie einzelne Sträucher, kleine Bäume, Zaunpfosten oder Ähnliches sind den Hahnen in Bezug auf die Revierabgrenzung jedoch sehr

hilfreich. Die Reviere können mithilfe dieser Orientierungsmittel von den Hahnen eindeutig festgelegt werden und meist kommt es dort auch zu weniger Kämpfen. Zusätzlich können diese Elemente dem Birkwild während der Paarungszeit auch beim Feindvermeidungsverhalten dienlich sein. Im Zentrum des Balzplatzes ist meist die Hahnen-dichte am größten, dieser Bereich wird auch von den Hennen bevorzugt angefliegen. Jeder Hahn ist jedoch darauf bedacht, einen ausreichenden Abstand zu seinem Nachbarn zu haben, um einen erfolgreichen Tretakt zu garantieren. Untersuchungen haben gezeigt, dass der Abstand zum Nachbar

mindestens 5 Meter sein muss, damit der Tretakt erfolgreich ist. Dadurch ergibt sich eine gewisse Mindestgröße eines Hahnenrevieres auf dem Arenabalzplatz (min. 10 Meter Durchmesser). Im Gebirge befinden sich die Balzplätze meist auf Schneefeldern und in manchen Fällen wandert der Balzplatz während des Frühjahres mit dem Schneefeld. Ebenso werden Kuppen, Verebnungen oder Rücken als Balzplatz bevorzugt. Je größer diese flachen, übersichtlichen Bereiche sind, desto größer sind auch meist die Balzgesellschaften. Dies steht allerdings immer in engem Zusammenhang mit der Habitatqualität um die Balzplätze.

Kleine Strukturelemente helfen den Hahnen bei der Revierabgrenzung.



Der Hahn gibt sich alle Mühe, die Henne von seinen optimalen Erbgutanlagen zu überzeugen.



Ein deckungsreiches Brutgebiet ist für den Fortpflanzungserfolg des Birkwildvorkommens ausschlaggebend.

Die Brutgebiete sind entscheidend

Hennen sind wenig wanderfreudig, die Brutgebiete sind in der Regel in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Balzplätzen. Ist das Bruthabitat von guter oder gar herausragender Qualität, sind auch normalerweise die Balzplätze gut besucht. Die Lebensraumqualität ist somit ein entscheidendes Kriterium und von einem gut besuchten Balzplatz kann auch größtenteils auf einen guten Birkwildlebensraum geschlossen werden. Hier ist jedoch ebenfalls die Größe des Balzplatzes ausschlaggebend, denn die einzelnen Hahnen beanspruchen einen

gewissen Platz nur für sich selbst, den sie vehement gegen Rivalen verteidigen. Diese Fakten sollten bei der Durchführung von lebensraumverbessernden Maßnahmen beachtet werden, denn die Hennen und die Lebensraumqualität der Brutgebiete sind der Motor der Population, auf den besonders eingegangen werden sollte, da kein auch noch so optimaler Balzplatz eine herausragende Beachtung bei den Hühnervögeln finden wird, wenn nicht der Lebensraum bzw. im Besonderen die Kinderstube drumherum den Wünschen dieser Vogelart entsprechen. Neben den großen Balzarenen gibt es ferner immer wieder das

Phänomen der einzeln balzenden Hahnen. Dies kann zum einen mit der Lebensraumqualität und somit mit der Bestandesdichte des Birkwildes in diesem Gebiet zusammenhängen, zum anderen gibt es aber auch in sehr guten Birkwildgebieten zwischen einzelnen Balzarenen immer wieder einzeln balzende Hahnen. Ein Birkwildvorkommen kann somit relativ gut durch die Balzplatzgesellschaften beurteilt werden, zur Lebensraumbeurteilung und die Tendenz des Bestandes ist jedoch immer der Gesamtkontext zu betrachten. **I**

MILLER

UNITED OPTICS

AUSTRIA

MILLER OPTIK GmbH
A-6020 Innsbruck, Meraner Straße 3
Tel. +43 (0)512/59438-728, Fax +43 (0)512/59438-345
Email: optik@miller.at

Das Fachgeschäft mit Beratung,
Service und Qualität

Sonderkonditionen auf alle
SWAROVSKI Produkte bei
Vorlage des Jagdausweises*

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

*gültig bis 31.12.2015

DAS MASS ALLER DINGE BRILLANT SEHEN. PRÄZISE MESSEN. MIT DEM NEUEN EL RANGE

Das EL Range setzt neue Maßstäbe. Kompromisslos scharfe Beobachtung mit beidseitig 91% Transmission wird kombiniert mit präziser Entfernung- und Winkelmessung auf Basis der weltweit einzigartigen SWARDAIM Technologie. Die intuitive Handhabung und das Gewicht unter 900 g machen das EL Range zum Jagdbegleiter der Zukunft.



SWAROVSKI
OPTIK



Rehwild

Lebensräume
gestalten





Das Rehwild weist die größte Verbreitung aller Schalenwildarten in Europa auf. So finden wir es als Kulturfolger in Parklandschaften, Friedhöfen, Flughäfen bis in die Almregionen. Sprich, das Rehwild zieht überall seine Fährten.

Autor: Helmut Fladenhofer

Die Lebensraumbedingungen haben sich jedoch durch Zersiedelung und die immer mehr ausgebaute Infrastruktur gravierend verändert – man denke nur an die Unmengen von Kulturzäunen, Spezialkulturen, Flurbereinigungen, um den Anforderungen der industrialisierten Landwirtschaft nachzukommen – und dennoch hat sich das Rehwildvorkommen vervielfacht! Nicht nur die Lebensräume haben sich gewandelt, auch der Umgang mit dem Wild durch die Land- und Forstwirtschaft und letztendlich durch die Jagd hat in den letzten Jahrzehnten viele Änderungen mit sich ge-

bracht. So erfährt der Begriff Hege mancherorts durch übertriebene Fürsorge und „Verhaustierung“ bei unseren Wildtierarten unerträgliche Ausmaße. Fütterungskonzepte, Punkte- und Gewichtstabellen, Abschussformeln und neu erfundene Jagdstrategien lassen so manchen Jäger den Blick für die natürlichen Bedürfnisse und Zusammenhänge vergessen. Die Grundkenntnisse über die Abläufe in der Natur gehen immer mehr verloren und durch einseitige Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen werden die Lebensraumvoraussetzungen für viele Wildtiere vernichtet. Die ökologischen Zusammenhänge nicht mehr zu berücksichtigen, führt allerdings dazu, dass die Liste der gefährdeten und ausgestorbenen Tierarten immer länger wird. Erkennen wir Menschen jedoch die Notwendigkeit, einzugreifen und die Qualität der Biotope zu erhalten, beziehungsweise wiederherzustellen und zu verbessern, können wir für das Wild zufriedenstellende Bedingungen schaffen. Daher müssen der Begriff Hege neu definiert und die Kenntnisse über die Bedürfnisse unserer Wildtiere wieder von Grund auf vermittelt werden. Gerade der tägliche Umgang mit

dem Wild und dessen Lebensräumen bietet uns die Möglichkeit, mit offenen Augen aus und mit der Natur zu lernen. Nicht die Trophäenstärke und die Menge der erlegten Kapitalböcke sind ausschlaggebend, sondern eine gesunde, kräftige Rehwildpopulation und der Zustand der Lebensräume geben Auskunft über den richtigen Umgang mit unserem Ökosystem. Forstleute, Jäger, Landwirte und alle anderen Naturnutzer sind gefordert, die Umwelt zu respektieren und ein Miteinander anzustreben.

Wildtierlebensräume

Vorweg einige allgemeine Gedanken zur Entwicklung unserer Wildtierlebensräume. Fast alle Reviere sind durch Land- und Forstwirtschaft in den letzten 200 Jahren derart verändert worden, dass die Rehe alles, was sie zum Wohlbefinden brauchen würden, nicht mehr ausreichend zur Verfügung haben, nämlich: Äsung nach jahreszeitlichem Bedarf, Einstand und Ruhe. Trotz üppiger Äsung im Frühjahr und Sommer können sich die Rehe nicht gut entwickeln, wenn sie im Herbst und Winter kaum verdauliche

Wildwiesen in Einstandsnähe werden vom Rehwild bevorzugt angenommen.





SIMFIRE

Jagd + Freizeit



JETZT:
JUNGGÄGERFÖRDERUNG

Ihr Jagdfachgeschäft
in der



Waffen • Munition
Jagdoptik • Jagdausrüstung

Dr. Karl Stainer Straße 4, 6112 Wattens
Tel. 0676 84 57 60 110  /simfire.eu

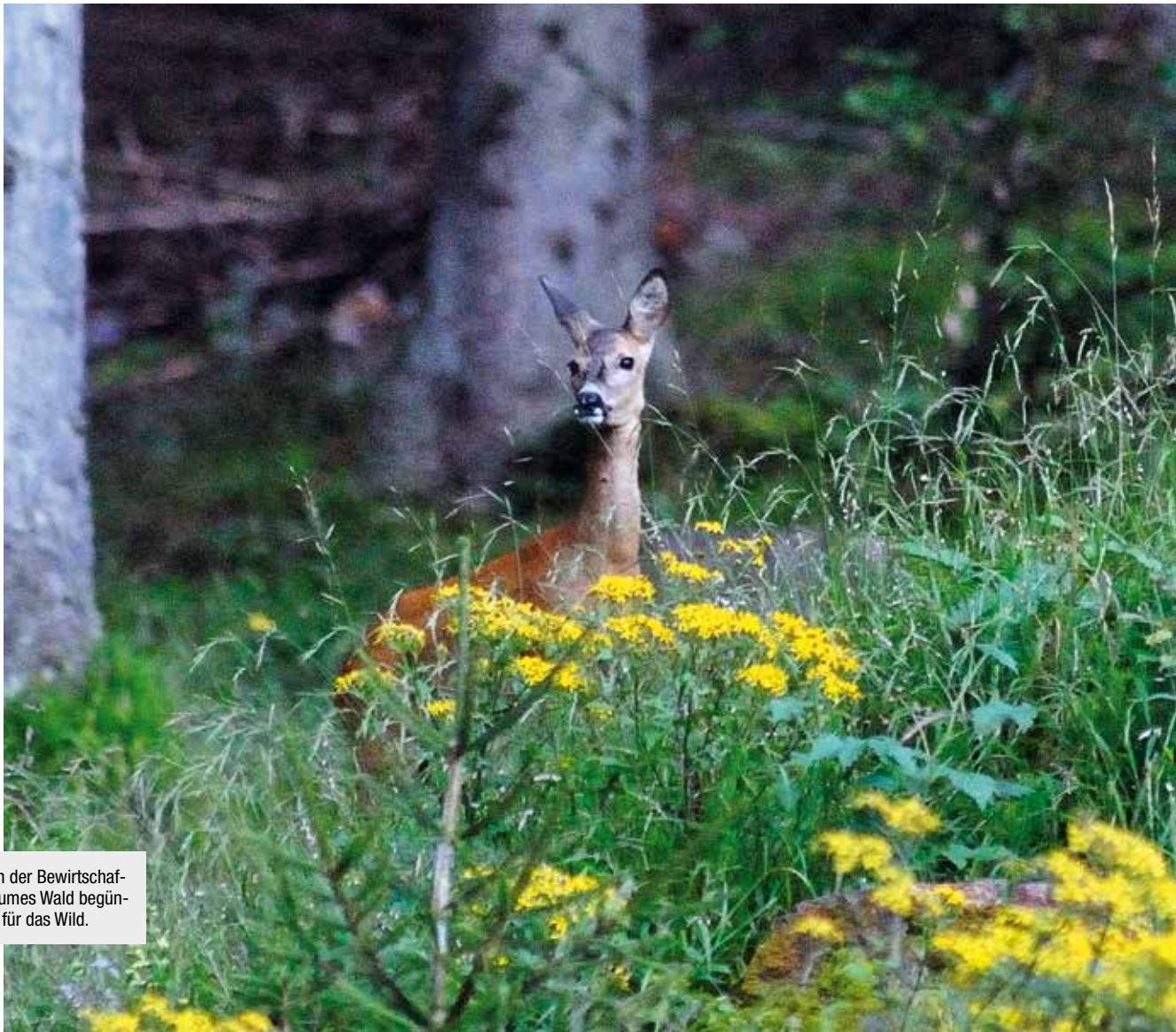
Äsung haben. Die Folgen sind Wildschäden und Winterverluste. Eine der wichtigsten Maßnahmen, welche wir Jäger und Forstleute umsetzen können, ist die Verbesserung der Lebensräume und Lebensbedingungen der verschiedenen Wildarten.

Verbesserung der Lebensräume

Warum? – In letzter Zeit ist ein Trend in Richtung „Verwaldung“ unserer Kulturlandschaft sehr auffällig. Das Recht auf einen entsprechend intakten Lebensraum und einiges mehr ist wohl jedem Lebewesen zuzugestehen. Darum müssen die durch landwirtschaftliche Flurbereinigung verschwundenen Biotope, wie etwa aufgeforstete Almen (in den Nachkriegsjahren wurden in unseren Revieren 40 ha Almweiden auf einer Gesamtreviergröße von 2000 ha

aufgeforstet) und gerodete Hecken, wieder hergestellt werden. Der Monotonie soll wieder mehr Vielfalt und Abwechslung in der Kulturlandschaft entgegengestellt werden. Je verschiedener die Biotope aufgebaut werden, desto größer ist die Chance, einen gesunden ökologischen Kreislauf zu erreichen. Dabei ist eine nachhaltige, weitsichtige und die Kosten optimierende Planung unumgänglich. Ein richtiges Verhältnis zwischen Lebensraum, Wilddichte und jagdlichen Maßnahmen ist eine wesentliche Grundvoraussetzung für ein funktionierendes Ökosystem. Pauschal gilt für die meisten Reviere jedoch die Überlegung: **Wie kann man dem Rehwild das zurückgeben, was man ihm genommen hat?** (Zitat: Herzog v. Bayern). Lebensgefährlich für Wald und Wild kann es werden, wenn forstlich und jagdlich kurzlebige Modetrends ohne Rücksicht auf das

komplexe Beziehungsgefüge Wald-Wild durchgezogen werden. Themen wie Monokultur kontra Mischwald, Winterfütterung ja oder nein, verschiedene Abschussmodelle (Klasseneinteilung, roter Punkt, Revierbewertung) seien nur beispielgebend erwähnt. Der wichtigste Schritt für lebensraumverbessernde Maßnahmen ist die Erstellung eines Konzepts mit den Überlegungen, wie wir die Bedürfnisse unseres Rehwildes so gut wie möglich befriedigen können. Notwendig ist eine kleinflächige Raumplanung – Wildwiesen, Wildäcker, Hecken, Kleinkahlschläge, Einstände, Feuchtbiotope, Fütterungen und Jagdeinrichtungen müssen dem Wildstand entsprechend das ganze Jahr über optimale Bedingungen bieten. Langes Anwecheln, Verlassen der Territorien, unnötige Störungseinflüsse sollen dringend vermieden werden.



Die Trendwende in der Bewirtschaftung des Lebensraumes Wald begünstigt die Situation für das Wild.

Beispiele aus der Praxis

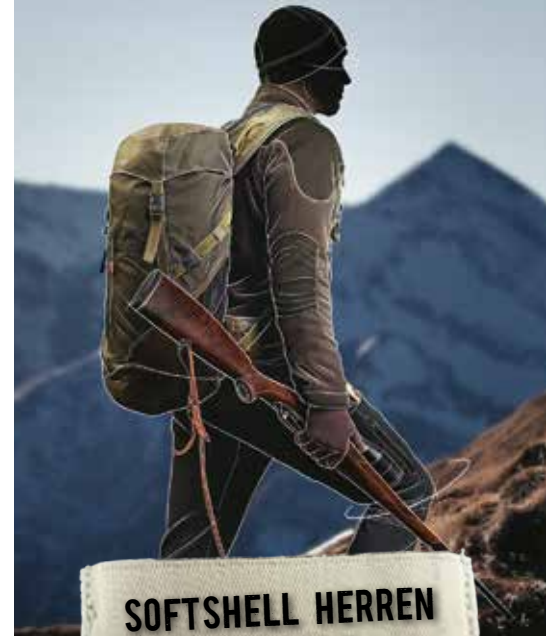
Anlegen von Wildwiesen und Wildäckern: Wir müssen die Biotope aufarten und nicht die Rehe – dies sollte ein wichtiger Grundsatz bei der Bewirtschaftung unserer Rehwildlebensräume sein. Nicht alles muss neu erfunden bzw. geschaffen werden. Oft wird der Fehler begangen, dass alles Neue überbewertet wird und man dabei vollkommen bestehende, wertvolle Lebensraumnischen vergisst. Zuerst sollten wir darauf achten, bestehende Wiesen zu pflegen statt sie „niederzuspritzen“, wieder neu einzusäen und „aufzudüngen“. Die so oft verkannten „Unkräuter“ haben genauso ihre Funktion im Ökosystem und kommen vor allem dem Rehwild als Selektierer entgegen.

→ Bestehende Äsungsflächen pflegen und verbessern.

- Achtung: Keine Ökofallen provozieren
- Viele kleine Flächen schaffen.
- Mindestens 1 % der Revierfläche als Äsungsfläche nutzen.
- Rechtliche Voraussetzungen müssen beachtet werden.
- Infrastruktur für Wild und Bewirtschafteter berücksichtigen.
- Randlinien sind ein wichtiges Lebensraumrequisit.

Wo sollen Äsungsflächen errichtet werden?

Ausgehend von bestehenden Wiesen sollte es uns gelingen, die Lebensräume miteinander zu vernetzen. Gefahren wie Eisenbahnen, Autobahnen, Bundesstraßen usw. müssen dabei natürlich berücksichtigt werden, um nicht sogenannte Ökofallen



SOFTSHELL HERREN
BUFFALO



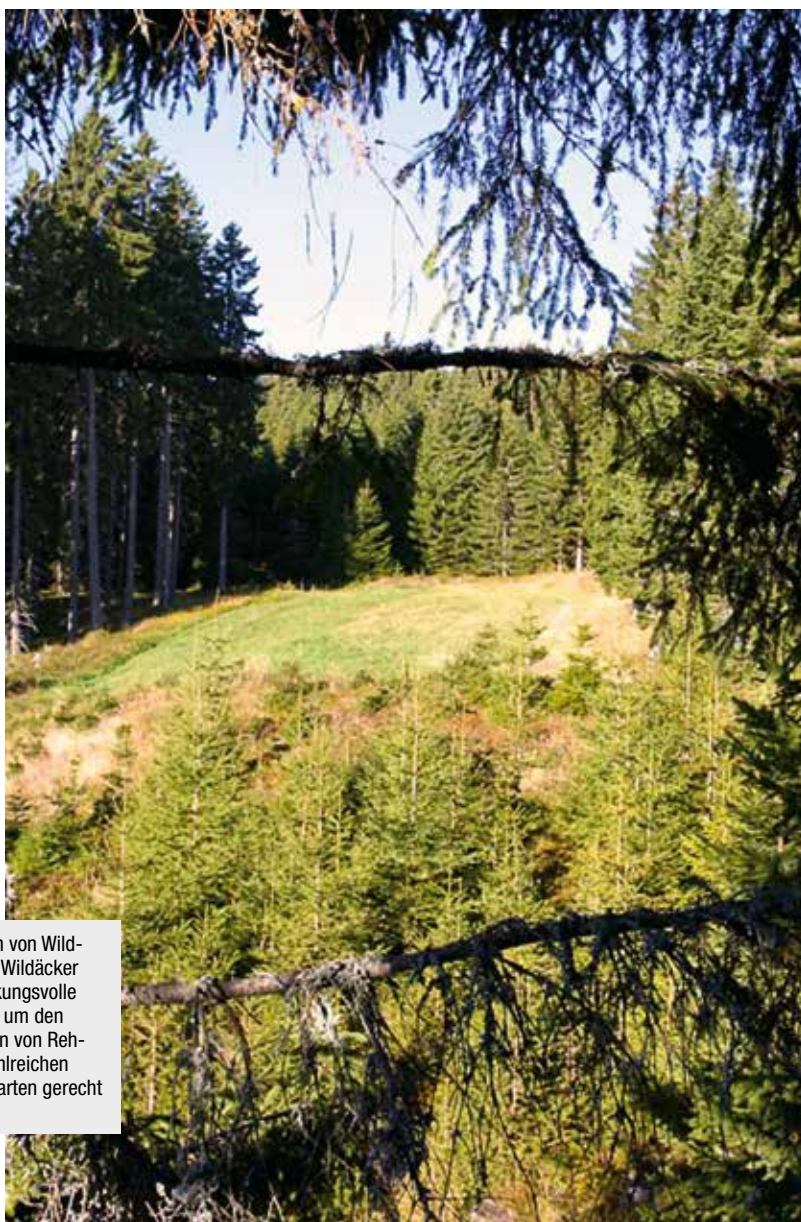
€ 289,-

- Barriere gegen Wind und Regen
- Geringes Gewicht
- Fleece an der Innenseite
- Extrem abriebfeste und robuste CORDURA Verstärkungen



Erhältlich auch
für Damen:
Softshell Jacke
YALE

www.xjagd.com



Das Anlegen von Wildwiesen und Wildäcker ist eine wirkungsvolle Maßnahme, um den Bedürfnissen von Rehwild und zahlreichen kleinen Tierarten gerecht zu werden.

zu errichten. Grundsätzlich gilt im Rehwildrevier die Devise: Viele kleine Wiesen sind besser als wenige große. Das Flächenmaß der Wiesen beläuft sich in unseren Revieren auf 500 bis 2000 m². Ideal wäre es, wenn 1% der Gesamtfläche eines Reviers für Wildwiesen und Wildäcker verwendet werden könnte. Die Besitzverhältnisse spielen hier natürlich eine ausschlaggebende Rolle. In einer Eigenjagd kann der Besitzer selbst entscheiden, wo er Lebensraumverbesserungen vornimmt. Jagdpächter und alle Jäger, welche auf fremdem Grund und Boden jagen, müssen zuerst den Grundeigentümer über die Wichtigkeit der Lebensraumqualität informieren und diesen überzeugen. Wissen über die Grundbedürfnisse unserer Wildarten und die Vorgaben für die

Arbeitseinsätze der Landwirtschaft sind für die Jäger Voraussetzung. Mit einem eigenen Bewirtschaftungsplan für Wildwiesen und Wildäcker behält man die Übersicht und bringt so eine gute Infrastruktur in die Wildtierlebensräume. Natürlich werden hierbei die gesetzlichen Grundlagen beachtet und eingehalten. Bevor mit der Rodung begonnen wird, hat man die zuständige Behörde (Bezirksforstinspektion) zu kontaktieren, um allfällige Anmeldungen und Ansuchen abzuklären. Ebenfalls zu beachten ist, dass die schönste Wiese nichts hilft, wenn die Rehe zu weit anwechseln und sie dadurch unnötige Energie aufwenden müssen. Langfristig müssen Einstände neben den Äsungsflächen vorhanden sein oder entstehen. Gebaut wird ja schnell etwas, aber die

Pflege und Betreuung danach stellt sich oft schwieriger als gedacht dar. Darum sollte bei der Anlage von Äsungsflächen neben allen wildökologischen Grundsätzen unbedingt darauf geachtet werden, dass diese mit den notwendigen Maschinen befahrbar und erreichbar sind. Die Rodung der Waldflächen wird in Baggerbauweise durchgeführt. Die Wurzelstöcke und der übrige Abraum werden am Wiesenrand in mehreren Haufen abgelegt, um keine Barrieren für das Wild zu errichten. Beim Entfernen der Wurzelstöcke usw. muss darauf geachtet werden, dass die Erde auf der Fläche bleibt und nicht ebenfalls entfernt wird. Die Abraumhaufen sollten auch so positioniert werden, dass sie später mit Maschinen erreichbar sind, da sie nach einigen Jahren hervorragenden Humus abgeben. Die Äsungsflächen sollten nicht an zu steilen Örtlichkeiten angelegt werden. Erosionen und Probleme bei der maschinellen Bewirtschaftung wären die Folge. Keine Fußballplätze, sondern Wiesen mit vielen Randlinien sollen unser Ziel sein. Dabei können wertvolle Laub- und Obstbäume miteingebunden werden. Sind diese nicht vorhanden, wird die Wiese so angelegt, dass in weiterer Folge alte Apfel- sowie Birnbaumarten usw. kultiviert werden können. ■

Buch zur Leseprobe



Rehwild Lebensräume gestalten

Helmut Fladenhofer

160 Seiten, Hardcover
210 farbige Abbildungen
Format: 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1448-9
Kosten: € 19,95



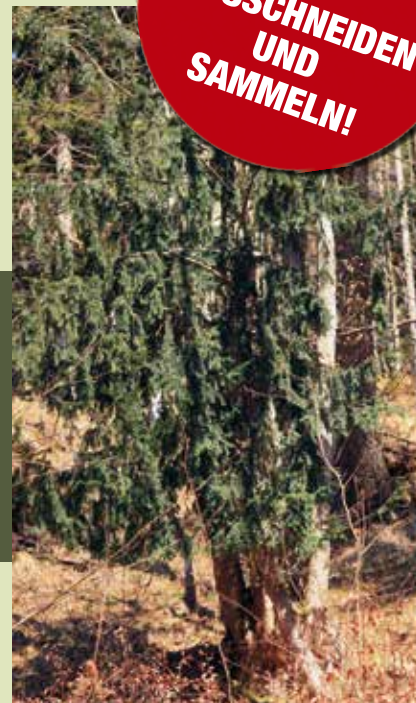
Taxus baccata L.

Gemeine Eibe

Familie: Eibengewächse (Taxaceae)

Die hier vorgestellte Eibe war im Jahr 2013 in Österreich der Baum des Jahres und kann bei oberflächlicher Betrachtung sowohl mit einer Fichte als auch mit einer Tanne verwechselt werden. Die Eibe ist aber viel seltener zu finden und wird auf der österreichischen Roten Liste als gefährdet eingestuft. Autor: Thomas Gerl

**AUSSCHNEIDEN
UND
SAMMELN!**



Merkmale

Eiben zeigen je nach Alter und Umweltbedingungen sehr unterschiedliche Wuchsformen. Junge Exemplare haben an ihrem gesamten Stamm kurze Äste, die dem Baum eine schlanke Wuchsform verleihen. Mit zunehmendem Alter wird die Krone rundlicher und ausladender, wobei in Tirol selten Wuchshöhen über 15m erreicht werden. Unter kargen Standortbedingungen bleiben Eiben eher buschig und bilden z.T. gleich mehrere Haupttriebe aus. In Extremfällen wächst sie an Hochgebirgsstandorten sogar als eng am Boden anliegender Spalierstrauch.

Ähnlich wie bei der Tanne und anders als bei der Fichte sind Eibennadeln weich und biegsam. Ihre Oberseite glänzt dunkelgrün. Auch die beiden Bänder auf der hellgrünen Unterseite der maximal 4 cm langen Nadeln ähneln den "Skispuren" der Tanne - allerdings sind sie bei der Eibe wesentlich undeutlicher und nicht weiß sondern blassgrün. Eiben sind zweihäusig, d.h. männliche und weibliche Blüten sind auf unterschiedliche Bäume verteilt. Bereits Ende Februar setzen die

Standort

Eiben sind extrem schattentolerant, d. h. sie können auch in dunkler Umgebung noch ausreichend Photosynthese für ihr Überleben betreiben und sind dort konkurrenzkräftiger als andere Baumarten. Ansonsten gedeiht die Eibe auf sehr unterschiedlichen Standorten, ist also z. B. nicht an bestimmte Bodentypen gebunden. Typischerweise findet man die langsam wachsende Eibe als Unterwuchs in artenreichen Mischwäldern mit niedrigem Wildbestand. Auch die schlagweise Bewirtschaftung wirkt sich im Gegensatz zur plenterartigen Nutzung der Wälder nachteilig auf die Eibenverjüngung aus, weil Keimlinge keine direkte Sonne vertragen. In Tirol findet man einzeln stehende Eiben von den Tallagen bis in etwa 1400m Seehöhe bevorzugt auf steileren Hängen und in Schluchten mit wasserführenden Böden, die sie mit ihrem weit verzweigten Wurzelwerk stabilisieren.



MERKMAL DER GEMEINEN EIBE: weiche und biegsame Nadeln mit dunkelgrün glänzender Oberfläche und zwei Bändern auf der hellgrünen Unterseite.



Die dünne Borke der Eibe löst sich in langen, faserartigen Stücken vom Stamm.



Die männlichen Blüten der Eibe setzen Ende Februar ihre Pollen frei.



kugeligen männlichen Blüten ihre Pollen frei, die dann mit dem Wind zu den unscheinbaren, weiblichen Blüten eines anderen Baumes transportiert werden. Deutlichstes Kennzeichen der Eibe sind die von einer roten, fleischigen Hülle - dem Arillus - becherförmig umgebenen Samen. Diese Besonderheit veranlasste Botaniker die Eibe in eine eigene Pflanzenfamilie zu stellen. Die auffällige und nahrhafte Hülle lockt im Herbst Singvögel und kleine Säuger (z.B. Siebenschläfer) an, die mit ihrem Kot die Samen verbreiten. Sollten sich an den Bäumen keine Samen befinden, erkennt man die Eibe auch sehr gut an ihrer dünnen Borke, die sich in langen, faserartigen Stücken vom Stamm ablöst, der bei alten Exemplaren oft hohl ist.



Wissenswertes

Die Verbreitung der Eibe seit der letzten Eiszeit legt darüber Zeugnis ab, dass der Mensch zu allen Zeiten seine Umwelt und gerade auch die Artenzusammensetzung des Waldes beeinflusst hat. Bereits vor über 100.000 Jahren nutzten Neandertaler das harte und zugleich biegsame Holz der Eibe zum Bau von Lanzen, mit denen sie sogar Waldelefanten erlegen konnten. Die eigentliche Revolution der jungsteinzeitlichen Jagd war aber die Erfindung des Langbogens aus Eibenholz, mit dessen Hilfe man Tiere nicht mehr im Nahkampf töten musste, sondern zum ersten Mal mit Pfeilen größere Distanzen überwinden konnte. Die ältesten erhaltenen Exemplare (u.a. ein Bogen des Ötzi) sind mehr als 6000 Jahre alt. Diese steinzeitliche Jagdwaffe aus einem einzigen Stück Eibenholz war über Jahrtausende das Nonplusultra der Jagdtechnik. Im 8. Jahrhundert n. Chr. verbesserten englische Waffenbauer den Langbogen, indem sie den Bogen nicht mehr aus einem Stück fertigten, sondern das harte Kernholz der Eibe für die Innenseite und das elastische Splintholz für die Außenseite des Bogens verwendeten. Dadurch erhöhte sich die Reichweite der Waffe deutlich, sodass hervorragende Bogenschützen Pfeile mit über 150km/h abschossen, die ein Ziel in 200m Entfernung tödlich treffen konnten. Der Boom dieser Waffe löste im mittelalterlichen England eine enorme Nachfrage nach Eibenholz aus, sodass schon bald ein Großteil aller Eiben von den Britischen Inseln verschwand, der Nachschub vom europäischen Festland geliefert werden musste und somit auch die Bestände in Kontinentaleuropa kleiner wurden. Erst Ende des 16. Jahrhunderts stellte das britische Heer von Langbögen auf Musketen um. Im Gegensatz zum Mittelalter wird das Holz der Eibe heute kaum mehr genutzt. Im Moment interessiert sich eher die pharmazeutische Forschung für diesen Baum, insbesondere seinen Inhaltsstoff Taxol, das in klinischen Studien erfolgreich gegen Eierstock- und Brustkrebs wirkte. Andere Inhaltsstoffe, wie z.B. Taxin, verleihen dem Baum eine enorme Giftigkeit. Ein Dekagramm Eibennadeln ist für Menschen, 5 Dekagramm für Pferde tödlich. Wie kann es dann sein, dass Eiben sehr gerne von Reh- und Rotwild verbissen werden? Die Antwort ist einfach: Wiederkäuer sind immun gegen Eibengifte und dementsprechend häufig sind Verbissschäden an Jungpflanzen zu beobachten.





Verstärkung im Bereich Wildbiologie

Martina Just wechselte über die Grenze und ist seit Mai neben Miriam Traube (Forstreferat) für den Tiroler Jägerverband als Wildbiologin tätig. Im Interview gibt die gebürtige Schweizerin Auskunft über ihre bisherige berufliche Laufbahn, ihren Zugang zur Jagd und darüber, welche Chancen sie sich für die Jagd in Tirol erhofft.

Interview: Elisabeth Laiminger



Martina Just ist selbst aktive Jägerin und verknüpft in ihrer Arbeit Praxis und Theorie.

Jagd in Tirol: Was hat Sie dazu ermutigt, Wildtierökologie und Wildtiermanagement zu studieren?

Martina Just: Seit meiner Kindheit interessiere ich mich für die Natur, die Wildtiere und die Jagd. Ich wollte meine große Leidenschaft zum Beruf machen. Nach dem Bachelorstudium zur Umweltingenieurin wollte ich mich während des Masterstudiums gezielt vertiefen und entschied mich, nach Wien an die BOKU zu gehen.

JIT: Welche Anforderungen werden an Ihre Arbeit als Wildtierökologin gestellt?

Martina Just: In diesem Bereich treffen die verschiedensten Interessengruppen – Forst, Jagd, Tierschutz, Tourismus u.v.m. – aufeinander. Als Wildtierökologin versuche ich, die Interessen seitens der Wildtiere so zu vertreten, dass sie mit den anderen Bereichen möglichst zusammenstimmen. Wobei dafür eine gute Kommunikation und Konfliktfähigkeit zwischen den verschiedenen Vertretern dieser Interessengruppen notwendig sind. Ebenfalls ist ein solides Wissen über Themen wie beispielsweise Ökologie, Biologie, Management sowie auch Forst- und Landwirtschaft etc. notwendig. Durch mein Studium bringe ich die fachlichen und durch meine offene und kommunikative Art die menschlichen Voraussetzungen mit. Mir ist es wichtig, dass man gegenüber anderen Interessen offen, für Kompromisse bereit und lernwillig für Neues ist.

JIT: Mit welchen Themen der Wildtierökologie und des Wildtiermanagements beschäftigen Sie sich am liebsten?

Martina Just: Grundsätzlich interessiere



ich mich für alle Themen in dem Bereich, wobei mein Schwerpunkt sicherlich bei Themen liegt, welche in Verbindung mit der Jagd stehen.

JIT: Warum reizt Sie die Wildtierökologie in Tirol?

Martina Just: Die beiden Bergregionen Tirol und der Kanton Graubünden haben vom Lebensraum her einiges gemeinsam und beheimaten annähernd die gleichen Tierarten. Die Jagd und das Jagdsystem hingegen sind recht unterschiedlich. Für mich liegt der Reiz darin, nun die Chance zu bekommen, ein anderes System auch in der Praxis detailliert kennenzulernen sowie aktiv mitzuwirken.

JIT: Mit welchen Themen hatten Sie bis dato als Wildtierökologin zu tun?

Martina Just: Während des Bachelorstudiums habe ich mich im Rahmen von Arbeiten mit dem Haselhuhn sowie dem Themenbereich Wildruhezonen intensiv

auseinandergesetzt. Schon seit längerem arbeite ich immer wieder beim Amt für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden und erhielt dort die Gelegenheit, in den verschiedensten Themenbereichen mitzuarbeiten. Ich beschäftigte mich beispielsweise mit der Jagdplanung, Wildruhezonen, Monitoring von Großraubtieren, Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Ausstellungen oder der Produktion von Infolyern, erstellte ein Nutzungslenkungskonzept für ein Jagdbanngebiet und arbeitete in GIS-Projekten mit. Zurzeit schreibe ich an meiner Masterthesis zum Thema „Entwicklung des Gämbsbestandes im Kanton Graubünden, 1989-2014“.

JIT: Welche wildökologischen Herausforderungen sehen Sie in Tirol?

Martina Just: Der Wintertourismus findet zunehmend flächiger statt und bringt immer mehr Störung in die Winterlebensräume der Wildtiere. Daraus folgt, dass die Tiere die dringend benötigte Ruhe während der Wintermonate nicht mehr erhalten. In diesem Bereich ist sicherlich Handlungsbedarf vorhanden. Auch Situationen, wie beispielsweise das Auftreten von Krankheiten wie der Tuberkulose, stellen Herausforderungen an das Management und für die Umsetzung dar.

JIT: Gegenwärtig wird in Tirol sehr viel über die strukturgerechte Bejagung von Rotwild diskutiert. Worin sehen Sie die zentralen Herausforderungen im Sinne einer tierschutzgerechten Regulation der Bestände?

Martina Just: Die Rotwildbestände müssen reguliert werden und dies geschieht über den Abschuss von weiblichen Stücken. Es ist dringend notwendig, die vorgeschriebene Abschusszahl zu erfüllen. Die Herausforderung besteht nun darin, diese Abschüsse in

**Zur Person:****MARTINA JUST, Wildbiologin des Tiroler Jägerverbandes**

Martina Just ist gebürtige Schweizerin (Kanton Graubünden) und selbst aktive Jägerin. Durch ihren Großvater und ihren Vater, die beide selbst Jäger waren bzw. sind, erhielt die junge Schweizerin sehr früh Einblicke in das jagdliche Geschehen. Martina Just absolvierte eine Lehre zur Kauffrau sowie eine Jagdausbildung im Kanton Graubünden, ehe sie sich 2009 dem Bachelorstudium „Umweltingenieurwesen“ an der Züricher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) widmete. Im Anschluss an das Bachelorstudium absolvierte Martina Just ein Praktikum

am Amt für Jagd und Fischerei in Graubünden, wo sie nicht nur in den Ferien, sondern auch bis zur Fertigstellung ihrer Masterthesis eine Mandatsanstellung – parallel zu ihrer Anstellung beim TJV – ausführt. 2013 schrieb sie sich für den Masterstudiengang „Wildtierökologie und Wildtiermanagement“ an der Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien ein und behandelt in ihrer Masterthesis das Thema „Entwicklung des Gämbsbestandes in Graubünden 1989 bis 2014“. Martina Just veröffentlichte in der Zeitschrift „Bündner Jäger“ bereits Fachartikel.



einer kurzen Zeit und gezielt auf Zuwachsträger zu konzentrieren. Dazu macht es sicherlich Sinn, die Jagd in Form der Intervallbejagung durchzuführen sowie wildschadensrelevante Revierteile für lokale Bejagungsschwerpunkte festzulegen. Führende Stücke und Kälber sollen – auch im Sinne des Tierschutzes – dann erlegt werden, wenn es trotz guter Jagdplanung nicht möglich ist, die Abschüsse zu erfüllen.

JIT: Wie Ihnen bereits bekannt ist, ist es immer schwerer, alte Gämse in den Beständen zu finden, um diese auch zu erlegen. Worin könnte hierfür ein Grund liegen und was könnte die Jägerschaft unternehmen, damit eine bessere Altersstruktur beim Gamswild erreicht wird?

Martina Just: Ein Grund dafür ist wohl die hohe Entnahme von mittelalten Böcken. Durch diese Entnahme haben die Böcke eine verminderte Chance, überhaupt alt zu werden und ihre Rolle innerhalb der Sozialstruktur zu übernehmen. Denn nur, wenn alte, sozial starke Gamsböcke vorhanden sind,

werden massive Brunftkämpfe vermieden und die daraus resultierende erhöhte Sterblichkeit der mittelalten Böcke wird herabgesetzt. Um bessere Altersstrukturen zu erhalten, ist es daher notwendig, mittelalte Böcke zu schonen. Wenn, dann, sollen körperlich schwache Jährlinge aus dem Bestand entnommen werden, um so kompensatorisch eingzugreifen, aber jene Jährlinge mit einem hohen Potential sollen geschont werden. Zudem ist es wichtig, auch bei den Geißen die erfahrenen Stützen der Population – reife Geißen – zu schützen und den jagdlichen Eingriff primär bei den schwachen sowie nicht mehr führenden Geißen durchzuführen. Jedoch muss bedacht werden, dass die Wirkung eines veränderten jagdlichen Eingriffs bis zum Auftreten allfälliger Verbesserungen gerade bei einer Art wie dem Gamswild, Zeit und Geduld braucht und folglich längerfristig umgesetzt werden muss.

JIT: Wie sehen Sie die Rolle der Wildökologie in der Interaktion von Jagd, Forst, Tourismus und Öffentlichkeit?

Martina Just: Da ich selbst die Natur als Erholungsraum nutze, sei es als Jägerin, auf einer Wanderung, als Spaziergängerin im Wald oder auch mit dem Snowboard, sehe ich mich nicht nur als Wildtierökologin, sondern auch als Nutzerin der einzelnen Bereiche und somit auch als Vermittlerin, wobei ich jedoch klar die Interessen der Wildtiere vertrete, diese respektiere und sie mir auch am Herzen liegen.

JIT: Was wünschen Sie sich für Ihr zukünftiges Aufgabenspektrum beim Tiroler Jägerverband?

Martina Just: Dass ich die spannende und auch herausfordernde Aufgabe beim Tiroler Jägerverband zu meiner Zufriedenheit und vor allem zu jener der Tiroler Jäger erfüllen kann dass ich die notwendige Unterstützung von der Jägerschaft im Bereich der Zusammenarbeit und auch das Verständnis entgegengebracht bekomme, dass ich zuerst noch einiges über das Land Tirol und die hier traditionelle Jagd lernen muss. |



MEIN ERSTES JAGDERLEBNIS

Die ersten jagdlichen Schritte nach bestandener Jagdprüfung unter professioneller Führung.

Dieses und andere attraktive Angebote auf: www.jungjaegerfoerderung.at

z.B.:
MANNLICHER INNOVATIONSPAKET
 STEYR MANNLICHER SM12[®]
 Kaliber .270 Win., 7x64, .30-06 Spr.
 + Zielfernrohr: Swarovski Z6i 2-12x50 Abs. 4A-i
 + Basisplatten + Oberteile



€ 4.790,-
 (statt Listenpreis € 5.930,-)

 **STEYR MANNLICHER**

JUNGGÄGER FÖRDERUNG

Eigene Erfahrung & fundiertes Wissen

Einem straffen Stundenplan folgt eine strenge Prüfung (in zwei Teilen) – das jagdliche Interesse unter den Teilnehmern wiegt wohl um vieles schwerer als die Anstrengung, die die Jagdaufseherausbildung mit sich bringt.

Autor: Elisabeth Laiminger



Vermeintliche Stille füllt den Raum, in dem der Kurs für die angehenden Jagdaufseher abgehalten wird. Hie und da hört man ein leises Blättern, vielleicht ein Räuspern oder das Rascheln einer Jacke. Zu hören ist die Geräuschkulisse vollster Konzentration, darüber liegt die Stimme von Revierjäger Maximilian Kofler. Er referiert gerade zum Thema „Federwild“.

Der Stundenplan für den Jagdaufseherkurs umfasst Lehreinheiten zu den Themen Jagd-, Natur- und Tierschutzrecht, Cerviden, Waffen- und Forstkunde, Boviden und Murmeltiere, Wildkrankheiten, Jagdbetriebslehre und jagdlicher Schriftverkehr, Jagdhunde, Abschussplan, Federwild, Raubwild, Jagdethik und Wildfleischverordnung. Abgehandelt wird „der Stoff“ in zwei Wochen an je sechs Tagen, jeweils von 8:00 bis 17:20 Uhr.

Eine Woche nach Kursende verbleibt den rund 80 Teilnehmern zusätzlich, um für die Prüfung zu lernen.

Die eigene Erfahrung

„Der Kurs ist intensiv, aber sehr gut aufbereitet. Trotzdem muss ich die Inhalte täglich wiederholen, damit ich für die Prüfung gut vorbereitet bin“, erzählt eine Teilnehmerin in der Pause. Ihre Familie wäre im Besitz einer Eigenjagd, es sei nun der Zeitpunkt der Nachfolge gekommen, was sie dazu bewogen hat, die Prüfung zur Jagdaufseherin abzulegen. Die Jagd begleitet die Tirolerin schon von Kindesbeinen an, ihr aktiver Erfahrungsschatz im Revier kann sich sehen lassen. Es gibt aber auch Teilnehmer, die den Kurs aus reinem Interesse besuchen. Wer später aller-

dings als Jagdschutzorgan aktiv sein möchte, braucht eine umfangreiche Praxiserfahrung im Revier. „Jeder irrt sich, wenn er glaubt, der Jagdaufseherkurs wäre sozusagen ein Jungjägerkurs ‚reloaded‘. Zukünftig müssen die Teilnehmer einen Praxisnachweis vorlegen. Außerdem ist es für die Jagdaufseher auch erforderlich, sich regelmäßig fortzubilden. Dazu wird der TJV unterstützend ein attraktives Angebot erstellen“, erklärt Kursleiter Mag. Martin Schwärzler.

Draußen scheint die Sonne, der Frühling zeigt sich an diesem Tag wieder einmal von seiner besten Seite. Für einen Außenstehenden ist es erstaunlich, wie aufmerksam, motiviert und interessiert die Teilnehmer den Worten der Referenten folgen. Die Kursteilnehmer lassen sich nicht ablenken, sie halten ihre Gedanken im Zaum und malen



Es geht um Details, das Wissen der angehenden Jagdaufseher erhält nun den Feinschliff: Der Bezug zum Geschehen im Revier verbunden mit fundiertem Fachwissen ist der Schlüssel zum Erfolg.

sich nicht aus, was sie draußen alles machen könnten, anstatt drinnen Theorie zu pauken. Sie loben den praxisnahen Unterricht, schätzen vor allem die einschlägigen Anekdoten der Referenten. „Wer das, was er uns erzählt, auch lebt, gibt sein Wissen viel effizienter weiter. Das Zuhören und Lernen ist dann nicht anstrengend, sondern festigt sich wie von selbst. Wenn man so will, ist der Kurs ‚hart aber herzlich‘“, so ein Teilnehmer.

Referenten als Schlüsselfiguren

Um die Qualität des Jagdaufseherkurses zu gewährleisten, werden nur handverlesene Referenten zu den wichtigsten Themenbereichen der Jagd eingesetzt, getreu dem Motto: Nur Wildkunde zu vermitteln, reicht nicht aus. Die Referenten freuen sich ihrerseits über das Engagement und das rege Interesse seitens der Teilnehmer. „Es ist erstaunlich, wie aufnahmefähig die Kursteilnehmer noch sind. Der Wissensstand ist gut, allerdings erkennt man große Unterschiede

zwischen jenen Teilnehmern, die viel im Revier unterwegs sind und jenen, die wenig Praxiserfahrung vorweisen können“, erklärt Maximilian Kofler. Auch er würde es begrüßen, wenn von den Teilnehmern des Jagdaufseherkurses zukünftig ein Praxisnachweis verlangt würde. Wenn alle Teilnehmer annähernd über die gleiche Erfahrung verfügen, könne man gezielter an das vorhandene Wissen anknüpfen, ergänzt Kofler.

Die Erfahrung der anderen

Teilnehmer aus ganz Tirol treffen beim Jagdaufseherkurs aufeinander. Eine angenehme Nebenerscheinung jeglicher Fortbildungsmaßnahmen ist der Austausch untereinander. Die Pausen werden von den Teilnehmern zwar sehr wohl zum Verschnaufen genutzt, die meisten Gespräche drehen sich aber um jagdliche Themen. Die Anforderungen an die Bewirtschaftung der Jagd unterscheiden sich – ob gleicher gesetzlicher Bestimmungen – beispielsweise zwischen

Unter- und Oberland. Im Außerfern etwa gibt es die höchste Dichte an Berufsjägern, das heißt, dass es dort tendenziell größere Reviere gibt als etwa im Tiroler Unterland. „Auch wenn diese Gespräche nicht im Lehrplan vorgegeben sind, bedeuten sie einen erheblichen Zugewinn an Wissen“, erklären zwei Teilnehmer aus dem Tiroler Oberland. ▮

Hinweis

Gemäß § 33 Abs. 2 des Tiroler Jagdgesetzes 2004 werden zur Jagdaufseherprüfung nur Personen zugelassen, die an einem zweiwöchigen Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes sowie an einem Lehrgang über Erste Hilfe teilgenommen haben und in den vorangegangenen fünf Jahren im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte gewesen sind. Nähere Informationen zum Thema „Aus- und Weiterbildung“ finden Sie auf www.tjv.at

Top - Angebote unter:

www.csp-austria.at

An- und Verkauf,
Reparatur und Verwertung von Waffen

Walter Beutler
Büchsenmachermeister

Tel: 0512 / 26 40 60

Eggenwaldweg 60
6020 Innsbruck



Landeshauptschießstand Arzl

TJV Produkttest: Jerven Fjellduken Hunter

Das Grundkonzept nordeuropäischer Jagdausrüstung lässt sich leicht mit wenigen Schlagworten erklären: robust, auf das Wichtigste reduziert und vor allem vielseitig einsetzbar. Als uns im vergangenen Spätherbst der Jerven Fjellduken Hunter zum Produkttest – über Schweizer Vermittlung – aus dem rauen Norwegen zugestellt wurde, galt es zunächst abzuklären, worum es sich bei dem Päckchen nun eigentlich handelte: Biwaksack? Tarnzelt? Schlechtwetterbekleidung? Tarnanzug? Ansitzsack? Isolierdecke? Rettungszelt? Oder gar der neueste Schrei in der Wikingermode? Einfach gesagt – all dies in einem.

Autor: Mag. Martin Schwärzler, TJV



Beschreibung

Tatsächlich gleicht der Jerven Fjellduken Hunter bei erster Betrachtung einem wasserfesten Ansitzsack im Tarnmuster der gewohnten Gebirgsvegetation. Die vielseitige Einsetzbarkeit des Produktes erschließt sich erst bei genauerer Betrachtung: Der mit modernem Synthetikmaterial (Primaloft) ausgestattete Ansitzsack lässt sich an drei Seiten unabhängig voneinander vollständig öffnen und es entsteht eine robuste Decke, die sich mit Hilfe der soliden Stahlösen an den Rändern in kürzester Zeit zu einem einfachen Unterstand oder Regenzelt umfunktionieren lässt. Das Öffnen des fußseitigen Reißverschlusses erlaubt dem Jäger oder Naturfotografen jederzeit die nötige Mobilität. Seitlich sind kleinere Öffnungen, mit Reißverschluss zu verschließen, angebracht, die zur Nutzung der Arme geöffnet werden können. Um die Tarnung nicht zu offenbaren, werden sogar zwei Armlinge ebenfalls im Tarnmuster mitgeliefert. Der Jerven Fjellduken Hunter bietet dank seines großzügigen Formates (102 x 220 cm) für bis zu zwei Personen Platz als Notbiwak und kann dabei auch von innen vollständig oder teilweise geöffnet und verschlossen werden.

Mit wenigen Handgriffen kann aus dem Ansitzsack ein wasserdichter Tarnanzug werden.



Beim langen Beobachten und Fotografieren hat sich das Produkt als sehr praktisch zur Tarnung und Wärmeisolierung bewährt. Verschleißbare Öffnungen für Arme und Beine lassen jede Flexibilität zu.

Der Jerven Fjellduken Hunter ist in einem robusten Packsack verstaut, der auch Platz für den mitgelieferten Befestigungsgurt, die Armlinge und eine signalfarbene Rettungsfahne für Notfälle bietet. Das Packmaß entspricht dem eines kleineren Schlafsackes bei einem Gewicht von ca. 1.500 Gramm.

Verarbeitung

Selbst starker Beanspruchung auf felsigem Untergrund hielt die Außenhaut des norwegischen Multifunktionsproduktes dauerhaft stand. Die Reißverschlüsse an drei Seiten sind von robuster Qualität und solide verarbeitet. Die Verstärkung der Ringösen an den Ecken gewährleistet auch bei kräftigem Zug den notwendigen Halt.

Praxistauglichkeit

Mit wenigen Handgriffen kann aus dem Anstanzsack ein warmer und zugleich wasserfester

Tarnanzug werden. Besonders für längeres Beobachten oder Fotografieren des Wildes in offenem Gelände zeigten sich die Vorteile der Kälteschutzleistung des Produktes – Eigenschaften, die sich bei bevorstehenden Ansitzen am Balzplatz bewähren werden. Aufgrund des geringen Gewichtes wird die Mitnahme des Multifunktionsproduktes nicht als belastend empfunden. Von Verschmutzungen lässt sich die Oberfläche des Jerven Fjellduken Hunter mit fließendem Wasser in der Regel leicht reinigen und sie trocknet schnell.

Fazit

Besonders bei der Jagd im Hochgebirge hat sich der Jerven Fjellduken Hunter als vielseitige Ergänzung zur gewohnten Ausrüstung bewährt. Tarneigenschaften sind mit den Erfordernissen des Wetterschutzes und der Isolierleistung eines Biwak- oder leichten Schlafsackes, auch im Falle alpiner Notfälle bei der Jagd, ideal kombiniert. |

TJV Mitgliederaktion



Für alle Mitglieder hat der TJV mit der Firma *The Hunter* ein Angebot zu einem Rabatt von 20% ausgehandelt, d.h. einen Sonderpreis von € 296,- (anstelle von € 370,-) zzgl. Versandkosten.

Aktions-Dauer bis 30. Juni 2015

Bestellung & Abwicklung über tjv@the-hunter.ch (unter Angabe der Jagdkartenummer)

TheHunter

Exklusive Jagdprodukte
www.the-hunter.ch



Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Was macht den Hauptanteil in der Nahrung von Gamswild aus?

- a) Sträucher
- b) Kräuter
- c) Gräser
- d) Nadelbäume



2. Welche der genannten Arten zählen zu den Trughirschen?

- a) Reh
- b) Damwild
- c) Rotwild
- d) Elch
- e) Sikawild
- f) Rentier



3. Wie lange säugt eine Gamsgeiß in der Regel ihr Kitz?

- a) 2 Monate
- b) 4 Monate
- c) 6 Monate



4. Wessen Aufzucht ist für das Alttier energieaufwendiger?

- a) Hirschkalb
- b) Wildkalb



5. Welche der genannten Arten zählen zu den Singvögeln?

- a) Rabenkrähe
- b) Amsel
- c) Ringeltaube
- d) Rauchschnalbe
- e) Tannenhäher
- f) Mauersegler



6. Welche Nahrung ist am wichtigsten für Raufußhühnerküken?

- a) Beeren
- b) Nadeln
- c) Insekten
- d) Wurzeln





7. Welche Hunderassen stammen aus Österreich?

- a) Alpenländische Dachsbracke b) Dackel c) Weimaraner
- d) Brandlbracke e) Tirolerbracke



10. Anhand welcher Merkmale kann der Verbiss von Nagern und Wiederkäuern unterschieden werden?

- a) Zeitpunkt b) Abisswinkel
- c) Schadensausmaß d) Verbissfläche



8. Welche Krankheiten können von Zecken auf Hunde übertragen werden?

- a) Giardien b) Borreliose c) Babesiose
- d) Staupe e) FSME

9. Welche Baumarten zählen zu den Flachwurzlern?

- a) Birke b) Rosskastanie c) Tanne
- d) Eiche e) Fichte f) Kiefer



11. Wie lange darf laut Waffengesetz eine Waffe im Auto verwahrt werden?

- a) nachts < 1 Std. b) tagsüber keine Beschränkung
- c) tagsüber < 3 Std. d) nachts < 3 Std. e) tagsüber < 6 Std.



12. Auf welche Organsysteme wirkt Blei schädigend im Körper?

- a) Nervensystem b) Knochenmark c) Nieren
- d) Magen-Darm-Trakt e) Keimdrüsen

1: c; 2: a,d,f; 3: c; 4: a; 5: a,b,d,e; 6: c; 7: a,d,e; 8: b,c,e; 9: a,b,e;
10: b,d; 11: d,e; 12: a,b,c,d,e

Lösungen:

Federwild im Visier

Uhu, Fischadler, Kormoran, aber auch Otter wurden von Maximilian I. und seinen Nachfolgern weitgehend ausgerottet, weil sie angeblich großen Schaden unter Fischen, Flusskrebsen, Wasservögeln und Niederwild anrichteten.

Autor: Prof. Robert Büchner





Wildkaninchen,
eine beliebte
Beute des Uhu



Der Kaiser ließ nicht nur Jagd auf Bartgeier machen, sondern auch auf alle anderen Greifvögel, die er als schädlich für Wild und Fisch ansah. So mussten auch „zwen gross asgeir“ daran glauben, die aber nur mit je 30 Kreuzern vergütet wurden, also mit jener Summe, die für alle Vögel gezahlt wurde, die kleiner als ein Bartgeier, aber größer als ein Rabe oder eine Krähe waren. Der Aasgeier ist ein seltener Gast in Tirol. Es ist ein anderer Name für den Schmutzgeier, der nur in Südeuropa brütet. Weitere Vögel, die in den „Raitbüchern“ als Geier bezeichnet werden, waren keine solchen, z. B. die Adlergeier, jeder nur 30 Kreuzer wert. Eine genaue ornithologische Zuordnung des Adlergeiers ließ sich nicht finden. Geht man davon aus, dass mit dem Namensbestandteil „Adler“ auf ein rotbraunes Gefieder angespielt wurde, könnte es sich um den Roten Milan gehandelt haben, jedenfalls um irgendeinen falckenartigen Vogel. Im Kurfürstentum Köln (1759) und in der Kurpfalz (18. Jahrhundert) waren die Milane von der Verfolgung ausgenommen, weil sie keinen Schaden taten oder nur Fischreste fraßen. In Tirol wurden die nichtheimischen Roten und Schwarzen Milane anscheinend deswegen verfolgt, weil sie eben Fische fraßen. Auch in Hannover-Calenberg wurden im 18. Jahrhundert Abschüsse von beiden Milanen mit Prämien bedacht.

Nahezu schonungslos bejagt

Bei den einige Male erwähnten Hühnergeiern, in Tirol auch Stößl, Stößer, Stoßgeier genannt, handelt es sich um Habichte, Weihen oder Sperber. Da die Prämie für sie gering war, nur 2 Kreuzer, für junge Hühnergeier gar nur 1 Kreuzer betrug, dürften Sperber gemeint sein. Der Sperber wurde einerseits zum Schutz der Singvögel verfolgt, da er sich fast ausschließlich von kleinen Vögeln ernährt, andererseits wurde er gefangen und zur Beizjagd abgerichtet. Gleich zwiespältig war das Verhalten gegenüber dem Uhu. Weil er Hasen, Feldhühner, Enten, junge Frischlinge, sogar Rehkitze „aufhebt“, stellte man ihm nach. Andererseits wurde er gefangen und für die Beizjagd abgerichtet. Nach den Rechnungsbüchern der Innsbrucker Kammer wurden z. B. 1502 Prämien für einen „Aufen“ (Uhu) und drei große „Stockaufen“ ausgeworfen (jeder galt 2 1/2 Pfund Berner), 1510 für drei Aufen. Unter Maximilians Nachfolgern setzte man wei-

ter den Uhus zu. Erwähnt seien als ausgewählte Jahre 1528: 1, 1536: 1, 1545: 5, 1573: 3, 1575: 9 „Aufen“, zum größten Teil gefangen, wenige erschossen. Nicht einmal Eulen, genauer gesagt: Waldohreulen, in Tirol als Hornvogel bezeichnet, wurden verschont. Die Waldohreule, auch kleiner Uhu oder Horneule genannt, hat wie der Uhu Federbüschel an den Ohren, die wie kleine Hörner wirken.

Zum Schutz der Fische

Maximilian hatte nicht nur „sonder Begier“ [...], „Hirschen, Gembsen, Stainpöck, Wiltswein und Peren zu jagen“, war nicht nur ein großer Liebhaber der Beizjagd, sondern für ihn spielte auch das Fischen eine große Rolle, sei es zu seiner Unterhaltung, sei es zur Bereicherung der Tafel des Hofstaats, namentlich in der Fastenzeit. Gerne verknüpfte der Herrscher die Jagd oder Falkenbeize mit dem Fischfang, ließ gleich am Ufer die Fische sieden, das Wild braten, um mit den Damen und Gästen im Freien zu bankettieren und zu tanzen. Er verwendete große Sorgfalt auf die Pflege seiner Fischwässer, die ihm eine große Anzahl verschiedener Fische lieferten, darunter ausgesprochene Delikatessen. Neben Wildseen, künstlichen Teichen, Weihern und Bächen verfügte er in Tirol über größere Seen, von denen er drei, nämlich den Achen-, Plan- und Heiterwanger See vorzog. Mit der Angel wusste er gut umzugehen, mit Fischerei und köstlichen Fischen hat – man wundert sich schon nicht mehr – „ime kain kunig gleichen mugen“. Die Freude an den „lustigen Fischwassern“ vergällten ihm aber Fischdiebe und -frevler, unter den Vögeln besonders der „El(l)gries“ („El(l)grües, Ölgriess“) und der Schermvogel („Tscherm[b]“). Unter dem Elgries ist der Fischadler, unter dem Schermvogel der Kormoran zu verstehen.

1500 wurden 6 „Elgries“ und 1 Schermvogel, 1501: 11 „Elgries“ und 3 Schermvögel, 1502: 12 „Elgries“ und 7 Schermvögel erlegt und jeder mit 30 Kreuzern vergütet. So ging es bis zum Tod Maximilians weiter. Unter seinen Nachfolgern, Kaiser Ferdinand I. und Erzherzog Ferdinand II., verschwinden, nach Stichproben zu urteilen, Fischadler und Kormoran fast völlig aus den Prämienzahlungen. Das lässt zwei Deutungen zu. Entweder waren beide Fischfresser, die in wesentlich geringerer Zahl als die Bartgeier vorhanden gewesen sein dürften, schon unter Maximilian weitgehend ausgerottet oder sie wurden unter den erlegten schädlichen Tieren und Vö-



Am Plansee bei Reutte



geln miterfasst, für die nach Maximilians Zeit jährlich nur eine Pauschalsumme in den Raitbüchern angegeben wird. Denn einzeln verbucht hat man nur noch Bären, Wölfe, Luchse, Otter, Bartgeier und Uhus.

Gnadenloses Vorgehen

Maximilian und seine Nachfolger ließen offenbar den Steinadler in Tirol nicht gezielt verfolgen. Wenigstens vermerken die ausgewerteten Rechnungsbücher der Innsbrucker Kammer keine Schuss- oder Fangprämien dafür. Während der Steinadler in den deutschen Mittelgebirgen als Folge der Prämienzahlungen schon im 17., 18. und frühen 19. Jahrhundert als Standvogel ausstarb, kam sein Untergang im dünner besiedelten Norden und Osten des Reiches sowie in den Alpen erst im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. In Österreich sollen nur drei Brutpaare die erbarmungslose Verfolgung überlebt haben. Durch strenge Gesetze zum Schutz der Adler erholten sich die Bestände wieder. Um das Jahr 2000 zählte man 250 Brutpaare in Österreich, 310 in der Schweiz, 50 Adlerreviere in Bayern. Fremde Raubvögel, die sich nach Tirol verirrt, wurden gnadenlos erlegt, wenn sie den Fischbeständen des Fürsten gefährlich wurden. Am 3. April 1518 erhielt der Entenfänger Achaci Sturm 1 Gulden für „zwen March vogl, so visch fressen“. Es ist dabei an den Schwarzen Milan zu denken, dessen Hauptnahrung Fische sind und der in den Donau-, March- und Theissauen brütet. Möglicherweise ist derselbe Vogel gemeint, den die Kammer als „alennpeckvogel, so vischfrist“ bezeichnete und mit nur 20 Kreuzern vergütete. Man wusste nur von dem fremden Vogel, dessen Namen man anscheinend nicht kannte, dass er nach „alen“ pickt, hackt. Der Aland, Ale ist ein Karpfenfisch.

Fischotter im Visier

Es ist fraglich, ob der Fischadler und andere Raubvögel größeren Schaden in Seen, Teichen, Weihern und Bächen angerichtet haben als der Fischotter. Er war seinerzeit in Tirol zahlreich. Man hat ihn aber so intensiv bekämpft, dass er ausgerottet wurde. Schon Erzherzog Sigmund, der auch den Fischfang liebte, hielt sich einen Otterjäger, 1501 bestellte Maximilian Zyprian Dürr zu seinem Fischer und Otterjäger. Die Besoldung des Otterjägers betrug 12 Gulden (1503), für jeden erlegten Fischotter erhielt er eine Prämie von 30 Kreuzern. Nicht nur unter Maximilian, sondern auch unter seinen Tiroler Nachfolgern blieb die Otterplage akut, so dass etwa 1534 und 1575 vom Innsbrucker Hof erneut die Notwendigkeit eigener Otterjäger mit Hunden betont wurde. Sie sind schon unter dem Kaiser nicht müßig gewesen. Als 1530 der Seehüter am Plansee und Otterjäger Sigmund Kurtz das Ansuchen stellte, ihm zum Unterhalt seiner vier Otterhunde wieder wie früher 10 Gulden zu gewähren, die er seit dem Tod Maximilians nicht mehr bekommen hätte, hob er hervor, dass er während seiner Dienstzeit 86 Otter „gefangen und erobert“ habe. Prämien für Otter scheinen unter Maximilian nicht in den Raitbüchern auf, aber sehr wohl unter seinen Nachfolgern. Ausgewählte Jahre zeigen, dass die Jagd auf Otter ungebremst weiterging. Sie wurden gefangen oder geschossen, bisweilen brauchte man nur den Kopf abliefern, was den Jägern lieb war, schätzte man doch den wertvollen Otterpelz sehr. Nur packte die Vernichtung von Greifvögeln und Ottern das Übel nicht an der Wurzel. Die größten Fischräuber waren nämlich die Menschen, unter denen sich einige besonders hervortaten: Soldaten, Knappen, Köhler, Schmelzer, Bauern, seit Ende des 17. Jahrhunderts auch Stu-

denten der neu gegründeten Universität zu Innsbruck. Alle Jahrhunderte hindurch sollten die Klagen über Fischdiebstahl nicht abreißen.

Des Kaisers Faible für Singvögel

Ogleich Maximilian als fanatischer Jäger unter dem Wild geradezu wütete und Tiere wie Vögel, die seinem Wild und seinen Fischen schaden konnten, gnadenlos verfolgen ließ, wird an ihm sein Verständnis für die Natur, seine Liebe zur freien Natur und seine Begeisterung für ihre Schönheiten gerühmt. Grundlage solcher Behauptungen ist seine Vorliebe für Singvögel. Immer wieder wird die berühmte Stelle aus dem „Weißkunic“ zitiert, wonach er überall im Reich und in seinen Ländern Vogelmeister hielt, die ihm, wenn er in eine Stadt kam, Singvögel in seine Schlafkammern, Säle und Stuben tragen mussten. Oft sei ein solches Zwitschern und Singen gewesen, dass man sein eigenes Wort nicht verstanden hätte. Selbst wenn der König auf der Jagd gewesen sei, habe man ihm in die Unterkunft Singvögel nachtragen müssen. Diese Liebhaberei ist auch sonst bezeugt. Maximilian hielt sich im Garten der Wiener Burg ein großes Vogelhaus mit etlichen Vögeln, das 1504 nach einem Einbruch versetzt und auf den Altan gestellt wurde, in seinem Gedenkbuch notierte er zu 1502, dass er das ganze Jahr über Singvögel (Finken, Nachtigallen usw.) bei sich haben wolle und dass für seine „vögelin“ schöne Vogelhäuslein zu machen seien. Als im selben Jahr die Burg Fragenstein umgebaut wurde, ließ er in einem Gang ein Tor zu einem Vogelgesang machen und Vogelhäuser (Käfige) aufhängen. Aber ganz abgesehen davon, dass eine Haltung in Käfigen oder zwischen Fenstern, auch wenn man die Vögel gelegentlich im Zimmer fliegen lässt, nicht artgerecht ist, macht einen die Liebe



JUNGGÄGER-AKTION

... für Tiroler Jungjäger, die 2015 die Jagdprüfung abgelegt haben

- **1 Rehbock bis 270 Gramm - inkl. 2 Pirschen**
(im Zeitraum 01.06. - 20.07.2015)
inkl. Aufbrechen, Trophäe auskochen, Pirsch mit Berufsjäger
- **1 Murmeltier**
(im Zeitraum 15.08. - 15.09.2015)
inkl. Aufbrechen und Fett auslösen

GESAMTPREIS (Rehbock+Murmeltier) 550,-

mehr Angebote und Infos unter: www.jagd.gerlos.at

NEU!
BERGJAGD
ANGEBOTE
in Gerlos




Zillertal
ARENA

zillertalarena.com

die praxis | Fotos: Manfred Hörl



Otter bei der Jagd auf Fische und Krebse

zu Singvögeln noch nicht zum wahren Naturfreund. Wenn alle Menschen im Reich, die sich seit dem Mittelalter Singvögel gehalten haben, das gewesen wären, würde die von ihnen in Deutschland und Österreich geschaffene Kulturlandschaft heute anders aussehen und wären so manche wirtschaftlich notwendige Eingriffe in die Natur behutsamer erfolgt. Außerdem ist der Zeitpunkt, zu dem die Begeisterung für die Natur aufkam, mit den Jahren um 1500 viel zu früh angesetzt. Erst im 18. Jahrhundert entdeckte man die Naturlandschaft, entwickelte man ein emotionales Verhältnis zur Natur, bewunderte ihre Schönheiten und bekam ein echtes Gefühl für den herben Reiz der Gebirgswelt mit ihren Wäldern, Felsen, Bergen und Gletschern, Schluchten und Abgründen, Bächen, Flüssen und Seen, Almen und Wiesen. Am Anfang stehen Albrecht von Hallers Gedicht „Die Alpen“ (1729), worin er die Schönheit der Alpenlandschaft bis ins Einzelne beschreibt, und Rousseaus „Neue Heloise“ (1759) mit seiner Schilderung der Landschaft um den Genfer See. Wenn sich Maximilian für Wälder, Auen und Gebirge, Bäche und Seen interes-

sierte, dann nur insoweit, als er darin jagen und fischen konnte. So ist auch seine Vorliebe für Grün als Farbe zu verstehen und dass er gern seine Wohnräume mit grünen Bäumen und Jagdszenen ausmalen ließ. Seine Liebe zu Vögeln ging nicht so weit, dass sie, ob groß oder klein, nicht auf der fürstlichen Tafel landeten, dass er nicht 1511 zwei Vogelhütten (Vogeltennen) bei Schloss Vellenberg (nahe Völs) von Bauern kaufen und für sich herrichten ließ, „damit zu der zeit der Finken oder Kranebittvögelstrich (Vogelzug) mit lust der vogelfang darin betrieben werden könne“, dass er nicht für 1502 plante, sich neben Falkenbeize, Pirsch, Gämsenjagd und Fischen auch mit Vogelfang zu vergnügen. Unter seinem Jagdpersonal von 1503 befanden sich zwei Vogler mit je 15 Gulden Sold. Der Vogelfang wurde damals von Hoch und Niedrig in großem Ausmaß geübt. Zeitgenössische Zahlen sind nicht bekannt, spätere sind erschreckend. In den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts sollen nach einer Schätzung allein in Italien jährlich 200 Millionen Zugvögel, darunter 80 Millionen kleine Singvögel, geschossen oder gefangen worden sein. |

Hinweis

„**Federwild im Visier**“ ist der dritte Teil aus dem Artikel „Schattenseiten der höfischen Jagd: Maximilians übertriebene Wildhege und schonungslose Greifvogelvernichtung“, erschienen in dem Buch „Maximilian I. (1459-1519): Wahrnehmung, Übersetzungen, Gender“, herausgegeben von Heinz Noflatscher, Michael A. Chisholm und Bertrand Schnerb (Innsbrucker Historische Studien 27), Innsbruck-Wien-Bozen: Studienverlag 2011. In Rücksprache mit dem Autor wurde der Artikel mit Zwischentiteln versehen.

Die Innsbrucker Historischen Studien (IHS) wurden im Jahr 1978 von o. Univ. Prof. Dr. Alfred A. Strnad gegründet und von den Historikern der Universität Innsbruck herausgegeben. Ziel der IHS ist es unter anderem, namhaften Historikern und Nachwuchswissenschaftlern ein offenes Publikationsforum zu bieten.

Quelle: http://www.uibk.ac.at/geschichte-ethnologie/forschung/publikationsreihen/inhalt_ihs...pdf

NOSTALGISCHE FUNDGRUBE

Gamsjagd in Gerlos



*Berufsjäger und Gamstreiber bei der Jagd:
Das Bild wurde Anfang der 1920er Jahre gemacht.*

Legendäre Furamentamusi



*Die sogenannte Furamentamusi,
sprich Murmeltiermusi aus Kappl, war legendär.*

**Besitzen auch Sie
interessante Jagdfotos
aus alten Tagen?**

Dann schicken Sie diese
samt kurzem Kommentar
und Jahreszahl der Aufnahme
unverbindlich an den

Tiroler Jägerverband
Adamgasse 7a
6020 Innsbruck
E-Mail: info@tjv.at

Die besten und interessantesten
Fotos werden in unserer
Zeitschrift „Jagd in Tirol“
je nach vorhandenem Platz
veröffentlicht.



Internationale Verbringung von Wild

Internationale Verbringung von in freier Wildbahn erlegtem Wild in der Decke –
Welche Rechtsvorschriften sind zu beachten?

Autor: HR Dr. Josef Kössler, Landesveterinärdirektor





Die internationale Verbringung von in freier Wildbahn erlegtem Wild ist – in Hinblick auf die Verschleppung von Tierseuchen – mit einem nicht zu unterschätzenden Gesundheitsrisiko für Tier und Mensch verbunden. Sämtliche hierüber bestehenden Rechtsvorschriften zielen darauf ab, die Verschleppung von Tierseuchen zu verhindern und die Lebensmittelsicherheit und Rückverfolgbarkeit des erlegten Wildes sicherzustellen.

Die damit verbundene Verantwortung obliegt dem Verfügungsberechtigten des erlegten Wildtieres und betrifft sowohl den Erleger als auch den Transporteur.

Folgende Vorschriften sind bei der innergemeinschaftlichen Verbringung von Wild (Schalenwild) einzuhalten:

- a) Das Wildtier wird in einem Gebiet erlegt, welches keiner tierseuchenrechtlichen Sperre unterliegt.
- b) Die Erstbeurteilung durch den Erleger (=Ansprechen) bzw. die Erstuntersuchung durch die kundige Person am Erlegungsort ergeben keinerlei Auffälligkeiten, welche eine gesundheitliche Bedenklichkeit des Fleisches vermuten lassen. **Hinweis: Im Falle der Feststellung von Auffälligkeiten ist das erlegte Wildtier unverzüglich dem für den Erlegungsort zuständigen amtlichen Tierarzt zur Untersuchung vorzulegen.**
- c) Das erlegte Wildtier ist mit einer von einer befugten Person ausgestellten und vollständig ausgefüllten Bescheinigung gem. Ver-

ordnung (EU) 853/2004 gekennzeichnet (Wildanhänger), aus der die Unbedenklichkeit als Lebensmittel ersichtlich ist.

- d) Für Trichinen empfindliche erlegte Wildtiere (z.B. Wildschwein) sind nachweislich auf Trichinen zu untersuchen.
- e) Sonderregelungen für die Verwendung des erlegten Wildtieres für den Eigenbedarf: Für den Eigenbedarf bestimmtes Wild muss so gekennzeichnet sein, dass die Rückverfolgbarkeit gegeben ist (Angabe von Wildart, Geschlecht, Zeitpunkt und Ort der Erlegung, Beurteilungsergebnis, Name u. Unterschrift des Erlegers) und die Bestimmung für den Eigenbedarf ersichtlich ist. Für den Eigenbedarf bestimmtes Wild ist von der gesetzlichen Untersuchungspflicht ausgenommen. Trotzdem wird aus veterinärbehördlicher Sicht die Untersuchung durch eine kundige Person (und gegebenenfalls auch die Trichinenuntersuchung) dringend empfohlen!
- f) Sondervorschriften für die Einbringung in einen zugelassenen Wildbearbeitungsbetrieb: Wild (Schalenwild), das in einem anderen EU-Mitgliedsstaat erlegt wurde und in Österreich in einen zugelassenen Wildbearbeitungsbetrieb eingebracht werden soll, muss bei der Verbringung von einer tierärztlichen Gesundheitsbescheinigung gemäß Verordnung (EU) 633/2014 begleitet werden. Die Ausstellung dieser Gesundheitsbescheinigung erfolgt durch den für den Erlegungsort zuständigen amtlichen Tierarzt. Die Gesundheitsbescheinigung ist vom Verfügungsberechtigten gemeinsam mit dem erlegten Wildtier an den belieferten

Wildbearbeitungsbetrieb zu übergeben. Für in Österreich erlegtes Wild, das in einen zugelassenen Wildbearbeitungsbetrieb in Österreich eingebracht werden soll, ist diese Regelung (Buchstabe f) nicht zutreffend! Weitere Detailinformationen hierzu erhalten Sie bei Ihrem Amtstierarzt/bei Ihrer Amtstierärztin.

Für die Planung von Jagdausflügen ins Ausland ergeht allgemein die dringende Empfehlung, sich rechtzeitig über die aktuelle Tierseuchensituation des jeweiligen Landes zu informieren (Stichwort: Afrikanische Schweinepest in Osteuropa).

Speziell wird darauf verwiesen, dass die Einfuhr von erlegtem Wild bzw. Wildfleisch aus Drittstaaten (mit Ausnahme von Liechtenstein, Schweiz, Norwegen, Andorra und San Marino) in die Europäische Union im Rahmen des privaten Reiseverkehrs verboten ist! Bei der Einfuhr von erlegtem Wild bzw. Wildfleisch aus Drittstaaten (mit Ausnahme der oben genannten Länder) in die Europäische Union ist jedenfalls eine grenztierärztliche Kontrolle vorgeschrieben. |

Die Einfuhr von Jagdtrophäen in die Europäische Union unterliegt speziellen Vorschriften. Details hierüber entnehmen Sie bitte dem Merkblatt des Bundesministeriums für Gesundheit (siehe nachstehender Link)

<http://bit.ly/1F5c4pm>



ANDREAS JAKELE
Ihr Partner für Jagd und Natur

Ihr Blaser Spezialist
Büchsenmacher-
meisterwerkstatt
Mit hauseigenem 100 Meter
Schießstand



www.waffen-jakele.de/BiPod-Zweibein.html



www.waffen-jakele.de/Rucksaecke



www.waffen-jakele.de/Muendungsschoner



www.waffen-jakele.de/Zielstock.html

Andreas Jakele
Am Werkhaus 8
87480 Weitnau-Hofen
Tel. 0049-(0)8375-97320
Fax 0049-(0)8375-97321
info@jakele.de | www.jakele.de



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Adamgasse 7a
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at
www.tjv.at

Bürozeiten:

Von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- DVD „Im Bann dieser Berge“
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- Buch „Auf der Fährte des
Bergwildes“ (€ 26,90)
- Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- Verbandsabzeichen für
den Hut als Anstecknadel
- Jagderlaubnisscheinvordrucke
- Wildbretanhänger
- Hinweistafeln,
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- Autoaufkleber
- Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung
(0512 / 57 10 93) können
kurzfristig Termine mit unserem
Rechtsreferenten Univ.-Prof.
Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,
dass die Geschäftsstelle des
Tiroler Jagerverbandes auch unter
der kostenlosen Telefonnummer
0800/244177 erreichbar ist!

Gelungene Fortbildungsveranstaltungen Gams- und Steinwild – Könige der Alpen



Die vier im März stattgefundenen Abendveranstaltungen mit den Referenten Dr. Flurin Filli und Dr. Gunther Gressmann zogen je 40 bis 80 interessierte Jäger in ihren Bann. Den Tiroler Jägerverband freut dieses große Interesse in Bezug auf unsere zwei Bovidenarten sehr und veranlasst uns, die Fortbildung der Jägerschaft auch weiterhin zu forcieren. Als Könige der Alpen

werden sie oft bezeichnet, angepasst an einen Lebensraum, der sie zu wahren Überlebenskünstlern macht. Einzigartig und doch zum Teil in Bedrängnis gekommen. Wie leben unsere Boviden im Gebirge und wovon hängt ihr Verhalten ab? Für ein optimales Management ist es wichtig, das Verhalten und die Biologie der Tiere genau zu kennen. Die Fortbildungsveranstaltungen befassten sich genau mit dieser Thematik und ermöglichten den Zuhörern einen tieferen Einblick in das Verhalten und die Lebensweise unserer Überlebenskünstler am Berg. Einiges Neues und einiges Bekanntes wurde in den Vorträgen sehr verständlich dargelegt, wobei auch immer wieder auf die Wichtigkeit der Sozialstruktur und die immense Bedeutung der alten Stücke beim Gams- wie auch beim Steinwild eingegangen wurde. Vor allem das Raumnutzungsverhalten beim Steinwild verdeutlicht uns mal wieder, dass unsere Wildtiere kein Verständnis für Grenzen haben und den Lebensraum in einer Weise nutzen, welche für sie am vorteilhaftesten ist.

DI Miriam Traube

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Klaus Schlatterer
Ötztal Bahnhof, 64 Jahre

Dr. Gerhard Mundt
D-München, 80 Jahre

Hans Maximilian Reisch
Kufstein, 75 Jahre

Toni Rietzler
Fiss, 62 Jahre





Exkursion des Berufsjägerkurses in die Tiroler Landesjagd im Pitztal

Im Rahmen des österreichweiten Berufsjägerkurses 2015, der von Jänner bis März in der Tiroler Landeslehranstalt Rotholz stattgefunden hat, war ein Teil des Unterrichtes interessanten und lehrreichen Exkursionen zur Vertiefung des praktischen Wissens gewidmet. Die angehenden Berufsjäger aus Tirol, Salzburg, Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark waren unter anderem auch auf Besuch in der Tiroler Landesjagd Pitztal. Jagdleiter Dr. Franz Pegger begrüßte die Gruppe zusammen mit den Wildmeistern Norbert Larcher und Wolfgang Neururer und Revieroberjäger Peter Melmer in St. Leonhard. Das Jagdgebiet der Landesjagd ist ident mit dem Gemeindegebiet von St. Leonhard und ist nur sehr wenig durch Straßen erschlossen. Die Jagdausübung findet hier in extrem steilem, alpinem Gelände statt und erfordert gute körperliche Kondition sowohl der Berufsjäger als auch der Jagdgäste.

Die Landesjagd hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Vorzeigejagd in Tirol zu sein und ist sowohl wirtschaftlich wie auch jagdpolitisch von großer Bedeutung für das Land Tirol. Es sind hier mit Gamswild, Steinwild, Rotwild, Rehwild und Muffel-

wild alle heimischen Schalenwildarten vertreten. Weiters ist die Landesjagd Pitztal eines der vier Referenzgebiete in Tirol, in denen ein Monitoring der Raufußhühner erfolgt. Ausgestattet mit Ferngläsern von Swarovski Optik wurde von den Berufsjägerlehrlingen vor allem nach Steinwild Ausschau gehalten. Auch als Wirtschaftsfaktor hat die Landesjagd große Bedeutung für das Pitztal. Die Landesjagd schafft neben der Tourismusbelebung durch Jagdgäste im Tal auch Arbeits- und Ausbildungsplätze, z.B. mit der Anstellung eines Berufsjägerlehrlings, der sich im aktuellen Kurs befindet, und gemeinsam mit den vier Berufsjägern das große Revier bewirtschaftet. In der Landesjagd wird verstärkt wildökologische, wildbiologische und jagdwirtschaftliche Forschung betrieben, da das Revier aufgrund seiner Größe aussagekräftige Ergebnisse liefern kann. Unter diesem interessanten Blickwinkel konnten die künftigen Berufsjäger einen guten Einblick in dieses Vorzeigerevier bekommen und sich bei ihren langgedienten Berufsjägerkollegen aus dem Pitztal wertvolle Hinweise für die praktische Arbeit im Berufsleben holen. |

Birgit Kluibenschädl



Angehende Berufsjäger aus ganz Österreich sammelten jagdwirtschaftliche Eindrücke in der Landesjagd im Pitztal.

Veranstaltungen

Internationale Jagdkonferenz

Vom 25. bis 27. Juni findet in Pertisau am Achensee eine internationale Jagdkonferenz statt. Nähere Informationen auf www.tjv.at

Jägerschießen im Bezirk Kitzbühel

Die Bezirksstelle Kitzbühel des Tiroler Jägerverbandes veranstaltet am Samstag, den 30. Mai 2015, das 23. Kitzbüheler Jägerschießen am Schießstand „Weng“ in Kirchdorf - mit Schießzeiten von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr und anschließender Preisverteilung im Gasthof Neuwirt - mit Verlosung von wertvollen Sachpreisen unter allen Teilnehmern.

SONNEN- & MONDZEITEN IM MAI 2015

Mai 2015	Sonnenzeiten		Mondzeiten	
1 Fr	05:56	20:28	17:46	04:49
2 Sa	05:55	20:29	18:48	05:15
3 So	05:53	20:31	19:50	05:42
○ 4 Mo	05:52	20:32	20:53	06:14
5 Di	05:50	20:33	21:54	06:50
6 Mi	05:48	20:35	22:54	07:31
7 Do	05:47	20:36	23:48	08:19
8 Fr	05:45	20:38	-	09:14
9 Sa	05:44	20:39	00:38	10:16
10 So	05:42	20:40	01:21	11:23
● 11 Mo	05:41	20:42	02:00	12:33
12 Di	05:40	20:43	02:35	13:45
13 Mi	05:38	20:44	03:08	15:00
14 Do	05:37	20:46	03:39	16:15
15 Fr	05:36	20:47	04:11	17:30
16 Sa	05:34	20:48	04:44	18:45
17 So	05:33	20:50	05:20	19:58
● 18 Mo	05:32	20:51	06:11	21:07
19 Di	05:31	20:52	06:47	22:09
20 Mi	05:30	20:53	07:38	23:04
21 Do	05:28	20:55	08:33	23:50
22 Fr	05:27	20:56	09:32	-
23 Sa	05:26	20:57	10:32	00:30
24 So	05:25	20:58	11:33	01:05
● 25 Mo	05:24	20:59	12:34	01:34
26 Di	05:23	21:01	13:34	02:01
27 Mi	05:23	21:02	14:34	02:27
28 Do	05:22	21:03	15:34	02:52
29 Fr	05:21	21:04	16:36	03:17
30 Sa	05:20	21:05	17:37	03:44
31 So	05:19	21:06	18:41	04:14



Neuer Landesjägermeister in Wien

Bei der Delegiertenkonferenz am 14. April 2015 wurde für Wien ein neuer Landesjägermeister gewählt: Ing. Theo Klais wird mit seinen beiden Stellvertretern Georg Andrä und Dr. Viktoria Kickingner für die nächsten 5 Jahre diese Funktion erfüllen.

FCI-Stammtafeln

In letzter Zeit werden von zahlreichen Züchtern bzw. Dissidenzvereinen vermehrt Hunde angeboten bzw. verkauft, deren Stammtafeln Aufdrucke enthalten, die dem offiziellen FCI-Logo täuschend ähnlich sehen. Außerdem wird den Welpenwerbern explizit erklärt, dass Hunde mit diesen Stammtafeln alle Eintragungs-, Prüfungs- und Zuchtbedingungen in Österreich (und auch im Ausland) erfüllen. Das „böse Erwachen“ tritt meistens dann auf, wenn die Besitzer solcher Hunde mit den jeweiligen Rassezuchtvereinen in Kontakt treten, um sich über Zulassung zu Prüfungen etc. zu informieren.

Johann Hayden, Geschäftsführer des ÖSHV



TJV Homepage: Vermittlungsbörse für gebrauchte Jagd- und Revierausrüstung

Der Tiroler Jägerverband bietet seinen Mitgliedern seit Anfang April ein neues Service auf der Homepage: Für gebrauchte Jagd- und Revierausrüstung (Jagd Waffen, Optik, u. dgl.) können Jägerinnen und Jäger, die Inhaber einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, kostenlos eine Anzeige schalten. Seitens des Tiroler Jägerverbandes werden lediglich die Informationen über Angebot und Produkt vermittelt – die Kontaktaufnahme und der Verkauf erfolgen ausschließlich über den Anbieter. Nach Auswahl der entsprechenden Kategorie können die Daten sowie eine kurze Beschreibung des angebotenen

Artikels eingegeben werden. Weiters besteht die Möglichkeit, bis zu 8 Bilder hochzuladen. Die Anzeige bleibt nach Freigabe des TJV 30 Tage lang online, sofern sie nicht vorab vom Inserenten gelöscht wird. Auch eine Änderung der Anzeige ist jederzeit möglich. Ausdrücklich nicht umfasst sind Angebote über Kraftfahrzeuge und selbstverständlich Abschüsse oder Revierbeteiligungen. Die Teilnahme an der Online-Ausrüstungsbörse ist auf Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes beschränkt; die Anmeldung erfolgt über die Jagdkartenummer.

MS

VERBAND SERVICE AUS- & WEITERBILDUNG WILDTIERE KONTAKT

AUSRÜSTUNGSBÖRSE

Anzeige erstellen Anzeige bearbeiten/löschen Alle Anzeigen

Kategorie der Kleinanzeige* **Alle Kategorien** KATEGORIE ÄNDERN

	Verkaufe Mauser 98 Kal. 30.06 wunderschöner Ötschaft, Tiergravuren	20.04.2015 Pitztal Preis: €700,00
	BBF Brünner BBF Brünner 5,6x52R, 12/70 mit Zielfernrohr Ritter Optik 3-12x56, Leuchtpunkt. Waffe ist registriert.	14.04.2015 Thiersee Preis: €1.250,00
	verkaufe swarovski Fernglas slc 10x42 SEHR GUTER ZUSTAND Swarovski slc 10x42	13.04.2015 oberlienz Preis: €1.000,00
	Reifen 15\" für Cherokee Goodyear Wrangler Ultra Grip MS 225 x 75 R 15 einen Winter weitgehend gestanden	10.04.2015 Langkampfen Preis: €250,00

www.tjv.at/ausruestungsboerse



95 Zur Vollendung des 95. Lebensjahres:
Zweimüller Robert, Grieskirchen;

94 Zur Vollendung des 94. Lebensjahres:
Hechenberger Hildegard, Landeck;

91 Zur Vollendung des 91. Lebensjahres: **Dr. Graber** Hilde, Serfaus; **Merget** Helmuth, D-Maintal; **Schöser** Friedrich, Uderns;

90 Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:
Hofer Ignaz, Thiersee; **Kopizenski** Kurt, D-Kienberg;

89 Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:
Mühlmann Josef, Außervillgraten; **Plattner** Alois, Tristach; **Stöckl** Sebastian, Kirchberg i. T.; **Ing. Strigl** Hermann, Sautens;

88 Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:
Fritz Josef, Oberhofen; **Strickner** Alois, Schwaz;

87 Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:
Gantschnigg Helmut, St. Johann i. T.; **Gaugg** Alois, St. Leonhard im Pitztal; **Rietzler** Franz, Fiss; **Wurm** Alois, Stumm;

86 Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:
Gutternig Hermann, Oberdrum; **Hopfgartner** Rupert, Hopfgarten i. Def.; **Dr. Kraus** Karl, D-Ellwangen; **Ing. Lanthaler** Walter, Zell a. Z.; **Konsul Dr. Schlereth** Max, Wien; **Schweighofer** Josef, Wattens; **Weigand** Kurt, D-Bad Soden-Salmünster; **Wurzacher** Max, Prägraten;

85 Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:
Fischbacher Friedrich Ernst, Thiersee; **Hofmann** Martin, Sillian; **Dipl.-Ing. Hollrotter** Gerald, D-München; **Humbel** Otto, CH-Stetten; **Lechner** Leonhard, Breitenbach am Inn; **Leuze** Helmut, D-Owen/Teck; **Mair** Franz, I-Schenna;

84 Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:
Atzl Josef, Thiersee; **Gutwenger** Karl, St. Jakob i. Def.; **Juen** Josef, Zams; **Pfurtscheller** Franz, Neustift im Stubaital; **Ing. Plank** Hans, Thaur; **Santer** Valentin, Obergurgl; **Syz** Jürg C., CH-Zürich; **Wechner** Josef, Kappl; **Wurm** Anton, Jenbach;

83 Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:
Bramböck Johann, Ebbs; **Geissl** Josef, St. Johann i. T.; **Glück** Richard, D-Gratten; **Hefele** Max, D-Marktoberdorf; **Karwatka** Manfred, Leutasch; **Klose** Inge, St. Johann i. T.; **Mair** Max, St. Jodok; **Pöhl** Oskar, Landeck; **Rau** Anton, D-Einhausen; **Sporer** Johann, Hippach; **Widner** Peter, Reith i. Alpb.;

82 Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:
Franz Peter, D-Medebach; **Holstein** Ewald, D-Kamp-Lintfort; **Ragg** Hansjörg, Sellrain;

81 Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:
Botter Giovanni, I-Bozen; **Frh. von Dörnberg** Dirk, Kitzbühel; **Eisenmann** Florian, Ellmau; **Gratzl**

Karl, D-Gangkofen; **Hupfau** Franz sen., Terfens; **Leipersberger** Hans, D-Stuttgart; **Rauch** Johann, Ehrwald; **Schöpf** Heinrich, Ötz; **Sielaff** Frank, D-Worms; **Waldherr** Kaspar, D-Lenggries;

80 Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:
Bleibinhaus Johann, D-München; **Bühner** Erwin, D-Rudersberg; **Holzer** Johann, Hollersbach; **Moser** Hans, Innsbruck; **Müller** Leo, Neustift; **Stolze** Wolfgang, Leutasch; **Webhofer** Anton, Heinfels; **Witsch** Ernst, Imsterberg;

79 Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:
Behling Rudolf, D-Mölln; **Daenicke** Rüdiger, D-Velpke; **Dobler** Josef, See; **Felberbauer** Herbert, Kufstein; **Gritsch** Helmut, Sölden; **Lung** Selma, Tarrenz; **Ortnr** Matthias, Söll; **Simon** Friedrich Wilhelm, D-Seeheim-Jugenheim; **Unterhofer** Hans, I-Klobenstein; **Unterwurzacher** August, Lienz;

78 Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:
Ammann Dieter, D-München; **Corti** Sergio, I-Bagno a Ripoli; **Dann** Heinz, D-Schwabach; **Gruber** Anton, Fulpmes; **Dr. Hagenmeyer** Ernst, D-Ostfildern; **Henkel** Peter, D-Kreuztal; **Ihrlich** Alexander, D-Bietigheim-Bissingen; **Kohler** Hans, Schwaz; **Libiseller** Siegfried, Amlach; **Lichtenauer** Klaus, D-Düsseldorf; **Michel** Dieter, D-Würzburg; **Neuner** Hubert, Forchach; **Dr. Neuner** Hanspeter, Jenbach; **Perle** Max, Namlos; **Raggi** Franz, Schönwies; **Schiechtl** Josef, Haiming; **Schneider** Peter, Kitzbühel; **Stocker** Pius, Ladis; **Zoderer** Siegfried, I-Grurns;

77 Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:
Bichler Josef, Fügenberg; **Brandacher** Johann, Schlitters; **Dorfmann** Johann, Wattenberg; **Eller** Fritz, Schmirn; **Entner** Hans, Pertisau a. A.; **Frischauf** Josef, Höfen; **Garssen** Manus, NL-AJ Joppe-Gorssel; **Grüner** Alfred, Sölden; **Dr. Harig** Hans-Dieter, D-Hannover; **Hertz** Peter, Kössen; **Huter** Alois, Oberndorf; **Dipl.-Ing. Jahn** Horst, Imst; **Jöchel** Josef sen., Reith bei Kitzbühel; **Kirchebner** Emmerich, Jerzens; **Kohler** Ernst, Weerberg; **Mayr** Martin, Kufstein; **Müller** Helmut, Matrei a. Br.; **Müller** Harald, Kirchdorf; **Panholzer** Johann, Fieberbrunn; **Prina** Cesare, I-Erba; **Rainer** Johann, Telfs; **Rauber** Artur, D-Immenstaad; **Rauth** Adolf, Arzl; **Schäff** Georg Friedrich, Seefeld in Tirol; **Senn** Klaus, Grins; **Tschiederer** Eugen, Kappl;

76 Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:
Brunner Michael, Fieberbrunn; **Duregger** Helmut, Assling; **Ehn** Martin, Kitzbühel; **Ehrenstrasser** Adolf, Langkampfen; **Falger** Hubert, Berwang; **Fröhlich** Gottfried, Thal-Assling; **Dr. Geiler** Hans, Innsbruck; **Hauser** Ludwig sen., Steeg; **Holzer** Albert, Fussach; **Dr. Kammerlander** Helmut, Zams; **Kasper** Helmut, Wattens; **Kinigadner** Jürgen, Kematen; **Kössler** Robert, Tulfes; **Lechner** Hans-Peter, Innsbruck; **Marschner** Günther, Wörgl; **Morandell** Peter, Wörgl; **Moser** Ernst, Alpbach; **Muster** Siegfried, St. Katharein; **Pedarnig** Franz, Schlaiten; **Praxmayer** Roman, Silz; **Schiestl** Franz, Kaltenbach; **Schneider** Johann, Assling; **Senfter** Hermann, Thiersee; **Trattner** Johann, Innsbruck; **Winkler** Peter, Absam; **Zingerle** Alois, St. Jodok;

75 Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:
Dr. Abenthung Rudolf, Natters; **Barth**

Heinrich, D-Biberach-Rissegg; **Berchtold** Hans, D-Lindenberg; **Federspiel** Helmut, Landeck; **Feller** Ludwig, Langkampfen; **Dr. Glaser** Günther, Stumm; **Graf** Willi, D-Gaienhofen; **Grüner** Adolf, Längenfeld; **Hiesel** Franz, Strengen; **Hildebrand** Friedrich, Oberhofen; **Hinterleitner** Rudolf, Oberneukirchen; **Holzer** Peter, Schwendberg; **Isser** Franz, Thaur; **Kasper** Thomas, CH-Klosters; **Kirschner** Hermann, Tarrenz; **Kulmer** Adolf, Krottendorf; **Kupfner** Herbert, Langkampfen; **Leitner** Andreas, Virgen; **Mair** Johann, I-Terlan; **Marzoner** Anni, Imst; **Nechi** Josef, Jenbach; **Pfluger** Johann, Buch i. T.; **Pircher** Fritz, Vomp; **Rauch** Franz, Laterns; **Resl** Siegfried, Innsbruck; **Rieder** Peter, Fieberbrunn; **Schneider** Ernst, Thal-Assling; **Schnöring** Ernst Reiner, D-Schalksmühle; **Schretter** Eduard, Ehrwald; **Dott. Signorini** Armando, I-Viareggio; **Steiner** Josef, Kirchbichl; **Steinlechner** Johann, Schwaz; **Wehrmeister** Martin, Häselgehr; **Wienke** Peter, D-Varel; **Wimpissinger** Manfred, Angath; **Wurzer** Paul, Fulpmes;

70 Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:
Bosshard Kurt, CH-Winterthur; **Egger** Franz, St. Johann i. T.; **Fürstauer** Leopold, Tarrenz; **Gerber** Heinz, CH-Thun; **Gessler** Hans, D-Ludwigsburg; **Hager** Josef, Oberndorf i. T.; **Hotter** Hermann, Wörgl; **Hundegger** Werner, Tarrenz; **Jörg** Helmut, St. Anton a. A.; **Kirschner** Lorenz, Ladis; **Dr. Kunz** Jürgen, D-Landau i. d. Pf.; **Lahmer** Franz, Linz; **Merten** Karl, D-Overath-Marialinden; **Müller** Herbert, Grän; **Neurauter** Hugo, Haiming; **Oberleiter** Johann, I-Uttenheim; **Reremoser** Ernst, Wiesing; **Schiestl** Hermann, Mayrhofer; **Schwollenbach** Elisabeth, Hopfgarten; **Spannring-Mahr** Anneliese, Kleinreiffing; **Dkfm. Stich** Robert, D-Augsburg; **Thaler** Franz, Pettenbach; **Troger** Rudolf, Lienz; **Mag. Troppmair** Rudolf, Innsbruck; **Vogt** Kasimir, CH-Windisch; **Wurzer** Peter, Abfaltersbach;

65 Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:
Daxer Peter, Oberndorf i. T.; **Eisenmann** Johann, Söll; **Dipl.-Ing. Eschenburg** Kurt-Dieter, D-Königstein; **Faserl** Kurt, Gallzein; **Fiegl** Roland, Längenfeld; **Dr. Giesen** Hans-Josef, D-Euskirchen-Kuchenheim; **Gstrein** Gerold, Sölden; **Gunzenheimer** Uwe, D-Gräfenthal; **Haselrieder** Konrad, I-Völs a. Schlern; **Haslwanter** Klaus, Reith; **Hetzner** Peter, Kufstein; **Dr. Hinderer** Gerhard, CH-Chur; **Ihde** Joachim, D-Plate; **Kaufmann** Leopold, Walterskirchen; **Kirchmair** Andreas, Pfons; **Lackner** Josef, Kirchdorf in Tirol; **Meckel** Ulrich, D-Siegen; **Mintrop-Ängevelt** Angelika, D-Düsseldorf; **Pirchmoser** Siegfried, Kramsach; **Scherer** Alois, Obertilliach; **Schmitz** Horst, D-Euskirchen; **Schulz** Dietlind, Pfunds; **Dipl.-Ing. Seibold** Franz, D-Heilbronn; **Trojer** Johann, Assling; **Webhofer** Johann, Außervillgraten; **Wurm** Hans, Gols;

60 Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:
Baron Pierino, I-Vicenza; **Bergmann** Jakob, St. Johann i. T.; **Crüzer** Rato, CH-Scuol; **Eder** Josef, I-Naturns; **Ing. Grandits** Franz, Stinatz; **Gregori** Karl-Heinz, D-Iserlohn; **Heilmann** Siegfried, Zurndorf; **Karacsony** Josef, Oberpullendorf; **Kleewer** Erna, Sistrans; **Mair** Elmar, Elmen; **Mark** Ernst, Pfunds; **Mauracher** Josef, Mayrhofer; **Riml** Hermann, Sölden; **Sampl** Maria, St. Margarethen i. Lg.; **Schlichtherle** Bernhard, Martinau; **Stolz** Walter, D-Emmering; **Strozz** Hubert, Flirsch;



BEZIRK LANDECK

Trophäenschau

Die Trophäenschau im Bezirk Landeck fand am 21. und 22. März 2015 in der WM-Halle in St. Anton statt. Bezirksjägermeister Hermann Siess begrüßte die zahlreichen Jäger und Ehrengäste aus ganz Tirol. Im Rahmen seines Berichtes erläuterte der Bezirksjägermeister die beeindruckende Statistik über die jagdliche Ernte im Jahr 2014 und stellte ganz klar fest, dass es immer auf realistisch erfüllbare Vorgaben ankommt. Insbesondere im Bezirk Landeck sei die Erfüllung beim Kahlwild gleich hoch wie bei den Hirschen. Daraus leite er eine große Motivation der Landecker Jäger zur strukturgerechten Hege des Rotwildes ab. Schwierig werde die Abschusserfüllung aber dort, wo es durch die zunehmende Beunruhigung der Einstände auch zu Erschwernissen bei der Jagdausübung komme. Besonders kritisch erwähnte der Bezirksjägermeister den Anstieg der Gamsbestände laut Meldungen an die JAFAT. Diese geheimnisvolle Vermehrung deckt sich keinesfalls mit seiner fachlichen Einschätzung bzw. mit den Beobachtungen der Revierbetreuer sowie der Jagdstrecke. Die Hegemeister sind daher angewiesen, die Stände noch heuer zu berichtigen. In bekannt kritischer Weise nimmt der Bezirksjägermeister auch Bezug auf aktuelle Entwicklungen der Jagd in Tirol, erwähnt dabei Besucherlenkungsmaßnahmen, Wildruhezonen und auch das Erfordernis der Zusammenarbeit aller Akteure im Bergwald. Durch eine reine Forderung zur Wildstandssenkung kann ein Miteinander von Wild, Wald und Mensch nicht erreicht werden. Siess zitiert dabei eine Försterin, die schreibt: „Wer glaubt, dass Waldbau nur mit der Kugel betrieben werden kann, hat seinen Beruf verfehlt.“ Der Bezirksjägermeister schließt mit einer deutlichen Anregung zum Nachdenken sowohl an die Jägerschaft gerichtet als auch an die Entscheidungsträger in so manchen Büros.

Bericht des Bezirksjägermeisters zum Wildabgang: „Rückblickend auf das Jagdjahr 2014 darf darauf hingewiesen werden, dass im Bezirk Landeck insgesamt 3845 Stück Schalenwild an Abgang inkl. Fallwild zu verzeichnen waren. Zur heutigen Trophäenschau wurden insgesamt 1833 Trophäen vorgelegt, diese gliedern sich in 310 Hirschtrophäen, 682 Rehtrophäen, 617 Gams- sowie 124 Steinwildtrophäen.“

Bewertung

Rotwild: Beim Rotwild wurden 53 Hirsche in der Klasse I (ohne Fallwild), 46 Hirsche in der Klasse II (13 rot) und 148 Hirsche in der Klasse III (davon nur 18 rot) bewertet. Das sind ca. 50 IIIer-Hirsche weniger als im Vorjahr. Bei den Spießern wurden 41 Stück bewertet (davon 2 rot). In Prozenten gesehen, machen die 33 rot bewerteten Hirsche ca. 11 Prozent aus. **Rehwild:** Beim Rehwild wurden insgesamt 682 Trophäen inkl. 51 Stück Fallwild vorgelegt. Davon konnten in der Klasse I 284 Rehböcke, in der Klasse II 236 Rehböcke (davon 80 rot) und in der Klasse III 111 Rehböcke (davon 31 rot) bewertet werden. Die falsch entnommenen Rehböcke machen ca. 17 Prozent der gesamten Strecke aus und entsprechen somit ungefähr dem Wert vom Vorjahr. **Gamswild:** Bei dieser Wildart wurden insgesamt 617 Stück als Strecke vorgelegt. Dazu kommen 26 Stück Fallwild. Von den heuer vorgelegten Gamstrophäen wurden 277 Böcke und 334 Geißen erlegt. Bei den Böcken konnten 116 in der Klasse I, 86 in der Klasse II (davon 18 rot), 55 in der Klasse III (davon 27 rot) sowie 26 Jährlinge (davon alle grün) bewertet werden. Bei den Gamsgeißen wurden in der Klasse I 131 Stück, in der Klasse II 87 (davon 17 rot), in der Klasse III 50 (davon 9 rot) und 54 Jährlinge (davon 10 Stück rot) bewertet. Die Zahl der Fehlabschüsse beim Gamswild beträgt heuer 13 Prozent von der Gesamtabschusszahl, was durchaus vertretbar ist. **Steinwild:** Beim Steinwild wurden insgesamt 124 Trophäen bewertet. Davon müssen 7 Stück als Fallwild bzw. als Hegeabschüsse verbucht werden. Insgesamt wurden 63 Böcke vorgelegt, dabei handelte es sich um 23 Ier Böcke, wovon 2 Stück als Fallwild oder Hegeabschüsse an Abgang zu beklagen sind. Bei den Ier-Böcken hatten wir einen Gesamtabgang von 12 Ier-Böcken, wovon leider 3 Stück als Fallwild bzw. als Hegeabschüsse entnommen werden mussten. Weiters wurden 27 IIIer-Böcke vorgelegt, wovon 1 Bock als Fallwild bzw. als Hegeabschuss an Abgang zu werten ist. Von den erlegten Steinböcken mussten lediglich 6 Stück in den Klassen II und III mit rot bewertet werden. Bei den Geißen wurden insgesamt 61 Stück vorgelegt, wovon 1 Stück als Fallwild bzw. Hegeabschuss zu Buche schlägt. Bei den vorgelegten Geißen handelte es sich um 16 Ier-Geißen, 13 Ier-Geißen (davon 1 Stück als Hegeabschuss bzw. Fallwild) und 29 IIIer-Geißen. Insgesamt wurden bei den erlegten Steingeißen lediglich 2 Ier-Geißen und 3 IIIer-Geißen mit rot bewertet.

Gst. TJV

Bejagung von Auer- und Birkhähnen im Jagdjahr 2015/2016

Aufgrund des § 38 a Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG 2004), LGBL Nr. 41/2004, in der Fassung LGBL Nr. 103/2014, wird der Abschuss von Auer- und Birkwild für das Jagdjahr 2015/2016 von der Bezirkshauptmannschaft Landeck als zuständige Jagdbehörde wie folgt verordnet:

§1: Unter Bedachtnahme auf die 5. Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004 wird die Anzahl der im Bezirk Landeck für das Jagdjahr 2015/2016 maximal zulässigen Abschüsse von Auerwild mit **10 Stück** und die Anzahl der im Bezirk Landeck für das Jagdjahr 2015/2016 maximal zulässigen Abschüsse von Birkwild mit **94 Stück** festgelegt.

§2: Die Aufteilung auf die einzelnen Jagdreviere erfolgt auf Grundlage der von den Jagdausübungsberechtigten im abgelaufenen Jagdjahr gemeldeten Bestände und unter Beachtung des § 1 der 5. Durchführungsverordnung zum Tiroler Jagdgesetz 2004. Im Jagdjahr 2015/2016 werden die Abschüsse von Auer- und Birkwild in den einzelnen Hegebereichen wie folgt aufgeteilt:

Hegebezirk Zams (HGM Josef Hammerl): **6 Birkhähne und 1 Auerhahn:** Genossenschaftsjagdammerloch: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Garseil-Starktal: 1 Birkhahn, Eigenjagd Alpe Larsenn: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagdammerberg: 1 Birkhahn und 1 Auerhahn, Genossenschaftsjagd Stanz: 1 Birkhahn, Eigenjagd Rötdeck: 1 Birkhahn

Hegebezirk Landeck (HGM Artur Birmair): **5 Birkhähne:** Genossenschaftsjagd Landeck: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Fließ – linkes Innufer: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Tobadill: 1 Birkhahn, Eigenjagd Flathalpe: 1 Birkhahn, Eigenjagd Verbeilalpe: 1 Birkhahn

Hegebezirk Vorderes Stanzertal (HGM Reinhold Siess): **8 Birkhähne und 1 Auerhahn:** Eigenjagd Ochsenbergalpe Grins: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Strengen: 1 Auerhahn, Eigenjagd Alpe Dawin: 1 Birkhahn, Eigenjagd Alpe Kleingfall: 2 Birkhähne, Eigenjagd Alpe Großgfall: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Flirsch: 1 Birkhahn, Eigenjagd Ganatsch: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Schnann: 1 Birkhahn
Hegebereich Hinteres Stanzertal (HGM



Peter Stecher): 13 Birkhähne: Eigenjagd Pettneu Malfon: 1 Birkhahn, Eigenjagd Pettneu Sonnseite: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd St. Anton Südseite: 2 Birkhähne, Genossenschaftsjagd St. Anton Sonnseite: 1 Birkhahn, Eigenjagd Rennalpe: 1 Birkhahn, Eigenjagd Rossfall: 1 Birkhahn, Eigenjagd Tanunalpe: 1 Birkhahn, Eigenjagd Schönverwallalpe: 1 Birkhahn, Eigenjagd Alpe Maroi: 1 Birkhahn, Eigenjagd Alpe Arlberg: 1 Birkhahn, Eigenjagd Waldjagd Bundesforste Verwall: 1 Birkhahn, Eigenjagd Verwallalpe: 1 Birkhahn

Hegebereich Vorderes Paznaun (HGM Theodor Tschiderer): 6 Birkhähne und 1 Auerhahn: Eigenjagd Stiel Medrig: 1 Birkhahn, Eigenjagd Gampertun: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Kappl Nord Ost: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Stapf Versing: 2 Birkhähne, Genossenschaftsjagd See: 1 Birkhahn und 1 Auerhahn

Hegebereich Mittleres Paznaun (HGM Walter Ladner): 8 Birkhähne und 1 Auerhahn: Eigenjagd Visnitz: 2 Birkhähne, Genossenschaftsjagd Kappl-Durrich: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Kappl-Nordwest: 2 Birkhähne, Eigenjagd Ulmicher-Wald: 1 Auerhahn, Eigenjagd Schmidhochmais: 1 Birkhahn, Eigenjagd Vesul: 1 Birkhahn, Eigenjagd Alpe Dias: 1 Birkhahn

Hegebereich Hinteres Paznaun (HGM Rudolf Kathrein): 13 Birkhähne: Eigenjagd Agrargemeinschaft Ischgl – Sonnseite: 2 Birkhähne, Eigenjagd Paznauner Thaya: 1 Birkhahn, Eigenjagd Alpe Mutta: 2 Birkhähne, Eigenjagd Agrargemeinschaft Mathon: 2 Birkhähne, Genossenschaftsjagd Galtür: 4 Birkhähne, Eigenjagd Bodenalpe: 1 Birkhahn, Eigenjagd Alpe Larein: 1 Birkhahn

Hegebereich Vorderes Kaunertal (HGM Marco Praxmarer): 5 Birkhähne und 2 Auerhähne: Genossenschaftsjagd Fließ rechtes Innufer: 2 Birkhähne und 1 Auerhahn, Genossenschaftsjagd Kaunerberg: 1 Birkhahn, Eigenjagd Falkaunsalpe: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Kauns: 1 Birkhahn und 1 Auerhahn

Hegebereich Hinteres Kaunertal (HGM Otmar Stöckl): 10 Birkhähne: Eigenjagd Alpe Langetsberg: 2 Birkhähne, Eigenjagd Alpe Verpeil: 1 Birkhahn, Eigenjagd Birgalpe: 1 Birkhahn, Eigenjagd Kuppalpe: 1 Birkhahn, Eigenjagd Gepatsch West: 1 Birkhahn, Eigenjagd Habmes: 1 Birkhahn, Eigenjagd Kaiserberg Nassereinalpe: 1

Birkhahn, Genossenschaftsjagd Kaunertal: 1 Birkhahn, Eigenjagd Ochsenalpe Kaunertal: 1 Birkhahn

Hegebereich Tösens (HGM Gerhard Mair): 5 Birkhähne und 2 Auerhähne: Genossenschaftsjagd Fendels: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Ried: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Tösens: 1 Auerhahn, Eigenjagd Staatsjagd Tösens: 1 Birkhahn, Eigenjagd Tösner Bergle: 1 Birkhahn, Eigenjagd Staatsjagd Eggele: 1 Auerhahn, Eigenjagd Riederberg Fendels: 1 Birkhahn

Hegebereich Sonnenplateu (HGM Alois Marth): 5 Birkhähne: Eigenjagd Lader Heuberg: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Fiss: 2 Birkhähne, Genossenschaftsjagd Serfaus I: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Serfaus II: 1 Birkhahn

Hegebereich Pfunds (HGM Franz Pinzger): 10 Birkhähne und 2 Auerhähne: Eigenjagd Radurschl der ÖBF: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Pfunds-Greit: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Pfunds-St. Ulrichskopf: 1 Auerhahn, Genossenschaftsjagd Pfunds-Kobl: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Pfunds-Heuberg-Wand: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Pfunds-Prais-Ochsenberg: 1 Birkhahn, Genossenschaftsjagd Spiss: 1 Birkhahn, Eigenjagd Nauders Labaun Pieng I: 1 Birkhahn, Eigenjagd Nauders Labaun Pieng II: 1 Birkhahn und 1 Auerhahn, Eigenjagd Nauders-Tief-Pazal: 2 Birkhähne

§ 3: Aufgrund der morphologischen und der gegebenen und zu erwartenden meteorologischen Verhältnisse wird festgelegt, dass die Abschüsse von Auer- und Birkwild zu folgenden Zeiten zulässig sind:

I. Birkwild:

- a) vom 01.05.2015 bis 15.05.2015 in den Genossenschaftsjagden Landeck, Fließ – linkes Innufer, Zammerloch, Garseil-Starktal, Zammerberg, Stanz, Tobadill, St. Anton Sonnseite, Stapf Versing, Kappl Nordost, Kappl Durrich, Kappl Nordwest, Kaunertal, Pfunds Kobl-Hengst, Spiss und in den Eigenjagden Alpe Larsenn, Verbeilalpe, Schönverwallalpe, Stiel Medrig, Visnitz, Schmidhochmais, Alpe Dias, Agrargemeinschaft Ischgl-Sonnseite, Paznauner Thaya, Alpe Langetsberg, Radurschl sowie in den Hegebereichen Vorderes Stanzertal, Vorderes Kaunertal und Sonnenplateu;
- b) vom 02.05.2015 bis 16.05.2015 in den Eigenjagden Flathalpe, Riederberg Fendels

und Nauders Tief-Pazal;

- c) vom 04.05.2015 bis 18.05.2015 in der Genossenschaftsjagd Pfunds Ochsenberg-Prais und in den Eigenjagden Pettneu Malfon, Pettneu Sonnseite, Bodenalpe und Mathon;
- d) vom 05.05.2015 bis 19.05.2015 in den Genossenschaftsjagden Galtür und Fendels;
- e) vom 08.05.2015 bis 22.05.2015 in den Eigenjagden Gepatsch West, Kaiserberg Nassereinalpe, Birgalpe, Ochsenalpe im Kaunertal, Habmes, Alpe Verpeil und Kuppalpe;
- f) vom 09.05.2015 bis 23.05.2015 in der Genossenschaftsjagd Pfunds Greit und in der Eigenjagd Vesul;
- g) vom 10.05.2015 bis 24.05.2015 in den Eigenjagden Gampertun, Staatsjagd Tösens und Nauders Labaun Pieng I;
- h) vom 11.05.2015 bis 25.05.2015 in der Eigenjagd Nauders Labaun Pieng II;
- i) vom 14.05.2015 bis 28.05.2015 in den Eigenjagden Roßfall und Tösner Bergle;
- j) vom 15.05.2015 bis 29.05.2015 in der Genossenschaftsjagd Pfunds Heuberg-Wand und in den Eigenjagden Tanunalpe, Alpe Arlberg, Alpe Larein und Alpe Mutta;
- k) vom 16.05.2015 bis 30.05.2015 in den Genossenschaftsjagden St. Anton Südseite, See und Ried i. O. und in den Eigenjagden Waldjagd Bundesforste Verwall, Rennalpe und Alpe Maroi;
- l) vom 17.05.2015 bis 31.05.2015 in den Eigenjagden Röteck, Verwallalpe;

II. Auerwild:

- a) vom 24.04.2015 bis 08.05.2015 in der Genossenschaftsjagd Kauns;
- b) vom 25.04.2015 bis 09.05.2015 in der Genossenschaftsjagd Fließ – rechtes Innufer und in der Eigenjagd Ulmicher-Wald;
- c) vom 26.04.2015 bis 10.05.2015 in der Genossenschaftsjagd Zimmerberg;
- d) vom 01.05.2015 bis 15.05.2015 in den Genossenschaftsjagden Strengen, See, Tösens, Pfunds-St. Ulrichskopf und in den Eigenjagden Staatsjagd Eggele und Nauders Labaun Pieng II;

§ 4: Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung gemäß § 70 Absatz 1 lit. I Tiroler Jagdgesetz 2004 dar und sind von der Bezirksverwaltungsbehörde mit einer Geldstrafe bis zu EUR 4.500,- zu bestrafen.

§ 5: Diese Verordnung tritt am 20.04.2015 in Kraft.

Der Bezirkshauptmann: Dr. Markus Maaß



Prächtigen Hirschen erlegt

Unser Jagdkamerad Walter Schieferer hat während unseres gemeinsamen Jagdurlaubes in Ballatonszemes (Ungarn) einen prächtigen Hirschen zu seinem 70sten Geburtstag erlegt. „Ganz und gar mit einem Arm“. Wir wünschen ein kräftiges Weidmannsheil!

Stessl Sepp, Erwin und René



Ein Hirsch zum 70er: Walter Schieferer beim Ansit in Ballatonszemes (Ungarn)

Jagdhornbläsergruppe Landeck in Tschechien

Die Jagdhornbläsergruppe des Bezirkes Landeck wurde auf Einladung eines guten Freundes und seiner guten Beziehungen zur Treibjagd auf Wildschweine am 10., 11. und 12. Dezember 2014 in das Revier der tschechischen Universität für Forst- und Bodenkultur in der Nähe von Prag eingeladen. Wir durften bei der Eröffnung dieser großen Veranstaltung am Vortag und bei der Streckenlegung nach erfolgter Treibjagd österreichische Jagdmusik spielen. Diese Treibjagd wurde erfolgreich abgeschlossen. Wir bedanken uns noch einmal bei unserem Freund und Förderer Herrn Dipl.-Ing. Alois Beer.

Albrecht Pregonzer



BEZIRK IMST

Probeschießen

Um Fehlschüsse aufs Wild zu vermeiden, vor der Jagd probeschießen! Die Schießanlage in Tarrenz steht den Jägerinnen und Jägern zum Übungs- und Einschießen zur Verfügung. **Ort:** Schießstand Tarrenz – siehe Wegweiser (Parkplatz oberhalb der Kirche). **Schießtage:** Jeden Freitag ab 1. Mai bis 9. Oktober 2015 von 15:00 Uhr bis 19:30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung. **Standgebühr:** € 5.-

Vereinbarung eines Sondertermins:

Telefon: 0664/3508827, 05412/64533 oder 0680/2353105

Bezirksjägermeister Norbert Krabacher



BEZIRK IBK-LAND

Trophäenschau

Harsche Kritik an Gesetzesnovelle

Riesenfreude bei Bezirksjägermeister Thomas Messner – er und sein Team verzeichneten bei der heurigen Trophäenschau in Seefeld einen Besucherrekord. Zwei Tage lang strömten nicht nur Jäger, sondern auch viele Laien aus dem ganzen Land durch die festlich geschmückte WM-Halle. Messner wertet diesen Ansturm als Zeichen dafür, dass das Weidwerk in seinem Bezirk trotz der schwelenden Diskussionen rund um die Jagdgesetznovelle eine große Akzeptanz genießt. Dank der Abschussquote, die im vergangenen Jagdjahr bei rund 80 Prozent lag, konnte der Bezirksjägermeister im Rahmen seiner eindrucksvollen Bilanz seinen

Jägern viel Lob zollen. Innsbruck-Land liegt dank dieser Quote tirolweit im Spitzenfeld. Insgesamt hatte die Kommission im Vorfeld der Veranstaltung 2020 Trophäen zu bewerten. „Wenn man diese Trophäen an den Wänden bewundert, könnte mancher dem Irrtum unterliegen, das sei die gesamte Strecke. Tatsächlich handelt es sich dabei jedoch nicht einmal um die Hälfte der Schalenwildstrecke. Es wurden insgesamt 7.496 Stück Wild in den Revieren des Bezirkes erlegt, davon sind 5.476 keine attraktiven Trophäenträger. So viel zum Thema Trophäenkult“, betonte Messner. Wie auch in den vergangenen Jahren startete der Bezirksjägermeister mit den Gams- sowie Steinwildzahlen. Von den genehmigten 1178 Stück Gamswild wurden 916 Stück erlegt bzw. waren Fallwild. 794 Trophäenträger wurden bewertet. „Für mich ist Gams- bzw. Steinwild das klassische Wild unserer Berge, daher verdient es unsere ganze Sorgfalt. Ich werde sicher nicht zulassen, dass jetzt eine Kampagne gegen die Gämse ins Rollen gebracht wird, nur weil sie Funktionäre des Forstvereins als größte Schädlinge des Nutzwaldes sehen“, betonte Messner. Acht Steinböcke sowie eine Steingeiß wurden erlegt. Messner kündigte an, dass auch in Zukunft das Steinwild nur sehr zurückhaltend gejagt wird, da sich der Bestand aufgrund der Räude nur langsam erholt. Jagdglück hatten auch die Mufflon-Jäger – geschossen wurden insgesamt 40 Stück. „Das Rehwild wurde durch die hohen Abschussvorgaben und den Druck, dem wir in den vergangenen Jahren beim Rotwildabschuss ausgesetzt waren, komplett vernachlässigt. Wir haben daher, was die Qualität und den Klassenaufbau betrifft, Handlungsbedarf. Es wäre in manchen Gebieten besser, mehr Augenmerk auf das Rehwild zu werfen als mit allen Mitteln Rotwild an suboptimale oder ungeeignete Lebensräume zu binden“.



BJM Messner durfte nach langer Zeit auch wieder den ehemaligen LJM Steixner bei der Trophäenschau begrüßen.



Ehrung KR Ing. Anton Fritz



Ehrung Sepp Spörr und Rudolf Zorzi



Ehrung Jagdhornbläser

hielt der Bezirksjägermeister mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg. Insgesamt wurden beim Rehwild 2660 Stück erlegt. Alles abverlangt wurde den Jägern des Bezirks vor allem im Rotwildbereich. „Es wurden im Jagdjahr 2014/15 2.020 Stück Rotwild beantragt, davon wurden 1.573 Stück erlegt bzw. waren Fallwild. Beim weiblichen Rotwild lag die Abschussquote bei 81 Prozent, beim männlichen bei 74 Prozent. Angesichts der ungünstigen Voraussetzungen im vergangenen Jagdjahr ist das eine enorme Leistung“, so Messner der für Kritik kein Verständnis hat. Föhnperioden, Schlechtwetter und später Schneefall, sowie die enorme Beunruhigung des Wildes durch Naturnutzer aller Art haben die Jagd extrem erschwert. Es war bereits im Vorfeld klar, dass es mit der Abschusserfüllung aufgrund der ehrgeizigen Vorgaben schwierig werden würde. „Jagdpädchter und Jäger haben alles dafür gegeben, diese Vorgaben zu erfüllen. Das war nur mit viel Idealismus, jagdlichem Können und einem intensiven Zeitaufwand möglich“, zollte der Bezirksjägermeister seinen Jägern Respekt. Vor allem in den letzten Jahren sei der Jagddruck enorm gestiegen, daher sei die Leistung umso höher zu bewerten. Es seien nicht immer die Wildbestände, die zu dem Problem im Waldbau führten, lässt Messner hier keine Gegenargumente gelten.

Thomas Messner nutzte die Anwesenheit des Landesrates

Mag. Johannes Tratter, Hofrat Franz Krösbacher, zahlreiche Bürgermeister aus der Region sowie Landesjägermeister Anton Larcher versuchten den Standpunkt des Bezirkes zur Jagdgesetznovelle klarzulegen. War dies doch das vorherrschende Diskussionsthema unter den hunderten anwesenden Jägern. „Würde die präsentierte Jagdrechtsnovelle umgesetzt, wäre das ein Anschlag auf die Jagd in Tirol. Wir wollten und wollen diese Novelle nicht,

weil wir schon eines der besten Jagdgesetze Österreichs haben“, so Messner. Im vorgestellten Entwurf würde klar der Wald vor das Wild gestellt, doch auch in Zukunft müsse die Devise „Wald mit Wild“ lauten. „Was wir brauchen, ist Bürokratieabbau und nicht sinnlose Bestimmungen, die sowohl die administrative Abwicklung der Jagd als auch die praktische Jagdausübung erheblich erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen“, so der Bezirksjägermeister, der seine Delegierten hinter sich stehen hat. Das zeigt auch eine schriftliche Petition der Funktionäre. Thomas Messner legte die Gegenargumente klar auf den Tisch: „Die Novelle setzt die Jagdpädchter enorm unter Druck, da ihnen durch den vorgelegten Entwurf ihr verantwortungsbewusstes und eigenständiges Handeln erschwert wird. Die Entwicklung wäre daher fatal, weil die interessierten Pächter tief in die Tasche greifen, und

sich den möglicherweise überzogenen Abschusswünschen der Waldeigentümer beugen müssten.“ An den Eigenjagdgrößen darf nicht gerüttelt werden, sind sich die Funktionäre einig. Die bisherige Vorgehensweise habe sich bewährt, eine mögliche Verkleinerung stelle auch den Berufsjägerstand in Frage, ist der Bezirksjägermeister überzeugt: „Das Wild ist keine eigene Interessensgruppe! Die Jägerschaft kann und muss als einzige Vertretung des Wildes Position in der politischen Diskussion beziehen. Die Funktionäre haben Verantwortung für das Wild und für die Jagd im Bezirk gezeigt!“ Messner appellierte an die Verantwortungsträger des Landes, nicht aus dem besten Jagdgesetz Österreichs das schlechteste zu machen.

Abschussstatistik:

Gamswild: Von den genehmigten 1.178 Stück Gamswild wurden 916 Stück erlegt bzw. waren Fallwild. 794 Trophäenträger wurden bewertet. Bei den 427 Böcken entfielen 122 auf die Klasse III (davon 19 Fehlabschüsse), 126 auf die Klasse II (7 Fehlabschüsse) und 179 auf die Klasse I. Bei den 367 Geißen entfielen 83 auf die Klasse III (4 Fehlabschüsse), 78 auf die Klasse II und 206 auf die Klasse I.

Rehwild: Insgesamt wurden beim Rehwild 2.660 Stück erlegt. 796 Trophäen wurden bewertet, davon 164 der Klasse III (17 Fehlabschüsse), 269 der Klasse II (17 Fehlabschüsse) und 363 der Klasse I.

Rotwild: Es wurden im Jagdjahr 2014/2015 2.020 Stück Rotwild beantragt, davon wurden 1.573 Stück erlegt bzw. waren Fallwild. 401 Trophäen wurden bewertet, davon 306 der Klasse III (4 Fehlabschüsse), 30 der Klasse II (5 Fehlabschüsse) und 65 der Klasse I.

Weiters wurden 9 Stück Steinwild und 40 Stück Muffelwild erlegt. Insgesamt wurden 7.496 Stück Wild erlegt.



Landesrat Mag. Johannes Tratter

TJV IBK-Land



Jagdkamerad Albin Nairz feierte seinen 85. Geburtstag



Am 7. April konnte unser Jagdkamerad Albin Nairz aus Oberhofen in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feiern. Albin legte in den Nachkriegsjahren die Jagdprüfung bei der BH Innsbruck und 1964 die Jagdaufseherprüfung ab. Seit über 50 Jahren ist er als Jagdschutzorgan in unserer Gemeindejagd tätig. In letzter Zeit erledigt er den Jagdschutz von seiner Hausbank aus mit dem Fernglas, oder auf der Melkalm vor seiner Hütte, wo man ihn im Sommer des Öfteren antreffen kann. In seinem langen Jägerleben freute ihn besonders die Zucht der Tiroler Bracke. Zahlreiche Welpen aus sechs Würfen seiner Hündin „Wilda von Oberhofen“ gingen in alle Bundesländer, sogar nach Südtirol und Bayern. Nicht nur für die Jagd zeigte Albin Interesse. Mit Begeisterung ist er Mitglied beim Sportverein Oberhofen, wo er mehrere ehrenamtliche Funktionen bekleidete und auch heute noch gerne an Veranstaltungen und Versammlungen teilnimmt.

Der Jagdverein Oberhofen möchte sich bei dir, lieber Albin, für deine geleistete Arbeit bedanken und wünscht dir für die kommenden Jahre das Allerbeste, besonders viel Gesundheit und Freude an der Jagd, damit wir noch viele Stunden im Revier zusammen verbringen können.

Jagdverein Oberhofen



BEZIRK KUFSTEIN

Unterinntaler Jagdtage mit Trophäenschau des Bezirkes Kufstein

Die Jägerschaft des Bezirkes Kufstein lud Mitte März wieder zu den traditionellen „Unterinntaler Jagdtagen“ ein. Mit Wildpädagogik für Kinder, einem jagdkulturellen Abend unter dem Motto „jagarisch gsunga, gspüd und gredt“ sowie der Trophäenschau am Sonntag, war das Wochenende wieder ein voller Erfolg. Am Samstag führte Joch Weißbacher in gewohnt souveräner Weise durch den abwechslungsreichen und musikalisch hochwertigen Volksmusikabend, der bei den Besuchern großen Anklang fand. Höhepunkt der Veranstaltung war die Trophäenschau am Sonntag, wobei der Kongressaal des Hotels Andreas Hofer bis auf den letzten Platz gefüllt war. Herr Leonhard Oberleitner wurde in diesem feierlichen Rahmen von LJM DI Anton Larcher

und BJM Michael Lamprecht als langjähriger Jagdpächter (seit 1969) der Schönangeralm in der Wildschönau geehrt.

Abschussstatistik:

Im Jagdjahr 2014/15 gab es einen Gesamt- abgang von 3.861 Stück Schalenwild.

Rotwild: 638 Stück, das sind 78 %, davon 25 Hirsche der Kl. I, 23 der Kl. II, 89 der Kl. III und 82 Schmalspießer.

Rehwild: 2598 Stück, das sind 88 %, davon 255 Böcke der Kl. I, 310 der Kl. II und 219 der Klasse III.

Gamswild: 625 Stück, das sind 80%, davon 64 Böcke der Kl. I, 53 der Kl. II, 65 der Kl. III und 52 Einjährige. 75 Geißen der Klasse I, 51 der Kl. II, 64 der Kl. III und 53 Einjährige.

Zur Abschusserfüllung meinte BJM Lamprecht: „Leider ist beim Rotwild bei der Abschussplanung der Fall eingetreten, dass die Jägerschaft um mehr Abschüsse angesucht hat, als die Behörde vorgab. Bei der geforderten Abschusszahl der Behörde hätte der Bezirk eine Abschusserfüllung von über 90% erreicht.“ Zum Missfallen Lamprechts



Die Unterinntaler Jagdtage mit Trophäenschau standen unter dem Motto „jagarisch gsunga, gspüd und gredt“.



wurde der Gamsabschuss in der Klasse II drastisch überschossen. Zu diesem Thema appelliert Lamprecht an die Kompetenz der Jägerschaft und bittet um eine strukturechte Bejagung unseres Gamswildes. Beim Reh- und Rotwild muss dort, wo wirklich zu hohe Wildbestände sind, verstärkt weibliches Wild erlegt werden, denn hohe

Abschusszahlen alleine lösen die Probleme nicht, verlangt der Bezirksjägermeister. Zum Abschluss bedankte sich BJM Lamprecht Michael bei allen Beteiligten die zum reibungslosen Ablauf und guten Gelingen der Jagdtage beigetragen haben und verabschiedete sich mit einem Weidmannsheil.

Bezirksjägermeister Michael Lamprecht



Bezirksjägermeister Michael Lamprecht (li.) und Landesjägermeister Anton Larcher (re.) gratulieren Leonhard Oberleitner.

Änderung Verordnung weibl. Rotwild & Kälber

Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kufstein, mit der die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kufstein betreffend die Vorlage von weiblichem Rotwild und Kälbern für die Jagdjahre 2010 bis 2014 geändert wird.

Artikel I

Die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kufstein gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL. 41/2004 idGF, vom 19.05.2010, Zahl 1h-43/158-2010, zuletzt geändert am 24.04.2014, mit der die Vorlage von weiblichem Rotwild und Kälbern in den einzelnen Jagdgebieten des Bezirkes Kufstein vorgeschrieben wurde, wird wie folgt geändert:

- 1) In der Überschrift wird die Jahreszahl 2014 durch die Jahreszahl 2015 ersetzt
- 2) Im § 1 Abs. 1 wird die Jahreszahl 2014 durch die Jahreszahl 2015 ersetzt.

Artikel II

Diese Verordnung tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

Der Bezirkshauptmann, Dr. Platzgummer



BEZIRK LIENZ

Schulung für kundige Personen

In der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Lienz findet am Freitag, den 29. Mai, um 19:00 Uhr eine Schulung für kundige Personen (= besonders geschulte Jäger gem. § 27 Abs. 3 LMSVG) statt.

Osttiroler Jägertag und Bezirkstrophäenschau

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes konnte Bezirksjägermeister Ing. Martin König LA Bgm. DI Elisabeth Blanik, LA Martin Mayerl, Bezirkshauptfrau Dr. Olga Reisner, Bezirksforstinspektor DI Hubert Sint, Nationalparkdirektor DI Hermann Stotter, den Obmann der Landeslandwirtschaftskammer Friedl Schneeberger, BJM Martin Antretter, Landesjägermeister DI (FH) Anton Larcher und das Vorstands-



LJM Anton Larcher stand bei der Osttiroler Bezirkstrophäenschau den Jägerinnen und Jägern Rede und Antwort.

Im Jagdjahr 2014/15 wurden insgesamt 4.071 Stück Schalenwild erlegt (inkl. 4 Muffel und 0 Wildschweine), der Gesamtabgang inkl. Fallwild und Hegeabschüsse betrug allerdings 4.823 Stück.

Rehwild: 1.941 Stück; 907 Böcke (vorgelegt: 330 Iler, 265 Iler – 3 % rot, 306 Iler – 8 % rot), 746 Geißen und 288 Kitze - die Abschüsse entsprechen 67 % der Vorschreibung.

Gamswild: 1.589 Stück; 707 Böcke (vorgelegt: 131 Iler, 168 Iler – 20 % rot, 404 Iler – 27 % rot), 824 Geißen (vorgelegt: 195 Iler, 151 Iler – 8 % rot, 472 Iler – 6 % rot), 58 Kitze – die Abschüsse entsprechen 87 % der Vorschreibung.

Rotwild: 477 Stück; 170 Hirsche (vorgelegt: 6 Iler, 34 Iler – 29 % rot, 130 Iler – 12 % rot), 192 Tiere und 115 Kälber – die Abschüsse entsprechen 64 % der Vorschreibung.

Steinwild: 60 Stück; 33 Böcke (vorgelegt: 4 Iler, 7 Iler – 0 % rot, 22 Iler – 9 % rot), 26 Geißen (vorgelegt: 5 Iler, 6 Iler – 0 % rot, 15 Iler – 7 % rot), 1 Kitz – die Abschüsse entsprechen 88 % der Vorschreibung.

Weiters wurden **1.446 Murmeltiere** (80 % der Genehmigten), **114 Birkhahnen** (97 % der Genehmigten) und **4 Stück Muffelwild** erlegt.

mitglied Hermann Haider als Ehrengäste begrüßen. Bei ihren Grußworten lobten alle Redner die gute Gesprächsbasis und den gegenseitigen Respekt der verschiedenen Organisationen im Bezirk.

Bei seinem Bericht konnte BJM Ing. Martin König anhand einer Powerpoint-Präsentation wieder auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken und einen Ausblick auf kommende Veranstaltungen geben. Mit der Abschussplanerfüllung war der Bezirksjägermeister durchwegs zufrieden, bat die Jägerschaft jedoch, vor allem bei

punktuell auftretenden Schadbildern am Ball zu bleiben und besonders das Rotwild nicht aus den Augen zu verlieren. Bei einer Wortmeldung durch eine engagierte Jägerin am Ende der Versammlung wurden LJM Anton Larcher sowie die Bezirkshauptfrau gebeten, alles zu unternehmen, dass die Störungen des Wildes und der Jagd durch Pilzsammler, besonders in den Grenzregionen zu Italien, durch zum Beispiel vermehrte Kontrollen und Schaffung von Ruhezeiten so gut wie möglich eingeschränkt werden. Eine erfolgreiche Jagd-



Die Organisatoren rund um BJM König konnten sich über zahlreiche Ehrengäste freuen.



Das Interesse am Osttiroler Jägertag in der Lienzer Dolomitenhalle war groß.

ausübung ist in den genannten Gebieten in den Sommermonaten kaum noch möglich und damit die Abschussplanerfüllung, wenn überhaupt, nur durch übermäßige jagdliche Anstrengungen zu gewährleisten. Auf die Frage eines Hegemeisters an LJM Anton Larcher, wie die Führung des TJV auf die Ablehnung der Jagdgesetznovelle durch die Vollversammlung in die weiteren Verhandlungen der seiner Meinung nach mit Sicherheit kommenden Novelle gehen werde, antwortete dieser, dass er weiterhin auf konstruktive Gespräche mit den Regierungsverantwortlichen zählen werde und er der Hoffnung Ausdruck verleiht, dass doch noch einige sehr berechtigte und wichtige Kritikpunkte aus Sicht der Jägerschaft in der Novelle Berücksichtigung finden werden. Sind es doch wir Jäger, die den gesetzlichen Auftrag in der Praxis auch umzusetzen haben. Die Pflichttrophäenschau für das Jagdjahr 2014/15 fand wie schon in den letzten Jahren in der Dolomitenhalle in Lienz vom 28. bis 29. März statt. Insgesamt wurden im vergangenen Jagdjahr 4.071 Stück Schalenwild erlegt (inkl. 4 Muffel), der Gesamtabgang inkl. Fallwild und Hegeabschüssen beträgt allerdings 4.823 Stück. Die Organisatoren rund um BJM König konnten sich über zahlreiche Besucher freuen. Sehr erfreulich war das große Interesse der nichtjagenden Bevölkerung. Für das leibliche Wohl sorgte das Team des Café Match Point mit Un-

terstützung durch Berno Mühlburger von Berno's Wildkammer, der die Besucher mit Wildspezialitäten vom heimischen Wildbret verwöhnte. Für die Jäger des Bezirkes wurde zusätzlich eine Untersuchung im Hinblick auf von Wildtieren übertragbare Krankheiten wie Fuchsbandwurm angeboten. Viele heimische Jäger nahmen dieses, aufgrund der Unterstützung des Tiroler Jägerverbandes und der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes, kostenlose Angebot gerne an.

Andreas Angermann, Ing. Martin König, Bezirksjägermeister

BEZIRK KITZBÜHEL

Jungjägerprüfungen im Bezirk Kitzbühel erfolgreich abgeschlossen

Am Donnerstag, den 16. April 2015, konnten 51 Jungjäger, davon 15 Jägerinnen, im Rahmen einer kleinen Feier beim Musikpavillon in Kirchberg das Prüfungszeugnis zur Erlangung der Tiroler Jagdkarte aus den Händen von Thomas Steinbacher von der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel und Bezirksjägermeister Martin Antretter mit einem „Weidmannsheil“ in Empfang nehmen. Zwei Kandidaten schafften leider das erforderliche Ausbildungsziel nicht. Der Festakt wurde von den „Brixentaler“ Jagdhornbläsern unter Hornmeister Ing. Christian Rieser klangvoll umrahmt. Die Prüfungen wurden unter dem Vorsitz von Thomas Steinbacher von der Jagdbehörde, BJM. Martin Antretter und Anton Hechenberger durchgeführt. Das Wissen der JungjägerInnen war durchwegs auf hohem Niveau. Besonders zeichnen sich die Jungjägerinnen durch ihren Ehrgeiz aus. BJM Martin Antretter betonte in seiner Ansprache, dass es nun besonders auf jeden einzelnen ankommt, das Erlernte, durch einen erfahrenen Jagdmentor in die Jagdpraxis umzusetzen und auch das eine oder andere Wissen durch Weiterbildung noch zu erweitern: „Nehmt die Verantwortung für unser Wild und deren Lebensraum, sowie die Jagd ernst.“ Anschließend feierten die Teilnehmer im Gasthof „Bechwirt“ ihren Erfolg.

BJM-Stv. Ing. Hans Embacher



Die Jungjägerinnen und Jungjäger 2015 des Bezirkes Kitzbühel mit Thomas Steinbacher (h.l.) und BJM Martin Antretter (h.r.)



Einladung zum Jägerschießen der Hegegemeinschaft Sellraintal in Praxmar

Veranstalter, Ort: Veranstalter ist die Hegegemeinschaft Sellraintal, das Schießen findet am Schießstand in Praxmar statt.

Schieß- und Kassazeiten: Samstag, 30. Mai 2015, 12 bis 18 Uhr (Kassaschluss 17 Uhr)
Sonntag, 31. Mai 2015, 9 bis 14 Uhr (Kassaschluss 13 Uhr)

Schießbewerb: Drei Schuss sitzend auf-

gelegt 173 Meter auf die Rehbockscheibe. In der Stammeinlage sind drei angezeigte Probeschüsse enthalten. Die Auswertung erfolgt in Teilermessung.

Waffen, Munition und Optik: Erlaubt sind alle auf Schalenwild zugelassenen Kaliber. Zielfernrohrvergrößerung maximal 8-fach.

Gebühren: Stammeinlage: 25,- €, Nachkauf: 20,- €, jeder weitere Probeschuss: € 1,-

Preisverteilung und Schießergebnisse: Die Preisverteilung findet um 17 Uhr im Alpengasthof Praxmar statt. Die Schießergebnisse werden auch auf unserer Homepage www.jagd-sellraintal.at veröffentlicht.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen viel Erfolg!

Hegegemeinschaft Sellraintal
Alois Melmer, Obmann

55. Osttiroler Jäger- und Gästeschießen 2015

Die Bezirksgruppe Lienz des Tiroler Landes-Jagdschutzvereins 1875 und die Bezirksgruppe Lienz des Tiroler Jägerverbandes veranstalten am Samstag, den 9. Mai 2015, auf dem Militärschießplatz „Lavanter Forcha“ in Lavant das 55. Osttiroler Jäger- und Gästeschießen 2015. **Schießzeiten:** Samstag, 9. Mai 2015, 08:30 Uhr bis 12:00 Uhr und 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr. **Preisverteilung:** Samstag, 9. Mai 2015, 18:00 Uhr. **Abzeichen und Auswertung:** Jeder Teilnehmer erhält sein Ergebnis mit Schießabzeichen. **Stel-**

lung: sitzend aufgelegt. **Distanz, Scheiben:** 200 m auf eine Gamsscheibe. **Waffe:** wünschenswert mit eigener Jagdwaffe. Leihwaffen sind auch am Schießstand erhältlich. Betreuung durch Christoph Jäger. Unterhaltung im Zelt. **Schießleitung:** Obmann Ing. Robert Niederbacher.

Allgemeines:

Auf dem Schießgelände gelten die Vorsichts- und Verhaltensregeln der UIT. Waffen dürfen nur gebrochen oder mit offenem Ver-

schluss getragen bzw. abgestellt werden. Den Anweisungen des Aufsichtspersonals ist unbedingt Folge zu leisten. Sicherheit ist oberstes Gebot. Der durchführende Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung bei Unfällen.

Jägerklasse: Jäger mit gültiger Jagdkarte. Probeschuss unbegrenzt, pro Serie 3 Schuss, Nachkauf unbeschränkt möglich. Kosten: Stammeinlage (1 Serie) € 17,-, pro weiterer Serie € 7,-, Preise: Sachpreise werden bei der Preisverteilung verlost. **Hegeringwertung:** die 3 besten Schützen eines Hegeringes werden beim Ankauf Hegering bekanntgeben. Preise: Die 3 besten Mannschaften erhalten Trophäen. **Gästeklasse:** Probeschuss unbegrenzt, pro Serie 3 Schuss, Nachkauf unbeschränkt möglich. Kosten: Stammeinlage (1 Serie) € 17,-, pro weiterer Serie € 7,-. Preise: Pokale. **Glücksschuss:** Jäger und Gäste schießen mit beigestelltem Gewehr. 1 Schuss – keine Probe, kein Nachkauf, Kosten: € 7,-, Preise: die Sieger erhalten Sachpreise

TJV Lienz

Bauernregeln im Mai 2015

Über das gesamte Jahr verteilt, gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

Bauernregeln im Mai:

- ➔ Im Mai ein warmer Regen bedeutet Fruchtesegen.
- ➔ Viel Gewitter im Mai bringt Früchte herbei. Regnet es am Pfingsttag, dann bringt es Plag.
- ➔ Ist der Mai kühl und nass, füllt es dem Bauern Scheune und Fass.
- ➔ Im Mai soll der Weidmann ausschlafen und der Förster die Augen nicht zutun.
- ➔ Steht im Mai der Wind aus Süden, ist uns Regen hold beschieden.

Lostage im Mai:

- 03. Mai:** Wie's Wetter am Kreuzauffindungstag, bis Himmelfahrt es bleiben mag.
- 07. Mai:** Wenn sich naht St. Stanislaus, rollen die Kartoffeln raus.
- 12.-15. Mai:** Pankraz, Servaz, Bonifaz schaffen Eis und Frost gerne Platz und zum Schluss fehlt nie die kalte Sophie.
- 21. Mai:** Wie zu Dreifaltigkeit das Wetter fällt, es bis zum Monatsende anhält.
- 25. Mai:** St. Urban gibt der Kälte den Rest, wenn Servaz noch etwas übrig lässt.

Quelle: www.wissenswertes.at

Jägerinnen- und Jägerwallfahrt

Am Sonntag, den 31. Mai 2015, um 18.00 Uhr findet zum 9. Mal die traditionelle Jägerinnen- und Jägerwallfahrt des Bezirkes Kufstein im Pilgerhof der Wallfahrtskirche Mariastein statt. Die Hl. Messe zelebriert Pfarrer Matthias Oberascher und für die musikalische Umrahmung sorgen der Männerchor Auffach und die Wildschönauer Jagdhornbläser. Anschließend an die Wallfahrtsmesse treffen sich die Teilnehmer im Mariasteiner Hof.

BJM-Stv. Günther Laimböck



Sommerferienlager zum Thema „Jagd und Wildtiere“

Zusammen mit dem Tiroler Jägerverband bietet die Alpenschule Tirol ein Sommerferienlager zum Thema „Jagd und Wildtiere“ im Sommer 2015 für max. 24 Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren an.

Programmbeschreibung:

Im Alpenschule-Ferienlager begeben wir uns auf die Spuren der Wildtiere, die bei uns leben. Wir wohnen auf Bergbauernhöfen auf 1100 m, lernen den Woipertouring kennen, bekommen Besuch von einem Jäger und begeben uns bei einer Wanderung in das Reich der Murmeltiere. Außerdem machen wir einen Tagesausflug in den Wildpark, wo wir Hirsche, Damwild, Muffelwild, Ziegen und andere Tiere der Alpen hautnah erleben, und werden in der Wildtiere-Erlebniswerkstatt allerhand Tierisches basteln. Also lasst uns lospirschen!

Auf den Spuren der Wildtiere

- „Der Jäger in der Alpenschule“: anschauliche Vermittlung der Jagd durch einen Jäger als Erlebniswerkstatt „Wildtiere und Jagd“, ca. 3 h Umfang
- Werkstatt „Wildtiere“: Herstellen von Trittsiegeln mithilfe von Gipsabdrücken, Basteln von Eulen, Falten von Füchsen, ...
- Besuch im Wildpark Aurach: Hauptbewohner sind Tierarten aus den Alpen; Möglichkeit einer Fütterungsbeobachtung
- Unterwegs zu den Murmeltieren: Naturbeobachtung bei einer Wanderung auf die Hohe Salve
- Der Woipertouring stellt sich vor – Film und Präsentation
- Ausstellung von Wildtieren und Trophäen im Foyer der Alpenschule
- fakultative Unterstützung mit Geräten von Swarovski Optik

- Festhalten der Erlebnisse im Alpenschule-Tagebuch
- Wildtiere-Büchlein und Aufkleber für jedes Kind (ca. 30 Stück)

Birgit Kluibenschädl

Information Anmeldung

Alter: 9-12 Jahre
Ort: Alpenschule Tirol
 in den Kitzbüheler Alpen
Termin: Mo, 10. August bis
 Fr, 14. August 2015
max. Teilnehmerzahl: 24
Kosten: € 300,-/Kind
Kontakt: Alpenschule Tirol, Salvenberg 45,
 6363 Westendorf, Christine Kruckenhauser
 Tel.: +43/(0)59292-1112
 E-Mail: alpenschule@lk-tirol.at
www.alpenschule.at



Viel Spaß während der Sommerferienwoche in der Alpenschule Westendorf.

Die Ehrwalder Schüler zu Besuch in der Ganghofer-Jagd



Viel Wissenswertes lernten die SchülerInnen bei Patrik Als, Assistentin Simone Hosp und Daniel Pesendorfer.

Im Rahmen des Projektes „Natürlich Natur“ führte der diesjährige Winterwandertag die Schüler und Schülerinnen der VS Ehrwald zur Wildfütterung in den Lärchenwald. Patrik Als, zuständiger Berufsjä-

ger und Waldpädagoge der Ganghofer-Jagd, „entführte“ die Kinder in die heimische Tier- und Pflanzenwelt unserer Wälder. Die VS Ehrwald hat sich in einem mehrjährigen Projekt für den Schwerpunkt „Natürlich

Natur“ entschieden. Ein wichtiger Bestandteil bei diesem Projekt ist es in der direkten Begegnung mit der Natur Freude zu erleben! Dazu wird zu jeder Jahreszeit zumindest einmal Unterricht im Freien durchgeführt. In diesem Schuljahr führte der Winterwandertag die 65 Schüler zur Wildfütterung in den Lärchenwald. Schon bei der Wanderung zur Fütterung durch den verschneiten Wald fühlten die Kinder, dass sie in eine andere „Welt“ kommen. Beim ersten Anblick der großen Waldlichtung mit den Futterkrippen entdeckte man ein wohlwollendes Staunen in den Kinderaugen. Duftende Heuballen als bequeme „Waldsessel“ boten den Kindern eine große Waldkino Atmosphäre. Hier präsentierten Patrik Als sowie seine Assistentin Simone Hosp und sein Jagdkollege Daniel Pesendorfer viel Wissenswertes über heimische Wildtiere und Pflanzen, über die Jagd und den Beruf des Jägers. In verschiedenen Stationen lernten die Kinder viel Neues mit allen Sinnen - durch Sehen, Hören, Schmecken, Fühlen und Tasten. Dieser Vormittag ganz im Sinne der Natur und Jagd wird den Kindern wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

Patrik Als

Projekt „Winterfütterung“ mit der Volksschule Söll

Seit 1994 zählt das Projekt „Wildfütterung“ zu den besonderen „Hits“ unter den naturkundlichen Lehrausgängen der Volksschule. Für das faszinierende Erlebnis in winterlichem Wald mit von Hunger und Kälte geplagtem Wild „auf du und du“ zu treffen, zeichnet der für die „Schattseite“ zuständige Jagdpächter Michael Eisenmann verantwortlich, der zusammen mit Jagdkameraden und Feuerwehr seit jeher den Transfer in das Revier organisiert und die interessierten Schüler zum geheimnisvollen Hegestandort führt. Bei den Futterplätzen angekommen, wird der mit gutem Heu gefüllte Buckelkorb abgesetzt und dank der gediegenen Erklärungen der Jäger das Geheimnis um zahlreiche Spuren im Schnee gelüftet und die Tröge werden mit nahrhaftem und kraftspendendem Futter befüllt, bevor es wieder zum Ausgangspunkt zurückgeht. Dort erwartet die Gruppe in der Garage des Sojerhofes eine weitere Überraschung: Es gibt an den Wänden zahlreiche Trophäen

und auf Regalen viele interessante Tiere und Jagdutensilien zu bestaunen. Bis alles aufgeklärt ist und 1001 Fragen beantwortet sind, hat sich auch bei den Kindern der Hunger angemeldet. Auch hierfür hat Eisenmann

schon vorgesorgt: Es werden heißer Tee und köstliche Krapfen ausgeteilt und nun verraten die strahlenden Gesichter: „Mich, das war heute ein ganz toller Schultag! Danke!“

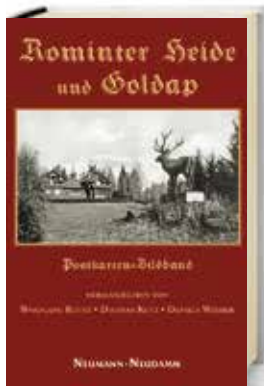
jz



Mit großem Interesse lauschten die dritten Klassen der VS Söll den informativen Ausführungen von Michael Eisenmann. Zum Finale dieses faszinierenden Lehrausganges in die Natur stellten sich die jungen Wildhüter in herrlicher Kulisse zum obligaten Erinnerungsfoto auf.



Rominter Heide und Goldap



Wolfgang Rothe, Dietmar Kutz, Daniela Wiemer

Der Rominter Heide sind schon viele bemerkenswerte literarische Denkmäler errichtet worden und darin nicht wenige bekannte historische Postkarten des 19. und 20. Jahrhunderts enthalten. Im Archiv der Verfasser haben sich nach drei Jahrzehnten regionalhistorischer Forschung ein zahlreiche weitere Postkarten angesammelt, die hier nun erstmals veröffentlicht werden. Die Motive der jagdlichen und forstlichen Lebenswelt, ergänzt durch Wald- und Landschaftsbilder, durch Dorfansichten und Luftbilder, bilden ein authentisches Kaleidoskop der Region und liefern ein lebendiges Gesamtbild aus der Vergangenheit in diesem Landstrich.

Postkarten-Bildband, Hardcover, ca. 320 Seiten, Format: 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1682-7

Preis: € 29,95

Unvergessen - Erinnerungen an Prof. Manfred Schatz



Siegfried Kursch

Der Tier- und Landschaftsmaler Prof. Manfred Schatz wurde 1975 in Toronto zum bedeutendsten Maler wildlebender Tiere erklärt. Seine impressionistische Darstellung von Wildtieren und ihrem Lebensraum brachten ihm die Anerkennung vieler Kunstfreunde in aller Welt. Zehn Jahre nach seinem Tod dokumentiert Siegfried Kursch seine persönlichen Erinnerungen an den unvergessenen Maler.

Einmalige, auf 500 Exemplare limitierte Auflage!

Hardcover, 64 Seiten, 44 Abbildungen, Format: 16 x 13 cm
ISBN: 978-3-7888-1648-3

Preis: € 9,95

Die schönsten Vogelgesänge Unsere singende heimische Vogelwelt



Audio-CD von Karl-Heinz Dingler

Spieldauer: 77 Minuten
ISBN: 978-3-938147-48-1
www.tierstimmen.de

Preis: € 9,95



Die Vogelwelt am Futterplatz Vögel beobachten und erkennen

DVD-Video von Susanne Hoffmann

Spieldauer: 57 Minuten

ISBN: 978-938147-47-4
www.tierstimmen.de

Preis: € 14,95



Quadt liest Quadt

Bertram Graf von Quadt

Hörbuch, 5 CDs
(Gesamtlaufzeit: ca. 400 Min.)

Preis: € 29,95

Hirschrücken mit Pilzen und Nusskruste auf Risotto

Zutaten für 4 Personen:

800 g ausgelöster Hirschrücken,
in vier Medaillons geschnitten
Öl, Pfeffer, Salz,
50 g geröstete und
geriebene Haselnüsse
50 g geriebenes Toastbrot
50 g weiche Butter
Pfeffer, Salz
Prise Muskatnuss
1 TL getrockneter Thymian

Risotto:

360 g Arborio Reis
50 g Butter
1 l Gemüsebrühe
1 Zwiebel, fein gehackt
1/8 l Weißwein
5 g getrocknete und
fein gemahlene Steinpilze
50 g Parmesan, gerieben
Salz, Pfeffer

Pilze:

500 g braune Champignons,
in 5 mm dicke Scheiben geschnitten
1 EL Butter
1 gehackte Schalotte
150 ml Wildfond
50 ml Schlagobers
50 ml Balsamico-Essig
Salz, Pfeffer
1 Handvoll gehackte Petersilie

Rezept von Sieghard Krabichler

Zubereitung

Aus Haselnüssen, zimmerwarmer Butter, Toastbrot und Gewürzen eine Kruste mischen, zwischen Klarsichtfolie mit dem Nudelholz ausrollen und kühlen. Hirschrücken würzen, in Öl scharf beidseitig anbraten und bei 120 Grad 12 Minuten im Ofen garen. Kruste draufsetzen und bei 180 Grad gratinieren.

Zwiebel in Butter glasig dünsten, Risottoreis dazugeben, die gemahlene Steinpilze zugeben, kurz mitrösten und mit dem Weißwein ablöschen. Den Wein verdampfen lassen und mit heißer Gemüsebrühe portionsweise auffüllen. Unter Rühren den Risotto garen lassen. Zum Schluss den Parmesan hinzufügen und cremig aufschlagen. Nach Bedarf noch ein Stück Butter zugeben.

Die Schalotten und die Champignons in Butter kräftig anbraten, salzen, pfeffern und wenn die Pilze Farbe genommen haben, mit Schlagobers und Wildfond auffüllen. Etwas einreduzieren und den Balsamicoessig zugeben. Aufkochen und die Petersilie zugeben. Hirschrücken auf dem Risotto anrichten und mit den Pilzen vollenden.



Wein des Monats

2013 Blaufränkisch Kalk und Schiefer, Weingut Anita & Hans Nittnaus, Gols

Das 1927 errichtete Anwesen wurde von Anita und Hans Nittnaus 1985 übernommen und modernisiert. Heute bewirtschaftet der Betrieb 36 ha Rebfläche, davon 90 % rote und 10 % weiße Rebsorten. Ein wichtiger Grundsatz im Betrieb lautet: "Wir machen den Wein nicht, sondern wir versuchen, ihn in seiner Entwicklung zu unterstützen."

Der Wein:

Dunkles Rubingranat, violette Reflexe, in der Nase einladende Brombeer-Kirsch-Noten, feinwürzig unterlegt, etwas florale Anklänge, Nuancen von Orangenesten, am Gaumen saftig und kompakt, lebendig und ausgewogen, kräftige Textur, prä-sente Tannine gut eingebunden, langer Nachklang.

Alkohol: 12,5 Vol. %

Erhältlich bei:



MORANDELL
FÜHRENDE WEINSPEZIALIST SEIT 1926



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.
48124 Wörgl - Tiroler Bden 131-15
Tel: +43 5350 785378 - Fax: +43 5350 786088
E-Mail: vino@vinorama.at - www.vinorama.at





Land Rover Discovery Sport

Der kann offroad, keine Frage. Und Luxus kann er auch. Der Freelander-Nachfolger Land Rover Discovery Sport ist ein kompaktes SUV, das – in einer Version mit Allradantrieb, denn zu haben ist er auch als Fronttriebler – in jeder Straßenlage überzeugt und vielen Herausforderungen abseits von Straßen und Wegen durchaus gewachsen ist.

Autorin: Silvia M. Wagnermaier

Fakten – Land Rover Discovery Sport

Motor: 4-Zylinder-Turbodiesel
Hubraum: 2179 cm³
Leistung: 140 kW (190 PS)
Drehmoment: 420 Nm bei 1750 U/min
Antrieb: Allrad mit elektron. Steuerung
Getriebe: Neungang-Automatik
Maße: 4599/2069/1724 mm (L/B/H)
Böschungswinkel (v/h): 25°/31°
Bodenfreiheit: 212 mm
Eigengewicht: 1755 kg
Laderaum: 829 bis 1698 l
Anhängerlast gebr./ungebr.: 1200/750 kg
Höchstgeschwindigkeit: 188 km/h
von 0 auf 100 km/h: 8,9 Sek.
Tankinhalt: 65 l
Verbrauch: 6,1 l Diesel, 161 g CO₂/km
Preis: 43.550 Euro (2,2-Liter SD Diesel, 5-Sitzer)



Mehr als 18 Monate lang testete Land Rover die Technologien des neuen Discovery Sport. In 20 verschiedenen Ländern. Und „unter härtesten Bedingungen“, wie Land Rover festhält. Schon eine schneereiche Berg- und Talfahrt und ein paar Runden im eisigen Offroad-Parcours des Icepark Tweng in Obertauern lassen unser Vertrauen wachsen in den „Entdecker“-SUV – und in die gelben Engel, die uns anleiten, rutschige Mugelpisten rauf und runter. Bei der ersten Entdeckungsfahrt mit Neunstufen-Automatikgetriebe und Allrad helfen Bergan-, und noch viel krampflösender, Bergabfahrhilfe, die tief verschneite Winterlandschaft der Radstädter Tauern entspannt zu genießen.

Heiße Tests im eisigen Park

Wie angenehm die Bergabfahrhilfe sein kann, lässt sich bereits auf Schneefahrbahnen mit leichtem Gefälle erfahren. Im Icepark Tweng dürfen wir so weit an einen Abhang heranfahren, dass wir genau nichts mehr sehen. „Und jetzt ab“, lautet das Kommando der ÖAMTC-Fahrtstechniker. „Die meinen das Ernst“, möchte man mit Gruseln denken, hätte man nicht schon Zu-



trauen in die Land Rover-Technik: Letztendlich regelt das die Bergabfahrhilfe ganz allein. Für ein entspanntes Zurücklehnen ist das Gefälle zwar zu heftig, aber aufregen braucht sich keiner mehr.

Damit Sie nicht baden gehen

Was im Icepark Tweng die Fahrtechnik-Instruktoren übernehmen, obliegt im freien Gelände dem Fahrer. Unterstützt wird das Ermessen des Fahrers beispielsweise durch das optionale Wade-Sensing-System, das im Discovery Sport sein Debüt feiert. Beim Durchfahren von Gewässern ermitteln Ul-

traschallsensoren fortlaufend die Wassertiefe und schicken die Messergebnisse in Echtzeit. Auf dem zentralen Monitor werden die Werte angezeigt. Kommt der Entdecker zu nahe an die maximale Wassertiefe von 60 Zentimetern, wird zudem akustisch gewarnt.

Entdeckerlust entdecken

Fahreinstellung wieder auf Schnee. Genußeinstellung auf Leder und Luxus der höheren Ausstattungsklassen. Ein Fußgänger-Airbag bringt die Sicherheit auch nach draußen. Komfort auf 5+2 Sitzplätzen, um bis zu 16 Zentimeter verstellbare zweite Sitzreihe, bis zu 1.698 Liter Ladevolumen, 8-Zoll-Touchscreen bietet er. 150 oder 190 PS aus einem 2,2-Liter-Turbodiesel oder 240 PS aus einem 2,0-Liter-Turbobenziner leistet er. Mit Terrain-Response optimiert er die Fahrzeugsysteme für unterschiedlichen Untergrund. Für Abwege bietet er Bestwerte in allen Belangen, Bodenfreiheit beispielsweise. Ein Zwei-Liter-Diesel mit 150 PS, Frontantrieb, Verbrauchsbestwerten von 4,5 Litern auf 100 Kilometern und Stoffsitzen zum Einstiegspreis ab 33.350 Euro wird im Sommer nachgereicht. Ohne Terrain Response. Und ohne Bergabfahrhilfe. |



Nach Range Rover Evoque und Range Rover Sport ein weiteres Modell für den Erfolgskurs der Marke. Auf nur 4,6 Metern Länge bietet der Land Rover Discovery Sport bis zu sieben Sitze. Luxus: optional.

PAJERO – Jetzt als Sondermodell **COMFORT LINE**



PAJERO 5-Türer
3,2 DI-D Automatik mit
3.500 kg Anhängelast inkl.

- ✓ 18“-Leichtmetallfelgen
- ✓ Bluetooth®-Freisprecheinrichtung
- ✓ Klimaautomatik
- ✓ Radio-/CD-Kombination mit Touchscreen
- ✓ Rückfahrkamera
- ✓ Sitzheizung vorne
- ✓ Sperre Hinterachsdifferential 100%
- ✓ Xenonscheinwerfer und LED-Tagfahrlicht u.v.m.

ab € 45.900,-*
€ 13.000,- Preisvorteil





Wie lernen Hunde?



Damit Lehren und Lernen möglichst reibungslos funktionieren, sollte man mehrere Dinge wissen und beachten.

Autor: DI Anke Lehne

Genau wie für Menschen gibt es auch für Hunde geeignete oder weniger geeignete Rahmenbedingungen beim Lernen. Oberste Priorität hat dabei die Sicherheit. Wer sich – wovon auch immer – bedroht fühlt, kann sich nicht oder nicht völlig auf eine ihm gestellte Aufgabe konzentrieren. Er wird diese Bedrohung im Auge behalten wollen bzw. sie immer im Hinterkopf haben. Eine solche Bedrohung

kann ein aggressiver Hund in der Trainingsgruppe sein, der meinen Arko fixiert oder auch einfach etwas Neues im Umfeld, das Arko noch nie gesehen hat und das ihn zunächst verunsichert. Vielleicht ist er auch ein sehr sensibler Hund und fürchtet sich vor dem anderen Hundeführer, der mit seinem eigenen Hund recht grob umspringt. Was mein Hund als bedrohlich empfindet, entscheidet er selbst – nicht ich. Ob er sich

unwohl fühlt und/oder großen Stress hat, erkenne ich an seiner Körpersprache.

Was die Körpersprache verrät oder Signale der Körpersprache

Im Extremfall mag sich der Hund schon gar nicht zum Trainingsgelände bewegen, steigt nicht aus dem Auto, wird langsamer, lässt sich zurückfallen. Die Rute wird tief getra-



gen, gar geklemmt, die Ohren sind angelegt. Die Atmung ist ungewöhnlich schnell und flach oder tief und kräftig – jedenfalls unpassend zur körperlichen Anstrengung und Umgebungstemperatur. Oft wird auch intensiv gespeichelt. Manche Hunde müssen plötzlich ständig urinieren oder bekommen Durchfall. Der andere Typus reagiert mit hektischem Verhalten, wird quasi hyperaktiv und ist extrem leicht erregbar. Beiden ist gleich, dass sie sich kaum noch konzentrieren und man ihre Aufmerksamkeit nur schwer auf die Arbeit lenken kann. Aber nicht nur die Umwelt kann den Hund so be-

lasten, dass er schlecht bis gar nicht lernen kann. Auch der Hundeführer kommt als Ursache dafür in Frage. Für sensible Exemplare kann schon eine laute, tiefe Stimme bedrohlich wirken, selbst wenn die Ansprache eigentlich nett gemeint ist. Auch mit dem Körper kann man seinen Hund unbewusst einschüchtern: wenn man sich schnell und frontal auf ihn zu bewegt, ihn mit dem Blick fixiert oder sich über ihn beugt. Drahthaar- und Terrierführer werden jetzt vermutlich verwundert den Kopf schütteln, doch so mancher Brackenfürer wird zustimmend nicken. Natürlich gibt es auch führerweiche

Dipl. Biologin Anke Lehne

Von Kindesbeinen an „hundeverrückt“, setzte sie schon in ihrem Studium den Schwerpunkt auf Verhaltensbiologie/Soziobiologie. Seit 14 Jahren hat sie sich der Jagd verschrieben, betreibt eine Hundeschule in Deutschland im Landkreis Schwäbisch Hall, ist aktive Nachsuchenführerin und Fachbuchautorin. Momentan begleiten sie in ihrem Leben ein BGS, drei Brandlbracken und natürlich ihr Lebensgefährte, der ihre Leidenschaft zur Jagd teilt.

www.canine-companion.de

Anke Lehne begleitet uns über ein Jahr lang mit ihrem Fachwissen bzgl. Hundeausbildung.

Terrier und kaum zu beeindruckende Bracken – wichtig ist nur zu erkennen, welchen Typ Hund ich vor mir habe und meine Aktionen entsprechend anzupassen.

Vorsicht mit Berührungen

Des Weiteren mögen Hunde im Training normalerweise nicht angefasst werden. Das Schieben, Drücken oder Ziehen in die gewünschte Position ist schlicht unangenehm und lenkt mehr vom Lernziel ab, als dass es hilft – geschweige denn den Spaß am Tun vermittelt. Man stelle sich einen Tanzkurs vor: niemand erklärt etwas, keiner zeigt mir die Schrittfolge, man wird nur übers Parkett geschoben und geschubst, tritt sich auf die Füße und hat dabei überhaupt keine Ahnung, was von einem erwartet wird...

Streicheln und Täschneln als Belohnung ist übrigens auch eine Form von Anfassen! Die meisten Hunde erdulden es mit derselben Begeisterung, wie ich als Kind das Streicheln der Tante über den Kopf ertragen habe: „Du bist aber groß geworden!“. Wenigstens gab es im Anschluss noch Schokolade oder etwas fürs Sparschwein. Im Training „mit Zuckerbrot und Peitsche“ ist das – eigentlich unangenehme – Täschneln zusätzlich ein Signal dafür, dass vorläufig nichts Unangenehmes folgen wird.

Optimale Lernbedingungen

Neben der physischen und psychischen Sicherheit müssen jedoch noch weitere Grundbedürfnisse befriedigt sein, wenn Lernprozesse optimal ablaufen sollen. Der Hund sollte ausgeruht sein, aber auch nicht vor Energie platzen. Der eine Typ kommt besser gut ausgeschlafen ins Training, der



andere sollte lieber vorher ein paar Kilometer am Rad absolviert haben. Eine Kleinigkeit sollte der Hund im Magen haben, aber natürlich nicht satt sein, damit Futterbelohnungen gerne angenommen werden. Wasser muss einem Hund grundsätzlich immer ausreichend zur Verfügung stehen – es wird nicht als Belohnung gereicht oder vorher entzogen. Damit Arko Freude am Lernen und an der Kooperation mit mir hat, muss er Erfolg erleben können. Ich gestalte die Trainingsschritte demnach so, dass er die geforderte Leistung auch sehr wahrscheinlich erbringen kann. Andernfalls entsteht Frust, dieser führt zunehmend zu Stress und irgendwann hat Arko gar keine Lust mehr. Auch dieses Verhalten findet sich bei uns Menschen wieder: wird uns eine schwierige Rätselaufgabe gestellt und wir können diese nicht auf Anhieb lösen, auch ein guter Lösungsansatz wird ignoriert und nicht weiter unterstützt, erlischt irgendwann unser Interesse und wir geben auf. Um Arkos Erfolg zu sichern, muss ich auch den Grad der Ablenkung passend wählen: die ersten Schritte unternehmen wir daheim oder in einem

ruhigen Revierteil. Später kommen immer schwierigere oder verlockendere Ablenkungen dazu, denn schließlich soll das Erlernete zum guten Schluss nach Möglichkeit auch am flüchtenden Wild abrufbar sein.

Richtig belohnen

Erfolg in einer Lernsituation ist aus der Sicht des Hundes die Belohnung. Das kann Futter sein – besonders in den Anfängen des Trainings – aber auch alles andere, woran der Hund Freude hat. Damit er die Belohnung auch wirklich mit dem gezeigten Verhalten verbindet, muss sie zeitnah erfolgen. Je länger die Phase zwischen der Aktion des Hundes und der Gabe der Belohnung dauert, desto weniger wahrscheinlich macht er die gewünschte Verknüpfung. Gab es den Keks jetzt fürs ruhige Halten des Apportels oder für das erwartungsvolle Sitzen danach? Forschungen haben gezeigt, dass uns nur etwa eine halbe Sekunde bleibt, um die Belohnung zu präsentieren, wenn Arko möglichst richtig kombinieren soll.

Halte ich die Belohnung schon in der Hand parat, lenkt sie den Hund ab. Sie verleitet ihn sogar zu (wenn auch unbewussten)

Berechnungen, ob die Gegenleistung in dieser Situation auch ausreichend wertvoll ist. Aus der Belohnung wird so eine Besteckung. Und wie kann ich meinen Hund auf große Distanz belohnen? Ein Dilemma, das sich mit Hilfe eines Brückensignals recht einfach lösen lässt: ein Signal, das dem Hund verlässlich sagt „Das, was du gerade tust, ist richtig: es wird eine Belohnung geben!“. Damit kann ich erwünschtes Verhalten als solches zeitgenau markieren. Solange auf dieses Signal sicher eine Belohnung folgt, ist es genauso wirksam wie die Belohnung selbst. Es überbrückt die Zeit, bis ich die Belohnung aus der Tasche gezaubert habe und die Distanz, wenn der Hund in der Entfernung korrekt gearbeitet hat. Damit das Signal seine Wirkung sicher behält, darf es möglichst nicht ohne folgende Belohnung auftreten. Es muss also etwas sein, das im Alltag eher nicht vorkommt. Für das Training von Meeres-säugetieren hat man eine Pfeife gewählt: sie ist auch unter Wasser gut zu hören. Für Hunde ist sie jedoch wenig geeignet, da mit der Pfeife oft andere Signale gegeben werden und Pfiffe auch im Alltag (z.B. bei Sportveranstaltung und im TV) auftreten. Im Training mit Hunden hat sich der Knackfrosch bewährt, auch Clicker genannt. Wer kein zusätzliches Equipment mit sich herumtragen mag, kann auch einen selbst erzeugten Laut konditionieren. Es sollte allerdings ein möglichst unverwechselbares Geräusch sein, das im Alltag nicht vorkommt. Ein gesprochenes „Tick!“ oder das Schnalzen mit der Zunge sind gut geeignet. Natürlich könnte man auch eines der üblichen Lobwörter wie „Fein!“ oder „Prima!“ verwenden, doch die Erfahrung zeigt, dass solche Wörter häufig im normalen Sprachalltag Verwendung finden und damit nicht mehr eindeutig für den Hund sind. Der Jagdgebrauchshundausbilder sollte sich außerdem ein Sichtzeichen mit der Bedeutung eines Brückensignals aufbauen. Standruhe bei anwechselndem Wild mittels Geräusch zu markieren, ist äußerst kontraproduktiv: das Wild wird ab- und der Hund hoch erregt aufspringen. Den Clicker wird er kaum wahrgenommen haben und sich als einzige Belohnung die Hatz wünschen... Aber ein „Daumen hoch“-Zeichen hinterm Schirm wird das Wild nicht beunruhigen und dem Hund die entsprechende Information („Richtig gemacht!“) geben. Wie ich ein gewünschtes Verhalten in möglichst kleine, für den Hund gut zu leistende Lernschritte zerlege, folgt in der nächsten Ausgabe. |

Erfolg in einer Lernsituation ist aus der Sicht des Hundes die Belohnung.





Der Hannoversche Schweißhund



Die Leistungen des Hannoverschen Schweißhundes bei der Nachsuche (Riemenarbeit und Hatz) gelten als legendär – als reiner Spezialist für die Arbeit auf der kalten Fährte des Hochwildes geht die Zucht des Hannoverschen Schweißhundes auf die Ursprünge deutschen Waidwerkes zurück und ist wie keine andere Hunderasse mit der waidgerechten Hirschjagd verbunden.

Autor: Mag. Martin Schwärzler

Die Stammesgeschichte des Hannoverschen Schweißhundes gründet auf dem Ur-Jagdhund – der Keltenbracke (Segusierhund) der germanischen Völker des ca. fünften Jhd. v. Chr. Die Kelten setzten ihre Hunde für das Aufspüren des Wildes und das Hetzen desselben ein. Für das bedächtige Aufspüren des Wildes fanden besonders feinnasige, ruhige und meist etwas schwerere Hunde Verwendung – Eigenschaften, die sich im Laufe der nachfolgenden Entwicklung in der Form des legendären Leithundes, dem Stammvater der Schweißhunde, festigten. Dank seines ruhigen Wesens und seiner fährntreuen Arbeitsweise wurde der Leithund von den höfischen Berufsjägern („Besuchsjäger“ oder Leithundführer) des Mittelalters für das Lancieren des Hochwildes am langen



Der Hannoversche Schweißhund ist ein ausschließlicher Spezialist für die Nachsuche auf Hochwild.

Riemen – dem „Leitseil“ – verwendet. Dabei hatte der Hund die Aufgabe, auf der kalten Gesundfährte ein bestimmtes Stück Hochwild anhand seiner Individualwitterung in seinem Einstand aufzuspüren. Frische (warme) Fährten sollte der Hund bereits damals möglichst nicht arbeiten. Man befürchtete, der Hund würde dadurch zu hitzig suchen und das konzentrierte Arbeiten mit der tiefen Nase verlernen. Eine Erkenntnis, die noch heute – Jahrhunderte später – der aktuellen Ausbildung des Schweißhundes entspricht. Als unmittel-

barer Nachfahre des Leithundes des Mittelalters wurde die Führung auf der kalten Fährte des Schalenwildes fortentwickelt und zu einer der anspruchsvollsten Aufgaben im jagdlichen Spektrum perfektioniert. Mit der Etablierung der Feuerwaffen bei höfischen Jagden wurde die reine Leithundearbeit (Lancierern) entbehrlich. Vielmehr kam es darauf an, angeschweißtes Wild aufzuspüren und nach fährtenlauter Hatz zu Stande zu bringen. Durch die Einkreuzung verschiedener Brackenformen ist aus dem Leithund des Mittelalters daher der moderne Schweißhund entstanden. Besonders am Hannoverschen Königshof entwickelte sich die Rasse nach strenger Leistungszucht und dem ausschließlichen Einsatz bei der Hochwildjagd weiter. Noch heute unterscheidet der Rüdemann zwischen dem schwereren „Leithundtyp“ und dem leichteren „Brackentyp“.



Ein ruhiges Wesen und hohe Konzentrationsfähigkeit zeichnen die Rasse aus.

Erscheinungsbild

Der Hannoversche Schweißhund ist ein mittelgroßer, wohlproportionierter und kraftvoller Hund. Gut gestellte, kräftig bemuskelte Vorder- und Hintergliedmaßen befähigen ihn zu ausdauernder Arbeit. Zu hohe Vorderläufe, besonders eine überbaute Vorhand, beeinträchtigen die Arbeit mit tiefer Nase und sind typfremd. Die breite, tiefe Brust bietet der Lunge viel Raum und



Der Besuchsjäger führt den Leithund auf der kalten Fährte.

ermöglicht lange, anstrengende Hatzen. Die leicht faltige Stirn und das klare, dunkle Auge verleihen dem Hannoverschen Schweißhund den für ihn typischen ernsten Gesichtsausdruck. Rassetypisch ist auch die rote Grundfärbung, die von einem hellen Hirschrot bis zu dunkel gestromter, beinahe schwarz wirkender Färbung variieren kann (Quelle: ÖSHV).

FCI-Standard:

Widerristhöhe/Gewicht (nach FCI Standard): Rüden: 50 – 55 cm/30 – 40 kg, Hündinnen: 48 – 53 cm / 25 – 35 kg

Wesen

Ruhe und Gelassenheit vor und nach dem Schuss sind die unverzichtbaren Wesensmerkmale eines leistungsstarken Hannoverschen Schweißhundes. Dank hoher Konzentrationsfähigkeit kann er der Wundfährte auch nach tagelanger Stehzeit nachhängen und diese ausarbeiten. Mit dem führenden Jäger, der stets ruhig und ohne laute Worte auf den Schweißhund einwirkt, ist er eng vertraut (Meutebeziehung), Fremden gegenüber wählerisch distanziert.

Ausbildung

Der heranwachsende Hannoversche Schweißhund wird mittlerweile in der Regel auf der künstlichen Schweißfährte (Fähr-

tenschuh) nach der Bodenverwundung unter Verweisen von Schweiß und Pirschzeichen ausgebildet. Verwendet wird dabei der Schweiß von Rot-, Gams-, Muffel- und Schwarzwild (selten Steinwild); keinesfalls aber Schweiß oder Schalen von Rehwild. Nach der klassischen Jägerhofmethode wird der Schweißhund in alter Leithund-Tradition auf der kalten Gesundfährte des Hochwildes ausgebildet. Zur traditionellen Ausrüstung des Schweißhundeführers nach hannoverscher Tradition gehören neben dem aufgedockten Schweißriemen samt Halsung noch Jagdhorn, Hirschfänger oder Waidblatt und eine kurzläufige Büchse.

Zuchtwesen

Der Hannoversche Schweißhund wird in Österreich vom Österreichischen Schweißhundeverein, in Deutschland vom Verein Hirschmann koordiniert. Hannoversche Schweißhunde werden ausschließlich in Reviere vergeben, in welchen ein guter Rotwild- oder Schwarzwildbestand vorherrscht und der Hund auch zur Nachsuche auf diese Wildarten eingesetzt wird.



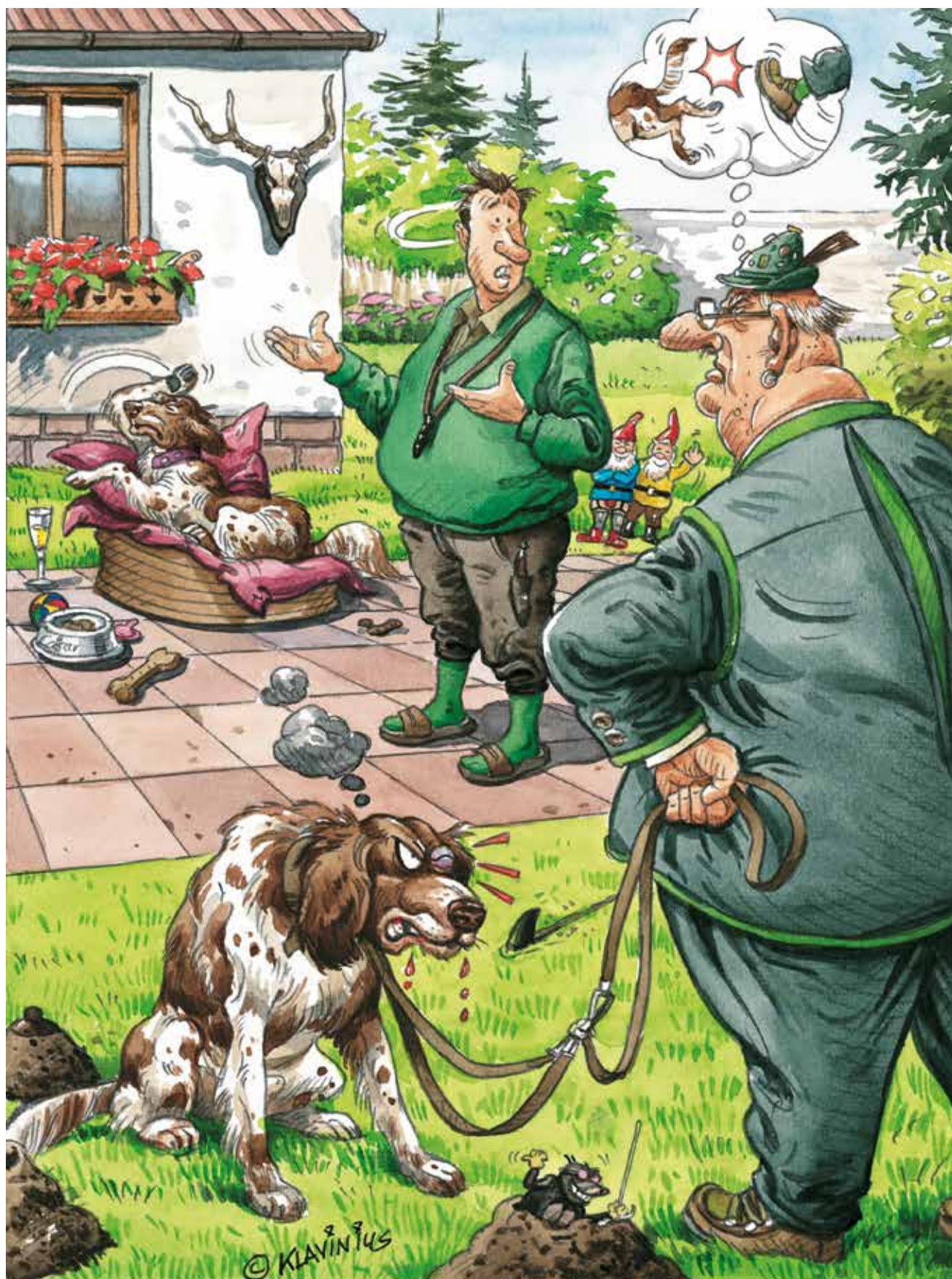
Kontakt

Österreichischer Schweißhundeverein
Gebietsführung Tirol - Paul Öttl

www.schweishunde.at

Thema Schweißarbeit

- Waidgerechtes **Verbrechen** von Anschuss und Pirschzeichen.
- Riemenarbeit des **fermen** Schweißhundes ausschließlich auf kalten Fährten angeschweißten Hochwildes bis zum **Schnallpunkt**. Der Hund folgt der **Bodenverwundung** und verweist Schweiß und andere **Pirschzeichen**.
- Abtragen des Hundes unter beruhigendem Zuspruch, wenn die korrekte Riemenarbeit unterbrochen werden muss. **Abziehen**, unter dem mahnenden Zuspruch „zur Fährte!“, wenn der Hund von der Fährte abkommt bzw. einer **Verleitfährte** folgt.
- Fährtenlaute Hatz und Standlaut am Stück (**Bail**).
- Fangschuss oder (selten) Abfangen mit der kalten Waffe.
- Totverbellen und Signal.
- Der Schweißhund wird ausschließlich am **aufgedockten Schweißriemen** geführt.
- Der Schweißhundeführer spricht beim Alter des Schweißhundes vom **Behang** oder **Behängezeit**, dh. Jahre, die der Schweißhund am Riemen und dem Wild auf der Wundfährte **nachhängt**. **Riemen** und **Halsung** sind mit einer (Messing-) **Schnalle** verbunden – Karabiner oder gar Würgehalsbänder sind verpönt.



BEIM JAGDHUNDEZÜCHTER - KURZ VOR DEM DECKAKT:
„TUT MIR WIRKLICH LEID! ABER ICH GLAUBE, HEUTE GEHT ÜBERHAUPT NICHTS. SIE HAT IHRE MIGRÄNE!!“



JAGD IN TIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
erscheint 11x im Jahr jeweils zu
Monatsbeginn für die Mitglieder des TJV



Verkaufe **Repetierer Steyr Daimler L .243**, Optik Swarovski Nova 6x42 1a-Zustand, € 999,- und **Repetierer Mauser 7 mm Rem. Mag. 2** Sicherungen, Optik Swarovski Nova 6x42 1a-Zustand, € 1.399,- Telefon: 0650 2413611

MITSUBISHI PAJERO PININ

LEDER – 3-TÜRIG, 2,0 GDI, Benzin, Bj. 2001, schwarz, 129 PS, 4x4 Allrad mit Untersetzungsgetriebe, Anhängerkupplung, Klima, Radia mit CD/MP3, Sommerreifen auf Alu-, Winterreifen auf Stahlfelgen; Gültiges Pickerl für 2015, das Pickerl ist für die nächsten Jahre kein Problem.
VB.: € 3.200,-, Telefon: 0650/5655323

Verkaufe SAUER Weatherby

Kaliber 300, ZF 1,5-6x36

Telefon: 0664-9742073

Suche Büchsenmachermeister

für Jagdgeschäft im Tiroler Unterland ev. auch als nebenberufliche Tätigkeit! Meldungen bitte per E-Mail an folgende Adresse: jagdshop.unterland@gmail.com

SUCHE DRINGEND 1ER STEINBOCK

Bitte melden bei Benderer Renate
6543 Nauders, Tel.: 0041 79 321 88 66

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-

SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK,
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

Abschuss-Paket in Osttirol

von erfahrenem Jäger gesucht. 6-8 Murmel, 4-6 Gams und wenn möglich einen Spielhahn.
Ideal wäre mit Hüttenbenutzung.
Freue mich auf Ihren Anruf, Tel. 0664-55 688 96

PRINZESS BOCKBÜCHSFLINTE

Kal. 6,5x57, 16/70 und ZF Swarovski 2,2-9x42
guter Zustand € 2400 • Tel: 06765410409

UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl

Jagen zu Fixkosten –
keine Überraschung nach dem Schuss
Ansitz und Pirschjagd auf Schwarzwild • Rehbockjagd
Hirschjagd • Damhirschjagd • Muffeljagd
Sautreibjagden für Gruppen und Einzeljäger

Anfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065
jagd.stessl@gmail.com, www.erlebnisjagd.info

Wildkühlzellen-Wildkühlschränke
Vakuuiergeräte

D-88348 Bad Saulgau
Tel: 0049-7581-48 959-0
Katalog anfordern! www.landig.com LANDIG

**TOSCANA, SAN VINCENZO**

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich, bis 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883.

Ankauf von Lang- und Kurzwaffensammlungen

www.feine-jagd Waffen.at • +43-(0)66473-520550

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr - Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen uvm.

Tel. 05223/57227

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Pfarrplatz 2, 6060 Hall in Tirol

Gut erschlossene Eigenjagd in Osttirol

(ca. 380 ha) zu verpachten. 2 bewohnbare Almhütten als Unterkunft vorhanden.

(Lt. Abschussplan 12-16 Stk. Rehwild, ca. 4-6 Stk. Rotwild, 6-8 Stk. Gamswild; Birk-, Auer- und Murrenwild)

Zuschriften an den TJV unter Chiffre 1012



**TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl**

A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere

Verkaufe leichten, führigen Bergstutzen, Herbert Scheiring Ferlach

Kal. 6,5x57/.22 Hornet, kurze Seitenplatten, schöne Gravur, original Scheiring Schwenkmontage, 6x52 Swarovski, € 6.500,-; Repetierer Marold, Kal. .243, Suhler Montage, 6x52 Swarovski, ziseliertes System, € 1.500,-; Tel. 0676/872552352

TROPHÄEN

auskochen - bleichen - zuschneiden
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung



SPACER

Telefon: 0049 7303 2222
www.spacer.at

FAHRZEUG HÖHERLEGUNG

ALLE
MARKEN!
ALLE MODELLE

Gamsabschüsse in einem gut begehbareren Revier im Außerfern zu vergeben. Zuschriften unter Chiffre 1013 an den Tiroler Jägerverband, Adamgasse 7a, 6020 Innsbruck

Verkaufe aufgezeimmerten Traktoranhänger

Ideal als Unterstand für längere Arbeiten im Freien (Holzarbeiten usw.) oder z.B. als Futterlager. Gut isoliert. Weitere Auskünfte bitte per E-Mail anfordern (Wildschönau): bergwerk.thierbach@aon.at

Autoplakette „TIROL“

in Email, ca. 80 x 70 mm, gem. Muster mit zwei Lochbohrungen, echt glasemailliert, altsilberfarbig, inkl. MwSt. € 23,50/Stk.

Tel. 0049 / 27 32 / 55 23 27

Fax 55 23 21, phenkel@t-online.de

**Biete Jagdmöglichkeit im Bezirk Innsbruck-Land**

leicht begeh- und bejagbar oder biete **Abschuss gegen Revierarbeiten**. Zuschriften unter Chiffre 1009 an den Tiroler Jägerverband, Adamgasse 7a, 6020 Innsbruck.

Online-Shop: www.heck-pack.de

Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

NUR bei HECK-PACK erhältlich

Heck-Pack
mobile Hecktransporter-Systeme

WILDHECKTRANSPORTER
- mit EEC-Zulassung -

der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!



1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poltiger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spann. 4 4m gratis
Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme
Preisänderungen vorbehalten.

GRATIS PROSPEKT anfordern!

Heck-Pack - einfach besser !!!

Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

Roland Grimm
Tel.: +43 899 16021974

**Deferegger
Pirschstock**

www.deferegger-pirschstock.at

WIR KAUFEN REGELMÄSSIG UND ZU GUTEN PREISEN ROTHIRSCHGEWEIHE

Bitte kontaktieren Sie: Elena Tennigkeit • Ox-Gallstone GmbH • Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Vienna Austria
www.oxgall.eu • info@oxgall.eu • Phone: +43 1 328 14 31
Fax: +43 1 328 14 31 89 • Mobil: +43-664-888 72 000/001



ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET,

Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-
Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Der Faire Jäger

der richtige Weg zur fairen Jagd

www.der-faire-jaeger.eu

Jagdkarte 2015/16 im Jagdgebiet Achensee für Rot-, Gams- und Rehwild

an weidgerechten Jäger zu vergeben.

Bewerbungen ab € 5.000,-

Zuschriften an den Tiroler Jägerverband unter Chiffre 1010

Spezial-Heu und Luzerne
in Kleinballen, warm-
luftgetrocknet (nicht
gehäckselt) zu verkaufen

Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte
NF NEUNER Franz
www.schneiderhof.com
Agrarprodukte - Agrardienste
6105 Leutasch 0664 / 21 21 041
Plaik 95 schneiderhof@jaon.at

BBF Brüner 5,6x52R, 12/70

mit Zielfernrohr Ritter Optik 3-12x56, Leuchtpunkt, € 1.250,-

BBF CZ 7x65R, 12/70

mit Zielfernrohr Busmaster 6x42, € 750,-

Beide registriert. Tel.: 0664/2668058



Wir suchen Ihre Gebrauchtwaffe!

Gebrauchtwaffenbörse in Ihrer Filiale Innsbruck
oder unter www.kettner.com

Businesspark, Grabenweg 71, 6020 Innsbruck,
Tel. 02626/200 26-465, www.kettner.com

Kettner

Verkaufe Steyr Mannl. .264 Win. Mag., ZF Kahles 6 x 42 und Steyr Mannlicher

Kal. 5,6 x 57, ZF Swarovski 6 x 42

Telefon: 0699/17154567

VERGEBE LANGFRISTIGES ABSCHUSSPAKET

in großem Bergrevier im Karwendel auf Rotwild, Rehwild und Gams
mit schöner Jagdhütte. Zuschriften unter Chiffre 1011 an den
Tiroler Jägerverband, Adamgasse 7a, 6020 Innsbruck.

Wir vergeben Schwarzwildabschüsse in unserer Donau-Au.

Telefon: 0676/83767693 oder www.aujagd.at

Vergebe Erlaubnisschein Nähe Lienz auf Reh-, Gams- und Rotwild.

Anfragen unter Chiffre 1008 an den
Tiroler Jägerverband, Adamgasse 7a, 6020 Innsbruck.

Kaufe alle Geländefahrzeuge

Pick-Up, PKW, Wohnmobile, Busse, LKW,
ZUSTAND EGAL, Abholung vor Ort + BARZAHLUNG
ZAHLE HÖCHSTPREISE

Telefon: 0664 656 35 90 (24 Std.)

Ferlacher Hahnbüchsfinte Schöner Zustand

Kal. 9,3x72, Schrot 16/70, Glas Kahles 4-fach, € 1300,-

Tel.: 06644289222

TROPHÄEN WEISSMANN Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch) sowie Jagdtrophäen
pro kg € 11,00 - bei Abholung,
bei Zustellung nach Grainau pro kg € 12,00

Telefon: 0049 08821 / 81253

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen
Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmehänge, Lodengamaschen, Loden-
fäustlinge, Schafwolledecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax (0043) 0 52 88/63 1 91

Verkaufe, da überzählig:

Rep. Büchse Mannlicher Schönauer

M 1908, 8x57 IS, sehr gute Schussleistung, Kahles 2,2-9 x 42 ZF,
Lauf erneuert (w. Kaliberänderung auf 8x57IS), neuer Schaft,
sehr schönes Holz - Klasse 8-9, € 1.850,-

Raum München, Tel. 0049-89-329 28 944, nur Selbstabholer

NUR
4 PLÄTZE

GEBIRGSJAGD AUF STEINBOCK IN KIRGISIEN OKTOBER 2015

Einmalige Gelegenheit zum Sonderpreis mit Tiroler Reiseleitung
und österreichischem Veranstalter **ALL-IN-PREIS MIT FLUG € 5.990**

INFOS & BUCHUNG Furtenbach Adventures GmbH Innsbruck
jagd@furtenbachadventures.com oder +43 512 204134



Natürlich besser treffen.

R8 Professional Success

Geben Sie Ihrer Büchse eine ganz persönliche Note.
Ab sofort können Sie bei Ihrer R8 Professional Success
verschiedene Schaft- und Lederfarben kombinieren.
Konfigurieren Sie Ihre individuelle R8 Professional Success
mit dem Blaser Waffen-Konfigurator unter www.blaser.de.

Blaser

